



Biwöchlicher Monatsblatt in Breslau 2 Thlr. außerhalb und  
Vorort 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$  Sgr. Infektionsgebühr für den Raum einer  
fünfseitigen Zeile in Pettichrist 1 $\frac{1}{4}$  Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-  
amtlichen Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag  
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 189. Morgen-Ausgabe.

Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 23. April 1865.

## Bekanntmachung

betreffend die 16te Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien Ser. I. und II.

Bei der am 12. d. Mts. öffentlich bewirkten Verloosung von Prioritäts-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind diejenigen

**252 Stück Ser. I. à 100 Thlr.**

und **198 II. à 62%**.

gezogen, deren Nummern durch unsere in Nr. 181 dieses Blattes veröffentlichte Bekanntmachung vom 12. d. M. mitgetheilt und den Besitzern gekündigt worden sind.

Wir wiederholen hiermit, daß der Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Actien nebst den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons Ser. III. Nr. 6 bis 8 und Talons vom 1. Juli d. J. ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden bei der Haupt-Kasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hier selbst zu erheben ist.

Die in R. de stehenden Actien werden auch bei den Stationskassen zu Breslau, Frankfurt a. O. und Liegnitz eingelöst, es wird jedoch die Zeit, während welcher die Einlösung bei diesen Kassen bewirkt werden kann, von der Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn näher bestimmt werden.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Kapitale gefürchtet.

Vom 1. Juli d. J. ab hört die Vergütung obiger Prioritäts-Actien auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelosten und noch rückständigen, auf der Anlage der vorgedachten Bekanntmachung verzeichneten Actien wiederholt und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß die Vergütung derselben bereits mit dem 1. Juli des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Berlin, den 20. April 1865.

## Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

v. Wedell. Gamet. Löwe.

## Die Parteien.

Bright erklärte neulich in einer Rede, er finde keinen Unterschied mehr zwischen den Whigs und Tories; oft haben die Tories liberale Maßregeln durchgeführt und die Whigs umgekehrt conservative Grundsätze gepredigt. Gewiß, die historischen Parteinamen in England sind nur noch Reminiszenzen, die sich in den Traditionen bestimmter Familien und Geschlechter erhalten haben. Als es sich um die Abschaffung der Corngefege handelte, waren Gegner und Anhänger dieser Gesege, Freihändler und Schutzzöllner weit schroffere Gegenläufe als Whigs und Tories. In jedem politisch sich entwickelnden Volke bilden sich fortwährend neue Parteien, je nachdem frühere Parteidoktrinen erfüllt oder als unpraktisch erkannt werden. Das allgemeine Stimmrecht beispielweise ist nicht mehr das unterscheidende Merkmal der demokratischen Partei, seitdem auch Anhänger der feudalen Partei, sei es auch aus andern Gründen und zu ganz andern Zwecken, sich zu demselben bekennen, wie wir denn überhaupt das Wesen der Demokratie weit mehr in der Durchführung der consequentesten Selbstverwaltung als in diesem oder jenem Wahlgefege suchen. Mit einem Worte: neue Zeiten und neue Situationen verlangen neue Parteien, sobald es sich nicht um Theorien, sondern um praktische Betheiligung am politischen Leben handelt.

Betrachten wir die Parteien in unserem Abgeordnetenhaus, so möchten wir mit Bezug auf die letzten Abstimmungen die Frage aufwerfen: wo fängt die eine Partei an und wo hört die andere auf? Nehmen wir blos die letzten Abstimmungen über die Eisenbahngarantien und die Bankvorlage als Maßstab an — und sie waren in der That wichtig genug, um einen Maßstab abgeben zu können — so wird man uns

einräumen, daß darnach mehrere Mitglieder der Fortschrittspartei zum linken Centrum und umgekehrt mehrere Mitglieder des Centrums zur Fortschrittspartei gehören, insofern nämlich als trennender Unterschied der beiden Parteien der höhere oder geringere Grad der Entschiedenheit und die schärfere Auffassung der Stellung zum Ministerium gilt. Eine Partei, deren Glieder in so wichtigen Fragen theils dafür, theils dagegen stimmen, ist keine Partei mehr; eine Partei, welche solche Fragen, wie die Marine-Anleihe, die Stellung Preußens zu Österreich, zu den Herzogthümern, zum deutschen Bunde u. s. w. nicht als Parteidoktrine, d. h. als principielle Fragen auffaßt, ist keine Partei mehr. Wir sind sicher weit entfernt von jeglicher Parteidoktrin und wollen der selbstständigen Auffassung der Einzelnen den möglichst weitesten Spielraum überlassen, aber über principielle Fragen muß eine Einigung geschaffen werden, sonst fallen die Parteien auseinander.

Das Abgeordnetenhaus spiegelt im kleinen Rahmen die Ansichten und Anschauungen, wie sie im Volke leben, wider; beide, Abgeordnetenhaus und Volk, stehen in gegenseitiger Wechselwirkung; das Volk gewinnt neue Kraft aus dem Abgeordneten-Hause und umgekehrt dieses aus jenem. Die Abstimmungen im Abgeordnetenhaus sollen die hin und her schwankenden Ansichten des Volkes über diese oder jene Frage fixieren; sie sind die Resultate der vom Volke debattirten Anschauungen und zeigen die verschiedenen Meinungen, wenn auch nur vorläufig, außerhalb der Debatte. Wie soll das Volk Kraft gewinnen und sich in seiner Überzeugung festigen, wenn es sieht, daß diejenigen, welche sich zu einer Partei vereinigt haben, in den wichtigsten Fragen auseinandergehen?

Wir halten beispielweise das Verhältniß Preußens zu den Herzogthümern nahezu für die bedeutungsvollste Frage der Gegenwart, weil nicht nur eine Menge anderer Fragen mit derselben in genauestem Zusammenhang steht, sondern auch weil von ihrer Lösung die Zukunft Deutschlands abhängt. Wie steht es damit innerhalb der Parteien? Wir hören, daß sowohl im linken Centrum wie in der Fortschrittspartei etwa ein halbes Dutzend der verschiedensten Ansichten sich darüber geltend macht. In der hervorragenden Wichtigkeit der Frage liegt allerdings die Erklärung dieser Erscheinung; bestehen doch selbst innerhalb des Ministeriums differirende Ansichten darüber! Aber schließlich muß eine Einigkeit geschaffen, es muß ein Mittelpunkt gefunden werden, in welchem sich die Verschiedenheit der Anschauungen auflöst, und zwar einfach des Volkes wegen.

Nach alledem könnte es scheinen, als sei dem Ministerium der Zweck, den es verfolgt, nämlich die Zersetzung der Parteien gelungen. Kein Schluss wäre falscher. Nach wie vor sind alle liberalen Fractionen von Waldeck bis zu Schmerin, ja in vielen Punkten selbst bis zu Reichenberger einig, sobald es sich um die Verfassung und das Budgetrecht handelt; hier giebt es keinen Zwiespalt. Nur in den Fragen, welche die praktische Ausübung des Budgetrechtes betreffen, oder in den Mitteln zur Stärkung und Befestigung dieses Verfassungsrechtes gingen die Ansichten auseinander. Da es aber nach unserer Ansicht zuletzt nicht auf die theoretische Behauptung, sondern vielmehr auf die praktische Ausübung des Budgetrechtes ankommt — denn die bloße Theorie wird uns das Ministerium mit Vergnügen einräumen — so werden die Mittel, welche zu dieser praktischen Ausübung führen, naturgemäß zu eigentlich principiellen, d. h. zu Parteidoktrinen, in denen vor der Entscheidung, d. h. vor der Abstimmung die Einigung herbeigeführt sein muß.

Diese Mittel im Verein mit den Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere mit der Stellung Preußens zu den Herzogthümern und zum deutschen Bunde bilden ein neues Programm. Hier haben wir es mit Fragen zu thun, die unmittelbar ins Leben der Nation

eingreifen und an deren Lösung sich dieselbe mit dem lebhaftesten Interesse beteiligt. Was früher trennend war, trennt heute nicht mehr; über die Auslegung der Verfassung, über die Selbstverwaltung der Gemeinden und Kreise, über eine freiere Handhabung der Preßgesetzgebung u. s. w. sind wir, mit Ausnahme eines kleinen Häufsteins, an dessen Bekämpfung in dieser Beziehung nicht einmal zu verzweifeln ist, sämtlich einig; die Geschichte hat andere Fragen auf die Tagesordnung gestellt, und der Geschichte müssen wir Einzelnen wie die Parteien folgen. Die Frage tritt immer näher an uns heran und wir geben sie den jetzt wieder versammelten Abgeordneten zur Erwagung: ob nicht mit Rücksicht auf die Gegenwart und auf die nächsten Fragen eine andere Gruppierung der Parteien als dringend geboten erscheint?

Breslau, 22. April.

Das Abgeordneten-Haus ist in eifriger Beratung der Staats begriffen, und so trocken im Allgemeinen die Verhandlungen darüber sind, so kam doch auch hier eine interessante Episode vor, welche unsere Erfahrung zu bereichern ganz geeignet ist. Wir haben uns daran gewöhnt, — denn zuletzt gewöhnt man sich an Alles — daß liberalen Bürgermeistern, Stadträthen, Mitgliedern der Schulen-Deputation u. s. w. die Bestätigung versagt wird; neu aber war es uns, daß auch bei Domänen-Beraptungen die politische Sennung nicht unberücksichtigt bleibt. Wenn die Geschichte, welche der Abg. Frenzel erzählte, wahr ist, daß nämlich gegen den Meistbietenden bei einer Pacht denuncirt wurde, sein Bruder habe für den Oppositions-Candidaten gestimmt und seine Mutter halte die „Nationalzeitung“, so fällt einem doch unwillkürlich die Frage ein: warum bläst mein Bruder die Hölle?

Aus Kiel kommen uns gar merkwürdige Nachrichten zu. Erstens nimmt die schleswig-holsteinische Landesregierung die Weisung an den Kieler Magistrat, Alles für die Aufnahme der preußischen Marine-Etablissements in's Werk zu sezen, wieder zurück, weil der österreichische Civil-Commissar Frhr. v. Halbhüber diese Ordre erst aus den Zeitungen erfahren habe. Aber das mußte doch die Landesregierung wissen, daß die Ordre nur von Frhrn. v. Bedlik unterschrieben, und daß sie deshalb für die Landesregierung unverbindlich war; dann aber wie konnte Frhr. v. Bedlik ohne seinen österreichischen Collegen eine so wichtige Ordre erlassen? Mußte er nicht vor aussieben, daß der Letztere Protest dagegen erheben würde? Das durch die sofortige Zurücknahme der an den Kieler Magistrat erlassenen Weisung, weder das Ansehen der Landesregierung, noch Preußens in den Herzogthümern erhöht wird, leuchtet von selbst ein. Die zweite wichtige Nachricht aber wäre, wenn sie sich bestätigt, die Ordre, daß sämmtliche preußische Kriegsschiffe sich bereit halten sollen, binnen drei Tagen den Hafen von Kiel zu verlassen. Was ist denn vorgefallen? Von den österreichischen Blättern bringt nur der „Wand.“ eine Auflärung, welche aber für Preußen nicht gerade günstig ist; sie lautet nämlich:

Die zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin entstandenen Differenzen wegen der preußischen Seite verfügten Verlegung der Marine-Station von Danzig nach Kiel, und, wie uns von guter Seite berichtet wird, nahe daran, auf „befriedigende Weise ausgeglichen“ zu werden. Das Berliner Kabinett, den Remonstrationen Österreichs Rechnung tragend, bat die Sisirat der Durchführung der die Kieler Hafenfrage betreffenden Ordre veranlaßt. Da aber Preußen dennoch auf die durch seine Interessen gebotene baldige Ausführung seiner maritimen Projekte nicht verzichten zu können vorsieht, so hat es die Angriffsnahme derselben bis zu dem mährscheinlich nahen Zeitpunkte vertagt, wo die mit Sicherheit zu gewartigenen Erfolgen der befreidigen Ergebnisse der zu diesem Beweise nachträglich eingeleiteten Bezeichnung mit Österreich vorliegen werden.

Wie nun hieraus ersichtlich ist, so hat das Berliner Kabinett erkannt, daß es durch die einleitig erlassene Ordre bezüglich des Kieler Hafens sich einer Rücksichtlosigkeit gegen Österreich schuldig gemacht habe. Es ist bestrebt, diesen Fehler gut zu machen, indem es Österreich durch die nachträgliche Einholung seiner Zustimmung zur Vermöhlung der Marinewerft in Kiel eine amende honorable gibt. Formell ist dadurch allerdings der Glorienschein des österreichischen Mutesstreites ad integrum

## Berliner Spaziergänge.

Berlin, 21. April. Die Sonne glänzt so hell und freudig, als ob es noch immer Feiertag wäre und als ob sie noch eine Menge Doppelseite zu beschienen hätte; aber die Stunden des süßen Müßiggangs und der Erholung liegen bereits weit hinter uns — vergessen und verloren und Alles ist in's alte Gleis zurückgekehrt. In unseren Vergnügungslokalen raucht sich nicht mehr eine verschmachtende Menge um ein Seidel Bockbier und die an jenen Tagen viel umworbenen Kellner lassen jetzt schwermütig die Serviette über die Schulter hängen und schleichen mit dem alten lauernden Blick um die wieder spärlich besetzten Tische. Unsere Droschkengäule traben nicht mehr lustig auf dem weichen Boden der nächsten Landstraßen herum, sondern stolpern in alter Werktagsstimmung über das harte, schlechte Pfaster Berlin's. Die Zeitungen erscheinen wieder und wecken schmerzhafte Erinnerungen an ungeldoste Fragen, die uns in unserer Osterfeststimmung völlig abhanden gekommen waren. „Die Thräne quillt, die Erde hat uns wieder!“ rufen wir mit Faust. Auch die Abgeordneten beginnen von Neuem ihr Streichquartett und Berlin wischt sich in aller Unverdrossenheit den Staub aus den Augen. Es ist als ob die Feiertage niemals dagewesen wären. — Doch nein, die Spuren davon lassen sich überall nachweisen. Der Eine durchsucht mit einer Sorgfalt, die ihn zum Finanzminister eines heruntergekommenen Staates befähigen würde, die Taschen seiner Kleider, um irgend einige verkommenen Kästen bestände zu entdecken; der Andere fühlt sich an den verbundenen Kopf und grübelt vergleichbar darüber nach, ob ihm durch ein Bierseidel oder durch einen Steinkrug dies bedenkliche Koch eingetrocknet worden? Ein Dritter betrachtet mit stiller Wehmuth seinen Sonntagsrock, der von einigen kriegsfährenden Mächten schlimmer als das verächtigte Londoner Protokoll zerrissen worden und den die geschickteste Schneiderhand nicht mehr ordentlich zusammenflicken kann. Der Rock war erst am Osterabend im modernsten Zuschnitt aus den Händen des Kleiderkünstlers gekommen, hatte den Rest aller Cameraden und die Bewunderung aller Stubenmädchen erregt, und jetzt war er eine baumwollene Ruine, ein südstaatliches Richmond, kaum noch die dunkle Erinnerung eines Rockes — das ist das Roos des Schönen auf der Erde. Noch schlimmer sind Diejenigen daran, die in goldigster Festtagslaune ihre letzten Wertesachen verloren und heut erst zur Bestimmung kommen, daß ihnen, im Leihhaus beigegebenen Sachen schwerlich je ein Ostermorgen erscheinen wird. Am dritten Feiertag erreichte der Wunsch, zu den projectirten Vergnügungsplänen die nötigen Mittel zu beschaffen, den Höhepunkt. An diesem Tage soll der Zugang zu den Versatz-Comptoirs der drei königlichen Leihhäuser so groß gewesen sein, daß die Geldbedürftigen in allen dreien die Treppe hinab, bis auf den Haustur, vier Mann neben einander Dueue bilden

müssen. Wer es sich so sauer werden lassen muß, die nötigen Gelder flüssig zu machen, dem ist es dann auch nicht zu verargen, wenn er auf dem „Bod.“ die überstandenen Verpfändungs-Schwierigkeiten zu vergessen sucht.

Die Osterfeiertage haben ihre ganz bestimmte, scharf ausgeprägte Physiognomie. Der erste Feiertag trägt die Stille, die österliche Einkehr in das eigene Innere deutlich an der Stirn. Man atmet zwar freier, freudiger auf; aber aus einer gewissen feierlichen Stimmung kommt Niemand heraus. Die Welt scheint, wie ein sonnenbeglänztes, schlummerndes Meer vor uns zu ruhen, das kaum ein leiser Windhauch kräuselt. Am zweiten Feiertag ist die Scene verwandelt; jetzt erschallt überall Lust und Gesang, die Wellen der Freude gehen höher und es ist, als ob jedes Herz dem kommenden Frühling noch ganz besonders entgegenjubeln müßte. Am dritten Feiertage naht schon der Sturm, und wer dann noch auf das Meer der Lust hinaussteuert, muß einen festen Arm haben, wenn er nicht Schiffbruch leiden soll. — Ein Berliner Vergnügungslokal, „Tivoli“, hat am zweiten Feiertage, bei einem Entree von nur 1 $\frac{1}{2}$  Sgr., dennoch eine Einnahme von 1000 Thlr. gehabt.

Als ich in meinem letzten Berichte von den Leuten erzählte, die auf die Doppelfeier ihre Hoffnungen gesetzt, hatte ich unsere Taschen die außer Acht gelassen, und gerade für diese fingergewandten Apostel des praktischen Socialismus war ein reicher Erntetag. Sie wollten wahrscheinlich unsern Schaulustigen den Tag der Grundsteinlegung des Doppeldenkmals ganz besonders merkwürdig machen, und wie man früher bei Grenzregulirungen einigen herangezogenen Jungen Ohrfeigen gab, damit sich diese auch die Lage der Grenzsteine gebürgt merken sollten, so theilten unsere Taschen die ebenfalls solche Denkzeile aus. Als höfliche Leute möchten sie den auf dem Königsplatz versammelten Zeugen keine Ohrfeigen austheilen, sie bechränkten sich vielmehr darauf, arglosen Zuschauern Uhren und Börsen abzunehmen, um sie als unvergessliches Andenken an diese große Stunde zu behalten, und glaubten damit, sowohl sich selbst wie den Betroffenen, einen Dienst zu erweisen. Einem Herrn wurde sogar der Siegelring vom Finger gestohlen. Ach, uns könnte noch Vieles gestohlen worden! Dennoch giebt es in unserer nüchternen Welt noch immer Ereignisse, die uns durch einen wunderbaren, märchenhaften Zug, mit unserm unbehaglichen Zuständen fast auszusöhnen vermögen. Kaum hat sich der edle Graf aus Hinterpommern durch seine Sehnsucht nach den Südsee-Inseln einen europäischen Ruf erworben, als schon wirklich ein tätowierter Neujeländer bei uns eintrifft, um sich vorläufig in Meser's Saal unter den Linden für schnödes Geld sehen zu lassen. Da aber Kangata Moctawa ein Häuptling jener wilden Menschenfresser-Race ist, so durfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß sein Erscheinen tiefere diplomatische Gründe haben muß. Vielleicht kommt er bereits in einer Visitenkarte seines Stammes, um den nach Menschenfleisch lästernen Feudalritter zu einem delikaten Gabelfrühstück einzuladen, denn diese Wilden haben die merkwürdige Gewohnheit, nur dann Gabeln zu gebrauchen, wenn sie Menschenfleisch verzebyn, bei allen andern Mahlzeiten genügen ihnen die Finger. Nicht nur der edle Graf, auch ganz gewöhnliche Leute suchen die Schranken zu überspringen, die unsere Civilisation errichtet. Vor einiger Zeit wurde ein Barbier verhaftet, der sich des Verbrechens der Bigamie schuldig gemacht, und kürzlich wurde schon wieder ein zweites derartiges Verbrechen entdeckt. Ein Postbeamter hatte hier eine reiche Witwe geheirathet und vergessen, vorher die ersten Ehefesseln abzustreifen. Nebenbei bemerkt, soll jetzt das solideste und bekannteste Chevermittlungsbüro — Moritzhof — der immer weiter um sich greifenden Bauspekulation ebenfalls zum Opfer fallen. Moritzhof galt bisher den heirathslustigen jungen Damen als letzter Rettungsbanker. Mit unerschütterlicher Zuversicht steuerten sie jeden Tag hinaus, um in den mehr als bescheidenen, niedrigen Räumen dieses Kaffeehauses die hochziegenden Träume herumflattern zu lassen und über die mitgebrachte Häkelarbeit hinweg nach irgend einem verwandten Herzen zu angeln.

Unsere Zeit entbehrt nun einmal aller soliden Grundlage; Alles schwankt und ist dem Wechsel unterworfen. Selbst aus dem neuen Schulgefängnis, das wie ein Zwinger dastehen scheint, flattert ein lustiger Vogel nach dem andern hinaus. Auch am zweiten Osterfeiertage gelang es wieder einem Schulgefangenen, den hohen Kerkermauern zu entschlüpfen und das Weite zu suchen. Auch die Pferde-Eisenbahn nach Charlottenburg hat nicht Wort gehalten; sie sollte schon am Oster-Sonnabend in Betrieb gesetzt werden. Pferde und Wagen sollen schon da sein, aber die Bahn fehlt, da die ungünstige Witterung den Bau verzögerte, der schwerlich vor Pfingsten beendet sein wird.

Mit dem Beginn des Frühlings legt sich über unsere Bühnenwelt ein sommerlicher Bann; nur noch einige Wochen, und dann wird es völlig still. Die fremden Sängerinnen haben uns bereits verlassen, und bald werden ihnen die heimischen Primadonnen folgen. Frau Birch-pfeiffer hat sogar am gestrigen Abende der Bühne für immer Lebewohl gesagt. Ob die unermüdliche Dramendichterin auch die Feder aus der Hand legen wird, das ist freilich eine andere Frage. Sie soll zwar diesen heroischen Enthalt gesetzt haben, aber englische Gouvernanten-Romane werden noch immer schockweise geschrieben und es ist dann doch recht tantièmeverfährerisch, solch leichte Stoffe zu dramatisieren. Ein anderes berühmtes Mitglied der königl. Bühne, Frau Grelinger, hat einen noch stilleren Platz gesucht, und wurde am Charfreitag unter allgemeiner Theilnahme in die Gruft gesenkt. Der plötzliche Tod der berühmten Kunstmalerin mache von neuem das Andenken an ihr

restituiert, im Wesen erleben aber die Pläne der preußischen Politik durch diesen Act der Deferenz seitens des Berliner Kabinetts Österreich gegenüber nicht die geringste Beeinträchtigung.

Wenn ein anderes österreichisches Blatt verwundernd ausruft: „Wir sind solcher Siege der österreichischen Diplomatie nicht gewohnt“, so müssen wir jetzt sagen: der ersten Niederlage pflegen gewöhnlich mehrere zu folgen, zumal wir nicht mit einer, sondern mit zwei Niederlagen auf einmal anfangen. Die Zurücknahme der Ordre an den tieler Magistrat und die Rückkehr der preußischen Kriegsschiffe — wir sind in der That begierig, welche Auflärungen unsere offiziösen Blätter über diese merkwürdigen Maßnahmen bringen werden. Fast scheint es, als müssten wir uns wieder mit dem Gewande der Demuth vertraut machen.

In der italienischen Deputirtenkammer haben am 19. die Debatten über die Aufhebung der geistlichen Körperschaften begonnen. Der Berichterstatter Corsi erklärte, daß die Commission gegen die von der Regierung nachträglich vorgeschlagenen Abänderungen sei, und daß es ihrer Ansicht nach zu Unzufriedenheiten führen würde, wenn nicht gleichzeitig die Frage der Kirchengüter ihre Lösung finde. Die Minister der Justiz, der Finanzen und des Innern hielten ihre Abänderungsvorschläge aufrecht; wenn das Project nur im Ganzen discutirt werden soll, so hieße dies die Discussion ins Unabsehbare hinausziehen. Grispi stellte die Vorfrage; die Minister widersprachen, worauf die Discussion vertagt wurde. Die Kammer ging darauf zur Berathung der Finanzvorlage über; nach einer Rede Minghetti's, welcher seine eigene Finanzverwaltung vertheidigte, wurde die Generaldiscusion geschlossen. — Das Persigny in Rom nicht viel ausgerichtet hat, geht aus der neuesten Nummer der „Correspondance de Rome“ her vor, welche von dessen Vollmachten zum Unterhändler nichts wissen will, hingegen thut, als wolle die römische Curie die Ausführung des September-Vertrages abwarten. Der Papst, versichert dies amliche Organ der päpstlichen Regierung, werde zwar alle Persönlichkeiten des Kaiserthums mit Ehren empfangen, folglich auch Persigny als einen Mann von Einsicht und Eifer, aber er verlasse sich doch hauptsächlich nur auf die Vorbehaltung. In einem zweiten Artikel dieses amlichen Organs wird der nie erholtete Zusluß der Freunden nach Rom hervorgehoben und darin ein Beweis geschenkt, daß die öffentliche Meinung auf Seiten der Unbeweglichen stehe und auf die probidentielle Vorberbestimmung Roms bauet trotz der vereinigten Kräfte der Revolution, deren Erfolg der Freiheit des Menschengeschlechts einen unheilvollen Schlag versetzen würde. Roms Siege in der Vergangenheit bezeugten aber die künftigen Triumphe und die Abmer begriffen jetzt, daß ihre Stadt die wahre Hauptstadt der Welt sei. Die Ansicht, daß Persigny's Reise nur eine vergnügliche Romfahrt sei, wird abrigens auch von Manchen getheilt, welche nicht dem clericalen Lager angehören. Kurz, man vernimmt nichts über die wahren Zwecke Persigny's. — An die Spur der neapolitanischen Nationalgarde ist der sehr energische Oberst Carrano gestellt worden, dessen sich Garibaldi 1859 als Stabschef bediente. — Die Sendung des italienischen Diplomaten Begezzi, der im speciellen Auftrage Victor Emanuels nach Rom gekommen sein soll, erhält ein Pendant in einem Schreiben, welches Pius IX. an den König von Italien vor etwa 14 Tagen gerichtet haben und bei dessen Empfang, wie die lächerliche Mitteilung des „Vaterlands“ lautet, der König geweint haben soll. Der Papst, heißt es, habe ihm darin aufgesordert, dem lästigen Zustand der Religion in Italien ein Ende zu machen und besonders die vertriebenen Bischöfe in ihre Diözesen zurückzuliefern und die ernannten und geweihten von ihren Sprengeln Besitz nehmen zu lassen. Bis jetzt soll auf das Schreiben noch keine Antwort erfolgt sein.

In Frankreich beschäftigt man sich noch immer mit dem Inhalte des Handschreibens, welches Napoleon an den König von Preußen überendet hat, und obgleich dasselbe nichts Anders war als eine Aufmerksamkeit in Begleitung eines Exemplars der Geschichte Cäsars, so werden doch die ununterdrücklichsten Dinge ersonnen. Besonders beliebt ist die Annahme, das Schreiben beziehe sich auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit und stehe in Verbindung mit einem Auftrage des Hrn. Alphonse de Calonne, Director der offiziösen „Revue Contemporaine“ über „die Elberzogthümer und die diplomatischen Verhandlungen, deren Gegenstand sie seit 1863 gewesen ist.“ Die kleine Schrift bestätigt, daß Frankreich einstweilen nicht daran denkt, sich in den Streit der deutschen Großmächte zu mischen, so lange er das Feld der Diplomatie nicht verlässt, während freilich „der erste Kanonenschuß jenseits des Rheins Frankreich unter die Waffen rufen würde.“ Am Schlusse richtet der Verfasser ein Wort der Verständigung nach Frankfurt und findet namentlich, daß eine preußische Marine, welche nicht nur der Wunsch Preußens, sondern der Wunsch ganz Deutschlands sein müsse, ja im In-

vielgefeierte Thätigkeit lebendig. Mag man immerhin den Berlinern nachsagen, daß sie sich gegen alles Große und Bedeutende auflehnen und es in den Staub zu ziehen suchen, sie haben doch auch Anwendungen warmer, edler Begeisterung. Sobald sie nur das Vergnügen haben, eine Kunströthe selbst auf den Schild zu erheben, und dem versammelten Volk als Heerführer zu zeigen, dann folgen sie auch gern diesem neugewählten Kunstherrn in das dichteste Kampfgeschwühl. Sie verlassen ihn niemals, selbst wenn fremde Mächte ihn nicht mehr völlig anerkennen wollen. Wer erst das Glück hat, von der Residenz mit Sitz zu den ihren gezählt zu werden, gegen den bewahrt sie auch eine wahrhaft bewundernswürdige Pietät. Solche von Berlin patentirte Verhütttheiten werden niemals alt, können von fremden Grünen nie verdunkelt werden; sie bleiben die ausgewählten Lieblinge und jedes absprechende fremde Urtheil über diese Theuren ist den empfindlichen Berlinern ein Stich in's eigene Herz. Zu den Künstlern, denen Berlin den Lehns- und Huldigungssitz geleistet, gehören Hendrichs und die Lucca und in noch höherer Grade konnte sich die Trellinger dieses Glücks rühmen. Wer über die berühmte Künstlerin, selbst in den letzten Jahren ihres Aufstreits, nur den leisen Tadel äußerte, über den wurde Bann und Interdict verhängt; er möchte immer hilfesleidend irgend einen kritischen Altar umklammern, man riß den Freyler schmunzelnd hinweg und warf ihn aus dem Tempel der Kunst hinaus; unzweifelhaft der bequemste Weg, solche Streitfragen zu schlichten. Wir Deutschen stehen nicht umsonst in dem Ruf, ein Volk von Denkern zu sein, und besonders in ästhetischen Dingen haben wir noch niemals Spaß verstanden. Auf allen andern Gebieten des öffentlichen Lebens lassen wir ja gern mit uns reden, wenn man nur erst mit uns vertrautig reden wollte.

E. H.

**Paris, April.**  
Vom diesjährigen Longchamps. — Spezielle und allgemeine Betrachtungen. — Zwei Jockey's verschiedener Abstammung.

Ich will meinen Leserinnen das Unrecht nicht anthun, zu glauben, sie wüßten nicht, was Longchamps bedeutet. Zahllose Feuilletonisten haben vor mir dasselbe Thema behandelt, und wer immer Gewohnheit hat, von Zeit zu Zeit in die Bel-Étage der Journale zu blicken, weiß, daß das pariser Osterfest in drei regelmäßige Phasen zerfällt: am stillen Freitag, Promenade von Longchamps; am stillen Sonnabend, Schluss des Schinkenmarkts; am Ostermontag, Pferderennen.

Doch bitte ich, zu glauben, daß sich hinter dem Vertrauen, welches ich zu der Erfahrung meiner Leserinnen affectiere, keine eigene Unkenntniß verschleiße. So gut, wie irgend einer Drer, welche Stahl oder Kiel zu führen versteht, wäre auch ich im Stande zu berichten:

teresse von ganz Europa liege, sich nur an der holsteinischen Küste entwideln kann; nur fordere es unter allen Umständen die Willigkeit, die Wünsche der Bevölkerungen zu befragen. — Im „Constitutionnel“ kommt Limayrac auf die römische Frage zurück und weist nach, daß die französische Politik in Bezug auf Rom stets dieselbe geblieben ist. Was die Regierung vor, während und nach der Expedition nach Rom gewollt habe und was sie heute noch wolle, sei, daß sich die Regierung des Papstes den Forderungen der modernen Gesellschaft anbequeme. Die französische Diplomatie habe weder ihre Sprache, noch ihre Ideen geändert, und nach einer Zwischenzeit von 16 Jahren bestätigen die Despachen des Hrn. Drouyn de Lhuys dieselben Prinzipien und drücken dieselben Gefühle aus. — Das Gerechte von einer neuen Spaltung in der Opposition ist durchaus unbekannt; obwohl man allerdings im Schooße der Opposition nichts weniger als zufrieden darüber ist, daß Thiers in der Erregtheit des Kampfes die Vorschriften der Parteizucht zu sehr aus den Augen verloren hat, so ist es doch Übertreibung, wenn man davon spricht, Thiers habe sich nach dem Beispiel Oliviers ganz von der Linken getrennt, und diese bestehe jetzt nur noch aus etwa 16 Mitgliedern. Thiers bleibt Mitglied der Opposition, und im Allgemeinen kann man sogar sagen, daß er als Oppositiom-Mitglied auch über den September-Vertrag gesprochen hat.

Auch in der englischen Presse wird die von Napoleon bei Empfang der Adresse des gesetzgebenden Körpers gehaltene Ansprache ziemlich lebhaft erörtert, und namentlich nimmt die „Times“ davon Anlaß zu einigen Bemerkungen über das französische Kaiserthum. Sie erkennt an, daß der Kaiser Frankreich wirkliche Dienste geleistet hat, daß sich die materiellen Hilfsmittel des Letzteren unter dem gegenwärtigen Regime in außerordentlichem Grade entfalten, daß der Handel im Innern zugenummen, der auswärtige Handel sich verbißt, und daß Frankreich vor allem von der furchtbaren gedrückten Stimmung erheitert hat, welche nach der Revolution von 1848 auf ihm lastete. Aber diese Verbesserungen seien von neuen Gefahren begleitet. Eine Generation wache heran, welche der Leidenschaft von 1848 nicht gedenke und sich frage, ob das bestehende Regime eine nothwendige Bedingung des Friedens und der Ordnung sei.

Sind freier Handel und friedliche Beziehungen zu fremden Staaten schlechterdings mit einer parlamentarischen Regierung unvereinbar und wird der moralische und materielle Fortschritt Frankreichs stillen stehen, wenn die Minister der Kammer verantwortlich werden? Und das sind nicht die einzigen Fragen, welche der herrschende Geist der neuen Generation aufwirft. Frankreich wird unter dem Kaiserthum im Gleichgewicht gehalten; aber es ist das ein unsicheres Gleichgewicht, welches sich durch eine einzelne Kraft behauptet, die alle anderen dadurch neutralisiert, daß sie ihnen entgegenwirkt. Wenn diese einzelne Kraft an Stärke verliert, oder wenn sie verschwindet, so bleibt nichts übrig, was die Verstärkung der Maschine verhindern könnte. Die Einstüsse, denen jetzt entgegengearbeitet wird, sind keineswegs vernichtet, ja, sie sind in Wahrheit gefährlicher geworden, als daß sie durch einen gemeinsamen Gegenjahr gegen das bestehende verbunden sind.“

Die Triumphreden, mit denen in Newyork und Washington die Einnahme von Richmond gefeiert worden ist, erscheinen der „Post“ als ein Ausbruch von Delirium. Dieser Rausch werde bald verfliegen und einigem Rahmenjammer weichen. Mr. Seward's läppische Witze über den Kaiser von China, den Papst und den Sultan mögen den aufgeblasenen Yankee eine Weile unterhalten. Weniger harmlos sei die Insinuation als ob England bisher ungerecht gegen die Vereinigten Staaten gewesen wäre, und die Mahnung, daß es sich, um nicht Canada einzubüßen, künftig besser aufzuhören solle.

Was das „Delirium“ anlangt, so stützt sich die „Post“ wahrscheinlich auf die noch immer sehr sanguinisch klingenden Episteln, die sie von Consöderirten aus Paris erhalten. Ahnliche Briefe, die indeß durch die unten (s. Amerika) folgenden Nachrichten hinlänglich widerlegt sind, figurierten im „Herald“. — Das von den, der „Post“ sehr abweichende Raisonement der „Times“ geben wir unter „London“. — „Daily News“ erörtert den Rückschlag der Erfolge der Unionisten auf Mexico und sagt: „Die Einnahme von Richmond wird die französische Regierung zwingen, sich ihre Politik reißlicher zu überlegen und wahrscheinlich die Fahne des zweiten Kaiserreichs baldmöglichst aus dem Lande zurückzuziehen. Was „Daily News“ hauptsächlich gegen das mexikanische Unternehmen gestimmt hat, ist, daß es von der Idee eingegeben scheint, der amerikanischen Republik einen Damm entgegen zu sehen.“

Aus demselben Grunde sind „Times“ und einige andere Organe für die „Mexicanische Idee“ des Kaisers Napoleon. — Die Tropenblätter, der staatsweise „Morning Advertiser“, „Telegraph“ und ähnliche Blätter des englischen Journalismus haben einen sonderbaren Trost für die verzweiflungsvollen Interessenten der consöderirten Anleihen und für die reactionären Enthusiasten

der Slavenhalter-Aristokratie, welche vier Jahre vergnügt für den Fall der amerikanischen Republik gebetet und gefeiert haben. Diese Blätter zufolge ist die Räumung Richmonds und die Flucht der geschlagenen und zerstreuten Trümmer der Lee'schen Armee ein Meisterstreich der Taktik und der Sieg Grant's eine unheilvolle Niederlage für den Norden. Der Verlust der Seehäfen, Eisenbahnen und der Hauptstadt hat nur dazu gedient, um den Consöderirten Concentration und Macht zu geben, und der Krieg wird noch lange genug dauern, um die kühnsten Hoffnungen der ohne Ursache desprimierten Bondholder zu verwirklichen. Das ist, wie die „Welt, Itz.“ sehr richtig bemerkt, natürlich nichts mehr, als eine Art von Galgenhumor, über den man lachen und den man diejenigen schwer geprüften Zeitungsschreibern in ihrer Noth wohl gönnen kann.

In Spanien werden die Zustände, wie die unter „Madrid“ gegebenen Nachrichten auch hinlänglich beweisen, mit jedem Tage drohender. Pariser Correspondenzen wollen wissen, daß der Repräsentant der spanischen Regierung am französischen Hof jeden Tag die Nachricht von dem Ausbruche einer Revolution und von der Flucht der Königin zu erhalten sucht.

Aus Nordamerikatheilen wir unten die neuesten Nachrichten mit, welche freilich nur das der Hauptsache nach schon Bekannte vervollständigen. Aus Mexiko meldet man, daß Juarez immer mehr Anhänger verliert. Entscheidet sich dieselben der neuen Ordnung der Dinge an, oder sie stellen sich nach den Vereinigten Staaten. Unter denen, die von ihm abgesunken sind, befinden sich auch der General Jesu Gonzales Ortega, der sich durch seine ungünstige Vertheidigung Puebla's und seine Wortbrüderlichkeit bekannt gemacht hat, und sein Bruder, der Oberst Ortega, die in Santa Fe angekommen sind. Aus Santa Fe meldet man, Juarez habe Chihuahua bei der Annäherung der französischen Armee geräumt.

## Preußen.

**Berlin,** 21. April. [Aus dem Abgeordnetenhaus.] — Das Marine-Etablissement in Kiel. Ueber dem Abgeordnetenhaus liegt noch die Ferienstimung; gestern mußte die Sitzung vertagt werden, weil die beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten nicht anwesend war, hätte der Auffall gewollt, daß man heute eine ähnliche Probe vornahm, es wäre sicher dasselbe Resultat herausgekommen; die Abspaltung pflegt sich allmählich zu verlieren und die Spannkraft wird mit dem täglich wachsenden Umfang der Arbeiten zunehmen. Die Commissionen beginnen nunmehr ihre volle Thätigkeit zu entwickeln; am meisten wird dies der Fall bei der Budgetcommission sein, welche bereits heute eine Abend zusammentritt, um eine Anzahl von Etats zu erledigen. Morgen folgen: die Handelscommission zur Berathung des Hartkort'schen Antrags über die Normativ-Bedingungen der Privatbanken, die Gemeinde-Commission und die Commission zur Berathung des Bonin'schen Antrages über die Naturalversiegung der Soldaten im Frieden. Eine Sitzung der Marine-Commission war noch nicht angezeigt worden, weil man eine noch fehlende Anlage zu dem Marinegesetz erwartete. Diese ist heute erschienen, es ist der Ueberschlag der nunmehr erforderlichen Kosten zur Herstellung eines Marine-Etablissements im Kieler Hafen. Zwischen Friedrichsort und Holtenau, behufs Stationirung eines Theiles der preußischen Flotte daselbst in 4 Däten: A. Wasserbauten, allgemeine Einrichtungen 1,796,538 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. B. Hochbauten-Werkstätten, Magazine, Wohngebäude innerhalb der Umfassungsmauer des Marine-Etablissements 761,100 Thaler. C. Hochbauten außerhalb der Umfassungsmauer 464,800 Thaler. D. Insgemein, provisorische Einrichtung, Aufbau des Bodens, für Aufsicht und Vorarbeiten, unvorhergesehene Fälle re. 777,561 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. im Ganzen belaufen sich diese Kosten auf 3,800,000 Thaler. Die Anlage des Marine-Etablissements ist übrigens mit schwierigen und umfassenden Arbeiten verknüpft. „Die etwa 40—50 Fuß hohen Hügel aus Sand und Tonboden bestehend — heißt es in der Anlage — gestalten nur einen schmalen, trocknen Strand. Es muß daher der Bergabhang abgeschlossen und die dadurch gewonnene Erde zur Erhöhung des Terrains und Hinterfüllung des Wohlwerks verwendet werden, welches das Marine-Etablissement an der Wassersseite begrenzen soll. Es soll ein Platz geschaffen werden, der etwa 200 Fuß Länge und 50 Fuß Breite enthält. Die abgegrabene Doseinung des hohen Ufers muß gehorig gebeekt und bepflanzt werden.“

Heute fand bei Sr. Maj. dem König ein Diner statt, zu welchem die Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten, wie einige Räthe des Handelsministeriums eingeladen waren. sie heute nur noch in den Italienern oder in der großen Oper findet. Am Charfreitag führten die klösterlichen Nachttgalen geistliche Gesänge „aux ténèbres“ auf, was wohl soviel sagen will, als daß während des Concerts die Kirche dunkel blieb. Der Reiz der jungfräulichen Stimmen, und nicht minder vielleicht die egyptische Beleuchtung verschafften diesen Concerten eine überschwänglicheogue, so überschwänglich, daß ein pariser Erzbischof dieselben schließlich verbot. Die Kirche blieb seitdem am Charfreitag leer, aber die Pariser konnten sich nicht abgewöhnen, an diesem Tage in festlichem Schmuck hinauszugehen und um Longchamps herum zu promeniren. In den angrenzenden Alleen des Boulogne-Wäldchens bis hin vor die Klosterporten sah man bis zur Revolution jährlich einmal Alles, was die Hauptstadt und der Hof an Reichthum, Geburt, Glanz und Eleganz besaß, in dichtem, buntem Gewühl durcheinanderwogen. Britische Goldlords durchsegelten oft den Kanal, um in Luxus und Thorheit mit den reichen Seigneurs der Régence von Longchamps zu rivalisieren. Das Andenken eines Insulaners, dessen Rose silberne Hufeisen trugen, dessen Karrosse bis zu den Rädern hinab mit Silber ausgeschlagen war, hat sich in den Annalen von Longchamps erhalten.

Aber mehr noch als bei den Männern, brach sich die Nostalgie — ihr Erbgut — bei den Frauen Bahn. In Longchamps wurden die für den Frühling ersonnenen und ausgelässtesten Moden zum erstenmal der laufenden Welt zur Schau gestellt. Der Beifall der Menge entschied für Annahme oder Verwerfung. Die Revolution hat das Kloster dem Erdboden gleichgemacht, aber die Char-promenaden kamen unter dem Consulat von Neuem in Schwung, und die Karossen und Damen-Toiletten begannen wiederum um die Bewunderung der Menge in Longchamps zu buhlen. Und wie es unter dem Consulat war, so ist es gerade noch heute; die Gaffer sind dieselben, und nur an den Begästen wird sich ein leichter Unterschied wahrnehmen lassen: weniger Noblesse und mehr Parvenus, weniger Elite und mehr Demimonde, weniger Luxus und mehr Unverstand.

Nachdem ich also, wie ich glaube, unumstößlich nachgewiesen, daß die Pariser den Charfreitag gegenwärtig weit frommer in Longchamps begeben, als es vor Jahrhunderten geschah, und daß sie um dieser Neigung zum Bessern alles Loben werth sind, will ich, da ich mich doch am Eingange des Briefes speziell an meine liebenswürdigen Leserinnen gewandt habe, diesen mittheilen, was mir am diesjährigen Longchamps bemerkenswert erschien. Es war dessen nicht viel. Aus dem Gewühl von Sluzern und Schönern, von Karossen, Pferden und gepuderten Jockey's, hat sich kaum eine oder die andere Physiognomie, eine oder die andere Toilette meinem Gedächtnisse eingeprägt. Doch, eine Physiognomie darf ich zu erwähnen nicht unterlassen; die selbe gehörte dem dienenden Personale an und verrichtete, auf dem

Ich weiß nicht, ob in Folge der vizeinischen Enthüllungen über Longchamps die Regierung auf Abhilfe sann und versief. Sicher ist so viel, daß das unfromme Kloster im nächsten Jahrhundert eine neue Art von Verhütttheit erwarte. Wahl oder Zufall, die Minoriten-Schwestern waren lange Zeit hindurch mit Stimmen begabt, wie man

= Berlin, 21. April. [Polenprozeß]. In der heutigen Sitzung wurden die Plaidoyers beendet und damit auch die Verhandlungen geschlossen. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Wirtschaftsbeamten Joh. Tenerowski aus Garmisch und gegen den Graveur Friedr. Wilh. Betsch

Enerbow sitz aus Garnibol und gegen den Grafen Zietz. Zug. Dessen zu Posen die Freisprechung; gegen den Baubier Peter Myffert zu Posen wegen Vorbereitung zum Hochverrathe 2 Jahre Buchthaus und wegen des Attentates auf den Consul Dr. Jochnus zu Posen eine Buchthausstrafe von 4 Wochen, die einer gewöhnlichen Gefängnisstrafe gleichgerechnet wurde. Ferner wurde beantragt gegen den Amtmann Florian Brönki zu Siedlec zwei Jahre Buchthaus und gegen dessen Stieffohn, den Landwirth Octavius Woydt die Freisprechung. — Bei Verhandlung der Sache gegen den Rittergutsbesitzer Ludwig v. Karczewski zu Czarnotki, gegen den der Ober-Staats-Anwalt ebenfalls zwei Jahre Buchthausstrafe beantragte, kam derselbe auf das Zeugniß eines gewiss Eternasty zurück, der in der Anklage gar nicht erwähnt, in der Verhandlung gar nicht gehört worden, und dessen Aussage auch nicht zur Verleugnung gebracht worden ist. Der Vertheidiger N.-A. Brachdöbel protestierte gegen die Verfälschung eines solchen Zeugen, sagte dem Prozeſte u. A. aber noch hinzu: Dieser Eternasty sei für Hrn. v. Madai (herrlich vertretender Polizei-Präsident von Posen) Kronzeuge gewesen. Schon früher zweimal wegen Desertion bestraft, sei er wegen dritter Defection zu elfjähriger Haftgefangenschaft und Erwerbsturz verurtheilt. In vielen bogenlangen Verhandlungen vernommen, habe man ihn deshalb und wohl auch wegen der Natur der Verhandlungen selbst dem Staatsgerichtshofe nicht vorzuführen vermocht. Diese für jeden preußischen Juristen merkwürdigen gerichtlichen Verhandlungen seien eingeleitet: „Verhandelt unter Buziehung des Landraths v. Madai sc., und abgeschlossen: actum ut supra — v. Madai, Landrat, Brauns, Gerichts-Assessor, N. N., Protokollführer“ — so habe sich ein preußischer Untersuchungsrichter unter den Polizeibeamten bei seinen Untersuchungs-Verhandlungen gestellt, ja dies fog. r. ih. den Verhandlungen erkennbar gemacht. Welches nun das Verfahren gewesen, sei klar geworden durch eine militärgerichtliche Verhandlung. In der Madai-Brauns'schen Verhandlung habe Eternasty als insurrectionell thätig speziell einen Mann nach Namen, Stand und Wohnort, den Propst Ostrowicz aus X. genannt. Dieser Propst wurde daraufhin verhaftet, und lange Zeit in der Giardelle in Posen gefangen gehalten. Dort wurde er vor dem Militärgericht dem Eternasty vorgestellt, und dieser erklärte: diesen Mann lenne er nicht. Nun besagt, wie denn die Angabe in dem Protokolle von Madai-Brauns entstanden sei, gab er folgende Ausklärung: er habe einen Propst bezeichnet und beschrieben, worauf Herr v. Madai sagte, daß dies der Propst Ostrowicz sei, und dies sei dann auch in dem Protokolle niedergeschrieben worden sc. sc.

Gegen den Amtmann Leo Horn zu Czarnoñli, so wie gegen den Kaufmann Lesli zu Rothfleß, lautete der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Freispruch. Wegen des dem Letzteren noch Schuld gegebenen versuchten Todesschlags beantragte der Staats-Anwalt, daß der Gerichtshof sich in dieser Hinsicht als incompetent erklären möge. Endlich lautete der Antrag der Staatsanwaltschaft gegen die letzten drei Angeklagten Spediteur Joseph Kowalewski zu Breslau, Disponent Julius Karfunkel zu Breslau und Particulier Jean v. Budziszewski aus Giromblow auf je zwei Jahre Haftzettel. Nachdem die Verteidiger dieser Angeklagten geprüft waren, stellte der Ober-Staatsanwalt Anträge auf Confiscation der in Besitztag genommenen Waffen und anderen für den Aufstand bestimmten Gegenstände. Er führte dabei aus, daß die Confiscation eintreten müsse, sobald einzelne Personen als Thäter oder Theilnehmer an dem Aufstande verurtheilt seien. Er überreichte zu diesem Beweise dem Gerichtshof ein Verzeichniß der zu confiszierenden Gegenstände. Die Bertheidigung erklärte, daß sie sich über die Frage der Confiscation nicht aussprechen könne, da sie von dem Inhalte des Verzeichnisses keine Kenntniß erhalten habe. Rechtsanwalt Janecki verzichtete jedoch im Namen der Bertheidigung und der Angeklagten auf die Vorlegung dieses Verzeichnisses, und erklärte, keine Anträge daran knüpfen zu wollen, da die Angeklagten das volle Vertrauen in den Gerichtshof setzten, daß er ihre Rechte in jeder Beziehung wahren werde. Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück, und beschloß, nach dem ausdrücklichen Verzicht der Angeklagten, von der Vorlegung des Verzeichnisses Abstand zu nehmen. Hierauf schloß der Präsident die heutige, 24. Sitzung, und beraumte den Termin zur Publication des Ersentnisses auf Freitag, den 28. April, Mittags 12 Uhr an.

Danzig, 20. April. [Marine] Mit dem letzten Zuge trafen gestern die von der Marine zur Grundsteinlegung des Nationaldenkmals nach Berlin Kommandirten ein. Es waren sämtliche Schiffe, welche an dem Kriege Theil genommen und sich noch im Dienste befinden, vertreten durch einen Offizier, Deckoffizier, Unteroffizier resp. Kadet, Matrosen und Seesoldaten, im Ganzen circa fünfzig Köpfe. — Dem „Danz. Dampfs.“ zufolge soll der Commandant Sr. Majestät Brigg Musquito, Capitän-Lieutenant Nürnberg, in Malta einen Beinbruch erlitten haben, aus welchem Grunde das Schiff noch dort verblieben, während Sr. Majestät Brigg Rover bereits am 8ten d. M. von Cadiz nach Cherbourg gesegelt ist.

## Centfölio n. D.

Leipzig, 19. April. [Jubelfeier.] Die Universität hatte heute zwei Jubelkreise beim Antritt ihres 101. Docentensemesters zu beglückwünschen, den Historiker Wachsmuth und den Astronomen Moebius. Beide Professoren, der erstgenannte im 81. Lebensjahr siebend, wirkten noch immer an unserer Hochschule und seben noch jedes Semester neue Schüler zu führen ihrer Catheder sitzen. Wenn übrigens das Culinus- und Unterrichtsminister

Vock neben dem Kutscher sitzend, die wichtigen Functionen eines Grooms oder Kammerdieners. Es war nichts weniger als ein Drang-Utang in der Größe eines zehnjährigen Bürschchens. Er trug mit hohem Ernst eine Tressenlivrée und Stallmeisterstiefel mit gelben Klappen. Er hatte unsehbar das Bewußtsein seiner Mission, denn auf den geringsten Wink seines Gebieters, bei jedem Halt der Equivage sprang er fix vom Bocke und sah am Kutschenschlage Posten; er öffnete denselben zwar nicht, verneigte sich aber mit Grazie und Eleganz, wie es einem gebildeten Kammerdiener kommt, vor dem austiegenden Gebieter oder dessen zur Begegnung herbeigewinkten Freunden. Wir haben neulich mit einander bewundert, was ein Affe als Kunstreiter zu leisten vermag; heute finden wir ihn als Diener, treu in der Gunst des Herrn und sicher auch ergeben der Gebieterin. Es ist unzweifelhaft, daß die Nothwendigkeit sich immer dringender machen wird, zur bisherigen Thierrechts-Verfassung ein Amendement zu stellen und den Affen eine andere sociale Position einzumessen.

Die Damen-Toiletten betreffend, welche ich gesehen, ohne sie zu bewundern, möchte ich folgenden Bemerkungen Raum geben. Die pariser Damen werden auch dieses Frühjahr wieder Westen tragen, die einen in weiß, die anderen in pensée, hochgeknöpft, einreihig und mit breiteren oder schmäleren quer über die Brust laufenden Tressen, die man, ganz wie bei der kaiserlichen Garde, Brandenburgs nennt. Der im vorigen Jahre über der Weste sporadisch von den Damen getragene sammittige Frack à l'incroyable, oben ausgeschnitten, unten mit langen, spitzen Schleppchen, scheint als ernstlich incroyable definitiv ad acta gelegt zu sein; an seiner Stelle sieht man „Paletots François I.“, véritable „Maglans“ oder „Gardes françaises“, welche auf den Schultern Epaulettes von Passementerie tragen; dagegen hat die Cravatte nebst aufrechstehendem Faur-Col, zu deutsch Bäffchen, glorreich das Terrain behauptet. Ich weiß nicht zu sagen, ob auch der Herrenpantalon bereits anderswo, als in der Ehe, zu den weiblichen Toiletten

Toiletten-Gegenständen gerechnet wird; der Stiefel indessen, der wirkliche hochgeschäftete Mitterstiefel, umfranßt und glanzlackirt, hat bei den Damen der höchsten Excentricität bereits Bürgerrecht erworben, während die Herren sich mit Halbstiefeln oder Bottines begnügen, und es kann nicht fehlen, daß die fortschreitende weibliche Emancipation eines Tages auch auf Sporen und Schnurrbart verfallen wird. Den Filzhut haben die Damen ohnehin schon anneclirt, den hohen schwarzen die Amazonen, den kleinen runden grauen mit schmucker Agraffe und Fasanensieder die Unberittenen, was bleibt uns da noch übrig, außer Sporen und Bart? Die allerneueste Form der Damenhüte — denn vollständig wollen sich diese noch immer nicht verdrängen lassen — muß ein besonderes Interesse für Wagenbauer haben, denn sie haben die Gestalt eines Cabriolets; die neuesten Cabriolets hinwiederum werden die Hutmacher

rium, wie gesagt wurde, vor einiger Zeit sich Mühe gab, den Historischen Gießebrecht hierher zu berufen, so würde das die Danteskrung Wachsmuth's involviert haben. Als Jubelgabe der philosophischen Fakultät überreichte die Akademische Gratulationsdeputation dem Historiker eine deutschgeschrieben Abhandlung des zweiten ordentlichen Professors der Geschichte, Dr. Heinrich Witte: „Über die Gewissheit der Geschichte.“ Professor Moebius ward in gleicher Weise ausgezeichnet, nur daß das Jubelprogramm aus der Feder unseres trefflichen Directors der neuen Sternwarte, Professor Dr. Bruehns, „Über die Constanten der leipziger Sternwarte“ nur im Manuscript überreicht werden konnte, da die Drucklegung wegen der Buchdruckerstreitigkeiten offensichtlich unmöglich war.

Leipzig, 18. April. [Der Schriftseher-Strike.] Nach der „A. Abendpost“ hat jetzt auch ein großer Theil der bei der Legung der Wasserleitungsröhren angestellten Arbeiter gestern die Arbeit eingestellt und statt eines Tagelohnes von 15 Ngr. 20 verlangt. — Ueber den jetzigen Stand des Schriftseher-Strike schreibt das genannte Blatt: „Die zum Zweck einer Verständigung zwischen der Genossenschaft der Buchdrucker und den Gehilfen zusammengetretene gemischte Commission unter der Obmannschaft des Geheimrathes Dr. v. Wächter hat zwar gestern ihre Verhandlungen begonnen, aber eine Verständigung nicht zu Wege gebracht. Wie es von Vielen vorausgesehen war, ist es gekommen: Die Principale erklärten, daß sie mehr als 28 Pfennig nicht bewilligen könnten, die Gehilfen, daß sie in Nebensachen nicht hartnäckig sein würden, an den geforderten 30 Pfennigen aber durchaus festhalten mühten und würden. So ist man also gestern unverrichteter Sache auseinandergegangen, indeß soll heute nochmals ein Versuch zur Verständigung gemacht werden. Die Principale versichern, daß Leipzig, um seine auswärtige belangreiche Kundschafft nicht zu verlieren, also die Concurrenz bestehen zu können, etwas billiger herstellen müsse, als Berlin und Frankfurl; ihre Arbeiter ständen sich darum nicht schlechter, weil in jenen Städten das Leben etwas theurer sei; die Gehilfen glauben weniger auf die Blüthe des leipziger Geschäftes, desto mehr auf die einmütige Billigung ihres Vorgehens durch ihre Genossen in den größeren deutschen und außerdeutschen Städten (London, Paris, Brüssel) Rücksicht nehmen zu müssen.“ — In Paris hat die „société de secours mutuel typographique“ durch ein eigene Circular sämmtliche französischen Buchdrucker in Paris zur Untersühnung ihrer leipziger Collegen aufgefordert.

**Bremen**, 19. April. [Eisenbahn-Bertrag zwischen Oldenburg und Bremen.] Das bremische „Verordnungsblatt“ Nr. 8 veröffentlicht den Wortlaut des am 8. März v. J. abgeschlossenen, nunmehr ratifizirten Vertrags zwischen der freien Hansestadt Bremen und dem Großherzogthum Oldenburg wegen Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Bremen und Oldenburg und Ertheilung der Concession zum Bau und Betriebe der zu solchen Zwecken erforderlichen Bahnstrecken innerhalb des bremischen Staatsgebietes an die großherzoglich oldenburgische Regierung.  
(Weser-Ztg.)

## Italien.

**Turin**, 17. April. [Eine Niederlage der Curie.] Mehr als von der Rede Thiers unterhält man sich von der Affaire „Spiers“ die bei Gelegenheit der jüngsten Wettkämpfe in Rom gespielt hat. Mr. Spiers, ein Sohn Albions, ritt ein dem Fürsten Doria gehöriges Pferd und trug dabei die italienischen Farben. Daß, sobald das Volk einer ansichtig wurde, ein ungeheurer Jubel ausbrach, mag Herr Thiers zum Fingezeig dienen über die Stimmung der Römer. Der Zufall wollte es, daß der Träger der italienischen Farben als Sieger aus dem Steeple Chase hervorging. Der Jubel verdoppelte sich. Die Kardinäle aber, und zumal der Gouverneur Matteucci, schienen entweder in diesem Zufalle eine unglückliche Vorbedeutung zu sehen, oder man irgendwie begegnen müsse, oder aber sie betrachteten das Entfalten der italienischen Farben als ein Verbrechen. Cardinal Matteucci wandte sich also an den englischen Consul, damit derselbe von Mr. Spiers Aufklärungen verlange. Mr. Spiers ertheilte dieselben gern; aber Cardinal Antonelli wollte sich damit nicht begnügen und verordnete daß Mr. Spiers binnen 24 Stunden das römische Territorium zu

Digitized by srujanika@gmail.com

verlassen habe. Nun ist aber Mr. Spiers ein Unterhans Ihrer britischen Majestät. Sobald in der englischen Colonie der Ausweisungsbefehl kund wurde, erließ dieselbe durch Straßen-Plakat folgenden Ausruf:

Eine Versammlung der englischen Unterthanen wird im englischen Consulate stattfinden, um zu entscheiden, welche Haltung in Folge der ungerechten und ungezüglichen Verfüzung angenommen werden soll, gemäß deren unser Landsmann Mr. Robert Rapier Spiers innerhalb vierundzwanzig Stunden Rom verlassen soll. Im Falle der Cardinal seine Entscheidung nicht zuftnehmen will, wird Mr. Odo Russell gebeten, den Beschluss seiner Landsleute mit dem Zusage bekannt zu machen, daß, wenn die Regierung diese Versammlung als ungezüglich betrachtete, man sich an die englische Regierung wenden würde.

Die wimige Sache gelieh in Verlegenheit; sie schlug den Ausweg vor, daß Mr. Spiers Rom verlassen und nach 24 Stunden zurückkehren, dafür aber das Meeting nicht stattfinden solle, worauf jedoch die Engländer durch Lord Vane erklären ließen, daß sie auf eine solche Ungerechtigkeit nicht eingehen könnten. Was geschah? Cardinal Antonelli fand plötzlich die Erklärungen des Mr. Spiers befriedigend und zog die Ausweisung zurück. (R. 3.)

## Frankreich

\* Paris, 19. April. [Die Reise des Kaisers nach Algerien] ist trotz des einstimmigen Widerstandes seiner Minister beschlossen. Der Kaiser willigte bloß ein, seine Abreise so lange aufzuschieben, bis die Niederwerfung des Aufstandes vollkommen sei und eine bedeutende Beruhigung der Gemüther aus Algier gemeldet wird. Es sind in den letzten Jahren gerade über diese Colonie so verschiedenartige Ansichten und Pläne zu Tage gekommen, daß es dem Kaiser wichtig genug erscheinen mag, mit eigenen Augen zu sehen und zu prüfen, was zur Beruhigung und zur Hebung den so schwer verwahrlosten Landes sich mit französischen Kräften thun läßt. Mac Mahon ist bekanntlich ein entschiedener Gegner des gemischten Verwaltungs-Systems und hat, bevor er als General-Gouverneur über das Mittelmeer ging, die Präponderanz des Militär-Systems durchgesetzt. Er will aber mehr, er will entweder die reine Militär- oder die reine Civilverwaltung. „Seien wir damit zufrieden“, soll er kürzlich erst geschrieben haben, „daß wir so stark sind, wie die Römer, die dieses Land nie anders als militärisch verwaltet.“ — Die Abreise des Kaisers ist der „France“ zufolge auf den 25. festgesetzt. Er wird in Lyon übernachten und am 27. von Marseille aus, wo sich die vereinigte Panzerflotte befindet, die ihm als Escorte dienen wird, an Bord des „Aigle“, der die Flagge des Contre-Admirals de Dampierre führt, die Überfahrt machen. Er wird begleitet von seinem ersten Stallmeister, General Fleury, von seinen Adjutanten, dem General Castelnau und dem Obersten Reille, von seinen Ordonnanz-Offizieren, den Capitains Epenilles und Ligneville, von seinem Privat-Secretair Pietri und von seinem Arzte Corvisart. Der Kaiser wird bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in Algerien die Bäder in Hamm Maskutine benutzen. Während der vierzigstägigen Abwesenheit des Kaisers wird die Kaiserin unter dem Beistande des geheimen Rates die Regentschaft führen, also derselbe Stand eintreten, wie während des italienischen Krieges. In dieser Zeit werden täglich Schnelldampfsboote den Depeschendienst zwischen Frankreich und Algerien versehen. — Mit diesen Nachrichten der „France“ stimmen die der „Patrie“ wenig überein. Diesem Blatte zufolge würde der Kaiser, nachdem er in Marseille die Flotte besichtigt, nur auf einige Tage nach Algier gehen, um sich mit dem Marschall-Generalgouverneur über verschiedene zu ergreifende Maßregeln zu verständigen. Der Tag der Abreise soll noch gar nicht festgestellt

[Thiers und die römische Frage] sind noch immer die Hauptpunkte der Discussionen der Journale. Die „Opinion nationale“ tritt unter allen Organen der Opposition immer noch am schärfsten gegen Thiers auf. Abgesehen von der großen Divergenz der Anschauungen dieses Blattes über die religiöse und nationale Frage mit den durch die Redekunst des Herrn Thiers verherrlichten politischen Doctrinen mag Herr Gueroult auch persönlich über manchen Seitenhieb ungehalten sein, den Thiers mit unverkennbarer Malice und zur großen Heiterkeit der Majorität gegen den Chefredacteur der „Opinion nationale“ geführt hat.

„Herr Thiers,” sagt Gueroult heute, „spricht und stimmt gegen uns in Fragen, welche die nationale Souveränität und das Selbstbestimmungsrecht der Völker betreffen. Die italienische Einheit jagt ihm Schreden ein, während ihn die Allianz mit Österreich anzieht. Es müssen im Interesse seines Seelenheiles die Almosen in der Sklaverei verbleiben und in aeternum die Heloten

Unter den Herrentoiletten war eine so schön, daß ich alle anderen darüber vergessen habe: es war der Frühling in eigener Person. In wenigen Stunden hatte er sein schönstes Kleid angelegt. Die Knöpfe warteten seit lange auf einen warmen Regen, um aus ihren duftigen Hüllen hervorzubrechen. Der Regen kam und hüllte Strauch und Baum in brechenden Blätterschmuck. Und der Frühling, der sich, — nach dem Uriheil bewährter Chronologen, — seit 6000 Jahren unabänderlich in dasselbe Gewand kleidet, war unter den Fashionables von Longchamps sicherlich derjenige, welcher sich der lautesten und aufrichtigesten Beifallsbezeugungen seitens der Menge zu erfreuen hatte. Beweis, daß eine absolut schöne Toilette der Mode nicht unterworfen ist.

Über das Montagssennen kann ich aus eigener Anschauung nicht berichten. Da ich jedoch oben von einem so seltsamen Jockey erzählt habe, will ich nicht unterlassen, denselben einen in anderer Weise nicht minder seltsamen Collegen an die Seite zu stellen, und die tragische Geschichte dieses letzteren, welche am Ostermontage zur Explosion gekommen und das Stadtgespräch des gesammten pariser Sport und Highlife geworden ist, soll das Finale meines heutigen Briefes bilden.

Eines Tages, es mag sechs Monate her sein, verschwand Gaston

— und ward nicht mehr gesehen. Was war aus ihm geworden?  
In dem Gemeinleben der pariser Lions erregt ein plötzliches Ab-  
treten vom Schauspiel kein Aufsehen. Man begnügt sich, dem Abge-  
tretenen die übliche Leichenrede zu halten, und spricht nicht weiter davon.  
Die Leichenrede, eine Formel des pariser Argot ist stereotyp: „Ein

Ein Mann über Bord! Wem ist nicht schon dieser Gruß zu Theil geworden? Dem Wechselagenten, welcher ein plötzliches Bedürfnis fühlt, Amerika zu bereisen; — dem Dichter, der seinen letzten Seufzer auf der Matratze eines Hospitals aussöhnt; — dem Maler, der sich aus Verzweiflung über seinen letzten Sturz eine Kugel durch den Kopf jagt; — dem Tenor, der eines Morgens ohne sein hohes e in der Brust aufwacht; — dem Lustschiffer, der an dem Giebel eines Hauses zerstellt; — dem Erfinder, der den Verstand verliert; — dem ruinirten

und Leibgeigenen der Herren Katholiken bleiben. Sie müssen auf diese für Herrn Thiers notwendigen, aber augenscheinlich für sie unniützen und gefährlichen Freiheiten verzichten, da der Papst in seiner Unfehlbarkeit sie ihnen verweigert und sie prinzipiell aller Orten verdammt. Diese Doctrinen erscheinen uns aber gehäuft, despotisch, unmoralisch an und für sich und in dem Munde des Herrn Thiers höchst befremdlich. Unser ganzes Leben lang haben wir uns zu den entgegengesetzten Ansichten bekannt, und um dieselben zu verteidigen und zur Geltung zu bringen, wurde dieses Journal begründet.

Der „Temps“ kommt heute gleichfalls auf die Discussion der römischen Frage im gesetzgebenden Körper zurück. Er meint, auf den ersten Blick könne es wohl scheinen, daß diese Debatten ohne Erfolg vorüber gegangen seien, wenn man aber die Sache genauer in's Auge fasse, so könne man sich nicht verhehlen, daß die Frage doch einen Schritt voraus gethan habe. Die römische Frage gehöre zu denjenigen, welche man nicht anrühren darf, ohne ihre Augenscheinlichkeit hervortreten zu lassen. Deshalb hätten denn auch sämtliche Redner unwillkürlich derselben Sache gedient. Mr. Thiers habe gezeigt, daß alles Genie der Welt nichts gegen die Gerechtigkeit und Wahrheit vermag; Mr. Ollivier habe sehr richtig die wahre Wirkung des Vertrags dargelegt; Mr. Rouher endlich habe, freilich vielleicht, ohne es zu wollen, fühlen lassen, daß es keineswegs notwendig ist, die Frage gleichsam in ein Dilemma zwischen Aufrechthaltung der weltlichen Macht und einer insurrectionellen Bewegung der Römer einzuschließen.

„Wir glauben“, sagt der „Temps“, „weder ein Paradoxon aufzustellen, noch ein Epigramm zu machen, wenn wir sagen, daß von diesen drei Rednern Mr. Thiers es ist, der der Sache des Papstthums die empfindlichsten Schläge versetzt hat. Jedermann, der diese Hände gesehen hat, wird daraus den Schluss ziehen, daß die weltliche Macht verloren ist, weil es der grössten Anstrengung eines großen Redners nicht gelungen ist, sie zu rechtfertigen... Mr. Thiers gesteht den Römern nur ein Recht zu, dasjenige, gut regiert zu werden! Unser Gedächtniss erinnert sich nicht eines grausameren Wortes und eines Wortes, welches deshalb für den, der es ausgesprochen, verdächtiger sein könnte! Das Recht, gut regiert zu werden!“

[Ueber die gegenwärtige Lage der Dinge in Nordamerika] bringt Prevost-Paradol, von dem es hieß, daß er sich wegen seiner erfolgreichen Concurrenz gegen Jules Janin um den akademischen Sessel mit den „Debats“ überworfen habe, in diesem Blatte einen großen Artikel. Er spricht die feste Ueberzeugung aus, daß nun, infolge der Besiegung des Südens, ein dauerhafter, segensreicher Friede zu Stande kommen werde. Weder Canada, noch Mexico würden für die nächste Zeit einen Angriff ihres mächtigen Nachbarn zu besorgen haben.

„Angenommen selbst, meint P.-Paradol, die Annexion Canada's werde von den Vereinigten Staaten eifrigst gewünscht, so kann ihnen doch nichts angenehmer sein und nichts sie mehr zur Geduld stimmen, als wenn Canada selbst, unter der nominalen Autorität von England sich zur Bundesrepublik ausbildet, und sich vor jetzt an schon an die Hanhabung der amerikanischen Constitution gewöhnt. Die Amerikaner selbst vergleichen, nicht mit Unrecht, Canada als eine Frucht, die für sie reift, und die abzubrechen, ehe sie von selber fällt, unlug wäre. — Die Vordänge in Mexico wären eher geeignet, wenn auch nicht die Besorgniß, so doch wenigstens die Ungeduld der Vereinigten Staaten zu wecken; allein bis jetzt wird sie die Eroberung von Mexico noch nicht in Versuchung führen. Dann erst, wenn die amerikanische Auswanderung bereits ein Gebiet zu besiedeln angefangen, wenn die amerikanische Bevölkerung an irgendeinem Punkte der Grenze übertritt, werden die Vereinigten Staaten daran denken, diese Bewegung durch eine Eroberung abzuschließen. Kein derartiger Grund kann heutjutage die Vereinigten Staaten zu einem Einfall in Mexico veranlassen. Allerdings kann man bei ihnen den natürlichen Wunsch voraussehen, daß die von unserer Hand an ihrer Grenze errichtete neue Monarchie wieder zusammenfallen möge. Es ist dies eine Genugthuung, die sie zufrieden von der Macht der Dinge selbst erwarten, und sie werden, um dieselbe zu beflecken, nicht teurer, als sie es wirklich wert ist, zu bezahlen Lust haben.“

[Mexicanisches.] Die Regierung nimmt dermaßen Partei für das mexicanische Unleben, daß sie allen nicht politischen (ungestellten) Blättern die Erlaubniß ertheilt, davon zu sprechen. Die Theilnahme an demselben im französischen Publikum ist schon jetzt eine große, was bei der unter den Franzosen verbreiteten Spielneigung nicht zu verwundern ist. Mittheilungen zufolge, die der „Patrie“ aus Mazatlan unter dem 22. Februar zugehen, wird General Castagny, der die Truppen dieser Stadt befehligt und mit Erfolg mehrere Colonnen gegen die Zuaristenbanden in der Provinz Cinaloa geführt hat, seine Operationen in Sonora der eingetretenen Regenzeit wegen bis nach dem Sommer aufzuschieben.

[Die Crisis in Lyon und St. Etienne] ist im Zunehmen begriffen. Die 300,000 Franken, welche der Gemeinderath für die Arbeiter bewilligt hat, reichen kaum für einige Tage aus. Nach St.

Etienne sandte der Kaiser 10,000 Franken. Das Glend der Arbeiter hat dort ebenfalls den höchsten Grad erreicht.

[Militärärztliches.] Aus einem von dem bekannten Oberarzte der französischen Armee, Herrn Chenu, veröffentlichten Buche erfährt man nachträglich, daß fast ein Drittel aller französischen Militärs, die bei Gelegenheit des Krimkrieges nach dem Orient gesandt wurden, zu Grunde gegangen sind, nämlich von 309,263 Mann starben 95,615; davon blieben 10,240 auf dem Schlachtfelde, 720 ertranken beim Schiffbruch der „Semillante“, 8004 starben an der Cholera und anderen Krankheiten vor der Schlacht an der Alma, 3424 ertranken vor Sebastopol oder wurden durch plötzliche Krankheiten hingerafft und 72,247 starben bis zum Schlusse des Jahres 1857 ihren Tod in den Hospitälern oder Ambulancen. Die Haupturtheile der vielen Todesfälle in den Spitälern schreibt der Oberarzt dem Umstände zu, daß man bei den damaligen Truppen-Aushebung unflüger Weise viele junge Leute nahm, welche ihrer schwachen Constitution wegen für den Militärdienst untauglich waren und gleich nach Beginn des Feldzuges ins Spital gebracht werden mußten.

[Verschiedenes.] Der Kaiser hielt gestern bei Longchamps Revue über vier Linien-Regimenter; der kaiserliche Prinz und die Kaiserin zu Pferde waren bei dem Paradeschreie zugegen. — Der Prinz Napoleon hat am 16. die Kaltwasser-Heldentat in Divenne begangen. — Der russische Graf Theodor Orlow, General-Adjutant des Kaisers von Russland, ist am letzten Sonnabend in Niiza gestorben. — Cousin ist von Cannes nach Paris zurückgekehrt; er hat den ersten Band eines „Leben Mazarin's“ mitgebracht. Cousin, der ein großer Bewunderer der Politik Heinrich's IV. ist, tritt in seinem neuen Werke als eifriger Führer für die Politik des Kaisers in Italien auf. — Die unter den Freunden Brougham's veranstaltete Subscription zu Gunsten der hinterlassenen Familie dieses Schriftstellers beläuft sich bis jetzt auf 13,000 Fr. Unter den hinterlassenen Schriften Brougham's befinden sich mehrere äußerst kräftige Satiere in Prosa, u. a. eine „Pomkratie“, die, wie sich schon aus dem Titel ersehen läßt, über gemüse Auswüchse der modernsten pariser Gesellschaft mit schonungsloser Heftigkeit herfällt.

### Spanien.

**Madrid.** [Protest.] Dem „Messager de Bayonne“ wird von hier aus der Wortlaut eines Protestes mitgetheilt, den die Directoren und Redacteure von zwanzig der liberalen Union, der progressistischen und der demokratischen Partei angehörenden Blättern erheben und in ihren respectiven Journals veröffentlicht haben gegen die blutigen Ereignisse der Nacht des 10. Aprils. Wir entnehmen diesem Documente folgende Stellen:

„Nicht Partei-Interesse ist es, welches uns dazu gebrängt hat, uns zu vereinigen, um der allgemeinen Entrüstung einen Ausdruck zu geben; dieser gerechte Unwill selbst ist es, welcher von uns die Erfüllung einer gebietischen Pflicht erheischt. Unschuldiges Blut ist in den Straßen der Hauptstadt geflossen; es floß bei einer Gelegenheit, wo keine Partei die Waffen ergriffen hatte; als die Bevölkerung sich nicht empört hatte und nicht dachte, es zu thun; es floß, als gewisse Kundgebungen erfolgten, die dem Strafseebuch nach nicht einmal ein Vergehen ausmachen, sicherlich nicht die Regierung befugten, einen so gewaltigen Angriff zu sanctionieren, der eine Menge Opfer kostete. Dieses Auftreten der Regierungs-Agenten und der Regierung selbst, welches dem Worte und dem Geiste unserer Civils- und Criminal-Gesetzgebung so zuwider läuft, verdient die stärkste Rüge.“

Der „Telegrafo de Barcelona“ spricht von neuen Zusammenrottungen und Geschrei auf dem Platz San Jaime. Es circulirten einige Patrouillen in der Stadt.

### Großbritannien.

**E. C. London,** 19. April. [Betrachtungen über Nordamerika.] Die „Times“ äußert sich heute über die gehobene Stimmung der Nordstaatlichen in folgender Weise:

Der außerordentliche Enthusiasmus der Nordstaatlichen über die Einnahme von Richmond darf uns nicht verwundern. Der Fall dieser Stadt, deren Besitz mit so ungeheurem Kosten erlaufen ist, muß das wirkliche Ende der großen Rebellion zu sein scheinen. . . . Charleston und Richmond sind wieder Bundesstädte, Präsident Lincoln hat sich im Hause des Präsidenten Davis einquartiert, und Lee's Armee hat sich in's Innere zurückgezogen. Die Katastrophe scheint eine vollständige, und in all' ihren Nebenwirkungen angelangt, auf das Volk den Eindruck zu machen, daß die Aufgabe vollbracht und der Bürgerkrieg wirklich zu Ende ist. . . . Aber keine heftige Auseinandersetzung kann von sehr langer Dauer sein, und kein Volk ernüchtert sich so leicht wieder, wie die praktischen Amerikaner. . . . Wir bedauern nur Eines. Der erste Gedanke, der den öffentlichen Rednern bei dieser Gelegenheit einfällt, war, daß die ganze Nation jetzt, da sie mit einem Kriege fertig sei, sich in einen neuen — ja, in eine Reihe von Kriegen stürzen solle. Aber im Augenblick der Improvisation wurde Mandes übersehen, was in nicht ferner Zukunft sehr ernste Erwägungen erheben würden. Wir bedauern auch, daß, nächst dem Krieg im Allgemeinen, der populärste Gedanke ein Krieg mit England war. Indes können wir diese feurigen Anklagen nicht ernst nehmen. Bei einem Werben um Beifall haben die ausschweifenden Versprechungen keine Grenze; wie toll es auch klingen mag, der Sprecher hat immer das behagliche Bewußtheit, daß er wenig Gefahr läuft, beim Wort genommen zu werden. Es war die Stunde der Leidenschaft, und die Redner wär-

ten keine Hörer gefunden haben, wenn sie nicht ihre Worte dem Augenblick angepaßt hätten. Den Anspielungen auf die Brüderlichkeit der Fenians wollen wir keine große Bedeutung beilegen. Die Brüderlichkeit soll eine gute runde Zahl Mitglieder haben, aber wir kennen den Popanz und wissen, aus welchem Zeug er fabriziert ist. Wir können sicher sein, daß die Amerikaner einen Schwund nur so weit patronisieren werden, als er ihnen Vorbildern von Nutzen sein kann. . . . Wahnschäfer, das glauben und hören wir, hat die amerikanische Gesinnung sich in Washington vernehmen lassen, wo die Mitglieder der Regierung, wie dies bei weniger wichtigen Anlässen üblich ist, das Publikum anreden mußten. . . . Die washingtoner Reden waren in gemäßigterem Tone gehalten, als die von New-York. Mr. Seward sprach nicht von Krieg und Friede, wie die newyorker Politiker. Er betonte die Krisis in leichter Manier. Sehr geschickt umging er die Würde einer Standrede und ergötzte seine Zuhörer lieber, anstatt sie aufzuzeigen. Seine Ansprache erreichte ihren Zweck. Er konnte England nicht ganz zehrfrei ausgeben lassen, aber er drohte doch nicht, es auszurotten oder Kanada augenblicklich zu annexiren. Er verlegte sich auf Winken und Anspielungen, und da er damit seinen Zuhörern Vergnügen machte, haben wir nicht den geringsten Wunsch, mit ihm darüber zu reden. Es war weit weniger Bitterkeit in seiner Rede, als in dem Ton vieler seiner Depeschen aus jener Zeit, da er wirkliche Besorgniß vor einer europäischen Intervention hatte. Und die Amerikaner werden jetzt anerkennen müssen, daß die Befürchtung eine grundlose war. . . . Es ist sehr wohl möglich, daß Mr. Seward vor den aufgeriegelten Laufenden von New-York nicht so gemäßigt hätte reden können. Aber wir glauben, daß der Ton der amtlichen washingtoner Reden viel sicherer als Barometer der amerikanischen Politik angegeben werden kann.

„Der „Globe““ commentirt schon die heute Mittag angekommene Post aus Amerika:

Diese Nachrichten klingen wie das Grabglocke südstaatlicher Hoffnungen. Lee zögerte in Richmond, bis es zu spät für einen sicheren Rückzug nach einer neuen Position war. Vielleicht wollten die Politiker die Rückzug nicht gestatten; vielleicht hielt er Richmond für die Conföderation selbst und setzte Alles dafür aufs Spiel. . . . Zum erstenmal in der Geschichte dieses Krieges ist eine geschlagene Armee verfolgt worden. . . . Es ist nicht anzunehmen, daß Generale wie Johnston, Beauregard und Bragg etwas ausrichten werden, wo ein Lee gescheitert ist, während die Forrests und Gordons gezwungen sein werden, sich zu ergeben oder im Westen vom Mississippi ein Asyl zu suchen. Jede Straße in den südlichen Staaten ist jetzt offen oder zu öffnen, und wenn auch einige Zeit vergehen mag, ehe jeder Widerstand gebrochen wird, das Ende ist darum doch nicht minder gewiß.

[Dem Andenken Richard Cobbold's] soll in Manchester ein Monument errichtet werden. Die große Handelsstadt ist sich bewußt, daß ihr dem großen Freihändler gegenüber eine besondere Pflicht der Anerkennung obliegt; und dieses Gefühl fand in einer gestern unter dem Vorstehe des Mayors abgehaltenen Bürgerversammlung den angemessenen Ausdruck. Die von dem Expräsidenten und dem Präsidenten der Handelskammer und von Herrn G. Potter, dem fürstlich an Cobbold's Stelle in Rockdale gewählten Parlamentsmitgliede, eingebrachten und unterstütteten Resolutionen, Richard Cobbold eine Statue in Manchester zu setzen und nach Bildung eines Comite's eine Subscriptionsliste zur Aufrichtung der nötigen Fonds zu eröffnen, wurden einstimmig angenommen. Vor Schlus der Versammlung wurden schon mehrfache Bezeichnungen von je fünfzig Pfund Sterl. angekündigt; höhere Beitragsteile werden nicht gewünscht.

### Amerika.

**Newyork,** 8. April. [Vom Kriegsschauplatz.] Die siegreichen Bundesstruppen sind der geschlagenen Armee Lee's nicht auf den Fersen und haben ihr an verschiedenen Orten neue Niederlagen beigebracht. Lee hatte die Richtung nach Amelia Court-house eingeschlagen; ihm setzte Sheridan, welchem Meade mit drei Corps folgte, ohne Unterbrechung seit Montag den 3. d. nach. Am Mittwoch erreichte Sheridan Jetersville, in dessen Nähe er 5 Kanonen, 200 Wagen, 9 Fahnen und viele Gefangene erbeutete. Bei Farmville hielten die Fliehenden am Donnerstag (den 6. d.) Stand; Sheridan griff sie mit zwei Divisionen des 6. Armeecorps an und schlug sie wieder in die Flucht.

„Ich lasse von der Verfolgung nicht ab, berichtet er am 6. an General Grant, denn wenn die Sache energisch durchgeführt wird, so glaube ich, wird Lee sich ergeben müssen. Wir haben mehrere Tausend Gefangene gemacht, darunter die Generale Ewell, Kershaw, Button, Coarse, der Barry Curtis Lee, 14 Kanonen, zwei Munitionstransporte und eine Menge von Wagen erbeutet.“

Am selben Tage ward ein anderer Theil der siegenden Armee, welcher von Amelia Courthouse den Weg nach Painesville eingeschlagen hatte, von dem 2. Corps unter Meade angegriffen, von Dantonville über den Sailor's Creek getrieben und am jenseitigen Ufer geschlagen, so daß er unter Verlust vieler Gefangenen in Unordnung seine Flucht fortsetzte. Während der Nacht nahm Lee eine Position auf den Höhen jenseits des Sailor's Creek ein. Die Generale A. P. Hill, Pegram und Fitzhugh Lee sollen gefallen sein. — Gen. Weitzel, (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Sohn wohlerzogener Eltern, der sich in einem afrikanischen Jägerbataillon anwirkt oder als Turco nach Mexico einschifft.

Man sagt in Paris nicht immer: Ein Mann über Bord! Man sagt vielleicht nicht minder häufig: Eine Frau über Bord! und hat seine Gründe.

Legten Montag, während die Rossen über den Derby sausten, musterten zwei Handicap-Gentlemen-Riders, der Herzog X... der Marquis Z..., die neben den Tribunen aufgefahrene Luxuskarossen, welche der Rückfahrt ihrer Inhaber harnten. Postillon in exzentrischen Kostümen beherrschten die Bier- und Schuhspanner.

— Marquis, fragt plötzlich der Lion X... seinen Begleiter, wissen Sie, was aus Orgeade geworden ist?

— Er ist tot, — wie es scheint.

— Sehen Sie jenen Postillon in blauer silbergestickter Jacke, gelb-ledernem Beinkleid und Stulpstiefeln?

— Allerdings.

— Dann wissen Sie, was aus Orgeade geworden ist.

— Nicht möglich!

— Fünfzig Louis.

— Top!

Die beiden Handicap-Gentlemen-Riders näherten sich der bezeichneten Karosse.

Perle von Longjumeau! Postillon! ruft X... dem blauen Jockey zu.

Der Gerufene dreht sich um, springt vom Pferde und ist in zwei Sägen neben den Handicap-Gentlemen-Riders.

— Um Gotteswillen, flüsterte er ihnen zu, während die Freunde mit Enthusiasmus die Hände in einander legten, wie die drei Männer auf dem Rüttli, — Leonce, Aloys, ich beschwore Euch, verrathet mich nicht!

— Wie Teufel bist Du in diese Jacke und in diese Stiefel geraten? Was thust Du hier? fragt man ihn.

Nach einem Moment inneren Kampfes erwiderte der Graf Gaston d'Orgeade mit einer Einfachheit, welche nicht eines gewissen Adels erlangte:

— Was ich thue? Ich gewinne das Brot, das ich esse.

Zwei seltsame Worte, gewinnen und essen! An ihnen begreift sich der Unterschied zwischen Franzosen und Deutschen besser, wie in allen moralischen Parallelen.

Wir Deutsche verdienen unser Brot im Schweize unseres Angebotes. Das Leben gehört uns, es ist das höchste Gut, das wir besitzen; aber durch Mühe und Arbeit müssen wir uns dieses Gutes würdig beweisen.

Der Franzose steht vor dem Leben wie vor einer Lotterie, wird er gewinnen, wird er verlieren? Er hat neunundneunzig Chancen unter hundert gegen sich. Das Brot liegt vor ihm und jetzt die Würfel her!

Es ist immer ein Gewinn, so klein der Bissen sein mag, der auf seinen Namen fällt.

Als ich in die Geheimnisse des französischen Idioms noch weniger eingeweiht war, fragte mich ein Freund, dem ich eine Arbeit zeigte, die mir Mühe und Sorge kostet hat: „Wie viel haben Sie damit gewonnen?“ Ich werde mich des philologischen Staunens stets erinnern, welches sich bei dieser Frage meiner bemächtigte. Ich glaubte nichts gewonnen, und Alles verdient zu haben.

Wir Deutsche bringen unser Vermögen durch, wir verthun, verschleudern, vergeuden es; wir haben eine Masse von Wortbildung, welche alle den Tadel der Handlung in sich schließen. Der Franzose entlehnt für dieselbe den Ausdruck von dem notwendigsten aller menschlichen Bedürfnisse. Er ist sein Vermögen auf. Er hat vielleicht den schwächesten Magen; er ist der frugalste Mensch von der Welt, aber er ist 800,000 Fr. in drei Monaten. Wer wollte ihn um seinen Appetit tadeln? Feder Mensch muß leben.

— Sie hatten gestern doch noch hundert Francs? Was haben Sie mit diesen gemacht?

— Je les ai mangés. Da kommt zuerst mein Freund Bernard und lebt mit 20 Fr. ab, die er mir nie wiedergegeben wird. Ich mache obenrein mit ihm eine Landpartie, die ich bezahle, macht wieder 20 Fr. Des Abends betrifft mich ein Blinder auf dem Pont des Arts an; ich suche zwei Sous hervor, derweil fällt mir ein Louis auf den Boden und rollt durch eine Spalte in die Seine; dann habe ich mir eine schöne Meerschaumpfeife für 20 Fr. gekauft, die ich Rodolphe zu seinem Geburtstag schenken will; mit dem Rest ging ich in die Oper, wo ich zum Glück Alexis traf, der Geld bei sich hatte, das wir nachher zusammen bei Mable gegessen haben.

Was unsern Grafen Orgeade betrifft, so erzählte dieser dem wiedergefundenen Freunde seine traurige Epopöe. Er hatte Alles gegessen, was er besessen. Seine Mutter war vor Gram gestorben. Der Mensch nützlicher Kenntnisse verschloß ihm die nützlichen Carrières. Selbst für die Literatur waren seine Aussichten schwach, da seine Rechtschreibung von der allgemein geltenden vielfach abwich. So hatte er sich mit einer bessern Sache würdiger Resignation dafür entschieden, Kutscher zu werden, die einzige Kunst, zu welcher er Geschick und Vorwissen erworben. An den Tagen großer, hippischer Solennitäten verdingt er sich als Jockey oder Postillon und gewinnt sein Brot zur Zufriedenheit seiner Dienstherren.

### Gekröntes Preisgedicht

von Rudolf Gottschall.

Dank Schleswig-Holsteins an Österreich und Preußen.

Wir klagen lang, getrennt vom Vaterlande,

Doch eins mit ihm in unsern Herzen Schlag.

(Fortsetzung.)

welcher in Davis' Hause sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, erbeutete in Richmond 500 Kanonen, 5000 Musketen, 1000 Gefangene, 5000 Verwundete, 20 Locomotiven und 300 Wagen. Die Hauptstraße nach dem Flusse hin war zum Theil niedergebrannt. 20,000 Einwohner sind in der Stadt zurückgeblieben, von ihnen die Hälfte Neger; Davis, die Mitglieder des Cabinets und des Congresses, sowie die Zeitungsredacteure hatten sich schon am Sonntag Abend auf den Weg nach Danville gemacht. In der Stadt herrschte großes Elend, Arme und Kranke entbehrten der Nahrungsmittel. General Weitzel lässt Vorräthe austheilen, Präsident Lincoln besuchte Richmond am Dienstag und ward enthusiastisch empfangen. In Petersburg waren nur wenige Magazine und Häuser niedergebrannt, die Stadt sonst wenig beschädigt. Die Konföderirten hatten fast alle ihre Artillerie entfernt und für eine Mill. Dollars Tabak vernichtet. — Die „Tribune“ hat einen Bericht aus Richmond, demzufolge Augusta in Georgien künftig der Sitz der konföderirten Regierung sein soll. — Präsident Lincoln wird von vielen Seiten bestimmt, dem Volke und den Führern der Südstaaten unter Bedingung sofortiger Unterwerfung eine vollständige Amnestie anzubieten; und der „Herald“ versichert schon, Lincoln stehe in Unterhandlung mit Richter Campbell, der in Richmond zu diesem Zwecke auf Wunsch Davis' zurückgeblieben sei. — Der Flottenangriff gegen Mobile hat am 28. v. M. begonnen. Canby war der Stadt auf fünf Meilen nabegerückt. — Der britische Gesandte Sir Frederick Bruce ist am 7. in New York angekommen und begab sich sofort nach Washington.

8. April, Abends. General Grant telegraphirt heute von Farmville (westlich von Petersburg), der Feind werde gegen Lynchburg zu gedrängt und werde sich wahrscheinlich ergeben müssen.

## Provinzial - Zeitung.

Breslau, 22. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] St. Elisabeth: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Dial. Dr. Gröger, 9 Uhr; St. Bernhardin: Propst Schmidler, 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Oeding, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisionsprediger Freytag, 10½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Dondorf, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Staubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. Dabid, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Ehler, 9 Uhr; Bethanien: Examinand Engelmann, 10 Uhr.

Nachmittags - Predigten: St. Elisabeth: Dial. Pietsch, 1½ Uhr; St. Maria Magdalena: Subsidiar Weingärtner, 1½ Uhr; St. Bernhardin: Examinand Mandel, 1½ Uhr; Hofkirche: Examinand Schön, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Examinand Schindel, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Lector Freher, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Staubler (Bibelstunde), 1½ Uhr.

Am 12. April empfingen in der Magdalenenkirche durch General-Superintendent Dr. Erdmann die Ordination: 1) Julius Paul Richard Gramssch aus Mödlau, Kreis Bunzlau; 2) Friedrich August Reinhold Kleine aus Schneidemühl; 3) Johannes Leberecht Luca aus Sachsen, Kreis Lebus; 4) Paul Reinhold Adolph Schönwald aus Waldau bei Liegnitz.

Aus Breslau wird die „Königl. Bl.“ geschrieben, daß der dermalige Professor der Kirchengeschichte an der katholisch-theologischen Fakultät daselbst, Reinkens, an Stelle des zum Bischof von Trier ernannten Dr. Pfeiffer nach Berlin berufen sei.

Nachdem der Chrendomherr, fürstbischöfliche Commissarius ic. Herr Dr. Heide in Ratibor das Amt eines Exprimiers niedergelegt, hat der Herr Fürstbischof den Actuarins-Circuit und Pfarrer Herrn Morawie in Ostroog zum Exprimier des Archidiakonats Ratibor ernannt. Kaplan Carl von Richthofen in Lauban als solcher zu St. Corp. Chr. in Breslau. — Kaplan Jul. Fleischer in Striegau als solcher nach Gubrau. — Kaplan Hermann Rale in Kuhnen als solcher nach Striegau. — Kaplan Karl Schreiber in Strehlitz als solcher nach Kuhnen. — Kaplan Gustav Dobler in Keulendorf als solcher nach Strehlitz. — Kaplan Jos. Plitschke in Rabien als solcher nach Keulendorf. — Kaplan am Kloster des barthmischen Bruders zu Breslau Paul Dollmann als Kaplan nach Lauban. — Kapl. Aug. Blaske in Wilzen als Pfarr-Adm. das. — Kreis-Vicar Anton Marschwitz in Wohlau als Pfarr-Adm. nach Neukirch.

= = = [Prüfung.] Im biesigen Schulpreber-Seminar hat die Rectors-Prüfung stattgefunden. Es hatten sich zwei Candidaten gemeldet. Am 21sten fand die schriftliche, am 22sten die Lehrprobe und die mündliche Prüfung statt. Das Resultat war, daß nur einer der Herren die Prüfung bestanden hat.

\* \* [Die vierte Bezirks-Versammlung] für die Oder-Worstadt soll Dienstag den 25. April, Abends 7½ Uhr, in dem Casperfeschen Lokale (Matthiasstraße 81), abgehalten werden. Gegenstände der Besprechung sind: 1) die Anlegung eines Bahnhofes in der Oder-Worstadt, da das Project des Baues einer Rechten-Oderseuer-Eisenbahn der erwünschten Realisirung nahe steht; 2) Regulirung des Lehmdammes — und andere Communal-Fragen von mehr untergeordnetem Interesse.

\* \* [Postpolitisches.] Es wird mehrheitig darauf aufmerksam gemacht, daß die Einrichtung der Baar-Einzahlungen bei der Post noch nicht überall mit der Umsicht und Vorsicht benutzt wird, ohne welche dieselbe manchmal bleibt. So wird die Einrichtung häufig zur Einzahlung von Kosten, Gebühren ic. an königl. und städtischen Kassen benutzt und dabei überschaut, die Nr. der Verfassung, in Folge deren, oder die Sache, zu der die Zahlung geschieht, so genau zu bezeichnen, daß Irrungen nicht vorkommen können. Nicht selten müssen von solchen Kassen Zahlungsanweisungen abgewiesen werden, weil die erforderlichen Angaben fehlen; die Postanweisungen geben dann auf Kosten des Absenders zurück, der ev. mit Execution bedroht ist oder sonstige Rechtsnachtheile erleidet. Die Post gefällt neben und unter der Adresse solche genauen Angaben, da sie zur bestimmen Bezeichnung der Adresse gehören, und dem betheiligten Publikum kann daher nur angerathen werden, daß es diese einfache, aber dringend nothwendige Vorsicht in keinem Falle aus den Augen lasse.

\* \* [Stadtgraben.] So wie die hochgehende Fluß der Oder sich gesenkt hatte, verließen sich auch die Wasser aus dem Stadtgraben, dessen regulirungsbedürftige Partien nun bald wieder trocken gelegt sein werden. Dies erweist sich aber so lange als unumgänglich nothwendig, bis der schlammhaltige Boden vollständig gereinigt und die Böschungen entsprechend regulirt werden. An den leichten wird gegenwärtig sehr fleißig gearbeitet; die Anschüttungen erfolgen überall, wo sie erforderlich, im umfangreichsten Maße, und schon in 14 Tagen dürfte ungefähr ersichtlich sein, wie sich die Ufer künftig gestalten sollen. Gegen übertriebene Ausdünstungen, die man auf's Neue befürchtet, sind Vorlehrungen getroffen, deren Nützlichkeit sich schon vielfach bewährt hat.

\* \* [Sommertheater.] Es scheint nunmehr festzustehen, daß die Arena im Wintergarten künftigen Sonntag eröffnet wird. Bisher ist für die neue Ausstattung der Zuhörerräume und für das scenische Arrangement manches Lobenswerthe geschehen. Noch sind die Schauspieler nicht bekannt oder auch nur genannt. Unweisselhaft wird das neue Regime ein völlig neugebildetes Personal vorführen.

\* \* [Professor Liebholz.] Unter dem sehr beschleunigen Titel: „zwei Stunden amüsanter Läufchungen“ laden der Genannte zu seinen Soirées bei Liebholz ein. Die Feinheit und Eleganz seines Auftrittes imponieren nicht minder, als das Überzeugende seiner vorzüglichen Leistungen das Publikum in steter Spannung erhält. — Wir nahmen gestern Abend Gelegenheit, die Soirée bei Liebholz zu besuchen, und können mit voller Überzeugung in das allgemeine Lob, welches Herrn Liebholz von dem sehr zahlreichen Publikum gespendet wurde, einstimmen.

\* \* [Gegen das Unwesen der Bettelei.] Nach den traurigen Wahrnehmungen, die man in letzterer Zeit in Bezug auf die überhandnehmende Straßen- und Hausbettelei gemacht, hat sich hier ein Privatverein unter dem Namen „Verein zur Beseitigung der Bettelei“ gebildet. Derselbe stellt es sich zur Aufgabe, die Bettelei auf den Straßen, in den Gewölben und Wohnungen zu verhindern. Bevor nun besondere

Statuten entworfen werden, haben sich die dem Verein beigetretenen Mitglieder über folgende Punkte geeinigt: 1) Mitglied des Vereins kann jeder bietende Einwohner werden, welcher einen von ihm selbst in beliebiger Höhe bestimmten monatlichen Beitrag an die Rathaus-Inspektion zahlt; 2) Die Mitglieder verpflichten sich, keinem fremden Betler an irgend einem Ort in der Stadt etwas zu geben. Jedoch sollen die Mitglieder auch ferner berechtigt sein, den ihnen bekannten Armen, welchen sie aus besonderen Rücksichten seither Unterstützung gewährten, auch später Gaben zu reichen. Nur darf dies an keinem öffentlichen Orte, auf der Straße oder an den Gewölbeknechten geschehen, sondern nur in den Wohnungen und auch nicht am ersten Tage eines Monats. 3) Die im Laufe des Monats eingezahlten Beiträge werden durch die Organe der Armendirection und unter Buziehung zweier Vereinsmitglieder an einem von Ersteren zu bestimmten Tage und Orte an Arme auf die Hand vertheilt. 4) Die Mitglieder erhalten gedruckt Zettel mit der Aufschrift „Mitglied des Vereins zur Beseitigung der Bettelei“, welche an den Türen der Gewölbe, Wohnungen ic. zu Ledermanns Ansicht ausgehängt werden können. 5) Das Königl. Polizei-Präsidium soll erlaubt werden, den nötigen Schuh gegen auffällige und freche Bettler zu gewahren. 6) Der Verein soll vorläufig auf 1 Jahr vom 1. Mai 1865 ab bestehen, nach Ablauf von 3 Monaten soll eine zusammenberufene Generalversammlung die Statuten nach den gemachten Erfahrungen festlegen.

= = = [Zu dem in Dresden abzuhaltenen Sängerfest] haben sich aus Breslau allein 30 Lebren gemeldet, und üben unter Direction des Herrn Münnich I. seit Monaten schon wacker die Chorgesänge ein, bei denen sie mitwollen wollen.

[Bei dem berliner Sturz-Comitee] sind bisher etwa 3000 Thlr. eingegangen. Angeregt durch die Biographie des Herrn Sturz, welche kürzlich mit vorzüglichem Porträt in der „Illustrirten Zeitung“ erschienen ist, wird, wie es heißt, nächstens in Berlin eine öffentliche Versammlung im Interesse der Subscription stattfinden. Einige eminente Männer gedenken dabei über die Verdienste zu sprechen, welche sich Herr Sturz um das Wohlergehen aller derer erworben, welche er mit Aufopferung seiner Stelle als brasiliischer General-Consul, ja mit Aufopferung seines eigenen Vermögens vor den Händen der brasiliischen Verbeagten bewahrt. Ohne ihn, ohne seine Entschlüsse und jahrelang fortgelebten Warnungen wären die Tausende weisser, deutscher Menschen, welche zu trügerischen Bedingungen gemächelt, als Slaven auf brasiliischen Plantagen verwendet wurden, leicht zum Hunderttausend und darüber geworden! Die Ehre, dieses schmachvolle Unglück von so vielen Einzelnen, diese Schande von der Nation abgewendet zu haben, ist sei n. Wochten öffentliche Versammlungen im Interesse der Sturz-Subscription recht zahlreich werden! Möchte ein Mann, der im seltensten Edelmetall Vermögen, Stellung und Gehalt dahin gegeben, um Schaaren unserer Landsleute vor elendem Untergang zu bewahren, im Greifenreihen den Dank erhalten, den er nicht minder bedarf, als wir ihn zu zahlen verpflichtet sind! — Die Expedition der Breslauer Zeitung, so wie der Schatzmeister des berliner Comitee's, Herr M. S. Baswitz, Victoriastraße Nr. 15, Berlin, sind zur ferneren Annahme von Beiträgen bereit.

\*\* [Zur Schiffahrt.] Seit dem 18. d. Mts. sind bereits 270 Schiffe stromabwärts geschleust worden, und passirten außerdem noch in den letzten 3 Tagen 84 Holzfässer durch die oberen Schleusen. — Leider hat sich seit ein paar Tagen für die Schiffahrt ein wesentliches Hinderniß herausgestellt, indem sich an der Ecke des sogenannten Treidelsammes an der Einmündung des Oberkanals bei Brieg eine Sandbank gebildet hat, welche Schiffe mit 3 Fuß Tiefgang nicht mehr passiren können, ohne vorher entweder auszulaufen oder abzuleichten. Zur Beseitigung dieser Sandbank sind bereits Anordnungen getroffen. — Am 17. d. M. wurde bei der überaus starken Strömung überhalb Briegs eine Martärsche mit solcher Gewalt an die Eisböde getrieben, daß sie sogleich zerstellt wurde.

\* [Neue Waffe.] Nach der allgemeinen Einführung des Bündnadel-Gemehrs sollte die Infanterie auch mit Faschinemesser ausgerüstet werden, was jedoch der Kostenfreiheit wegen unterblieb. Inzwischen sind Versuche angestellt worden und gelungen, durch welche das bisherige Seiten-Gewehr in das Faschinemeer umgedeutet wird. Seit einigen Tagen ist das dritte Garde-Grenadier-Regiment mit solchen neuen Waffen versehen, bei welchen die Klinge ziemlich gerade geschliffen, derjenigen des Hirschens gar nicht unähnlich ist.

# [Eisenbahnbewilligung.] Der gestern Abend um 7 Uhr 40 Minuten von hier abgelassene berliner Radpersonenzug erlitt zwischen Maltsch und Spittelndorf dadurch einen längeren Aufenthalt, daß eine Feder an der Locomotive brach und deren weitere Fahrt unmöglich hinnahm. Nur mit Mühe gelang es dem Führer den Zug noch in dem langsamsten Tempo nach dem Bahnhofe zu Spittelndorf zu schaffen. Von dort wurde eine Rieserbremse aus Liegnitz herbeigeschafft, die nach einer halben Stunde ans Lam und den Train weiterfahrt. Infolge des Unfalls erreichte der selbe spät Liegnitz, resp. Hainau, daß er auf letzterer Station einen weiteren Aufenthalt erfuhr, indem er den von hier um 9 Uhr 45 Min. abgelassenen Schnellzug an sich vorüberlassen mußte, was sonst erst nach dem Fahrplane in Kohlfurt geschah, daraus entstand eine neue Verzögerung für die von hier gestern Abend mit dem Personenzuge abgegangenen Berliner Gedanken, welche sonst in einem Beutel in Kohlfurt dem berliner Schnellzug mitgegeben zu werden pflegen, da der Schnellzug in Hainau nämlich nicht anhält, sondern nur durchfährt, so ließ sich die Ueberrage des Beutels wie sonst in Kohlfurt, wo ein kurzer Aufenthalt stattfindet, nicht bewerkstelligen und die berliner Gedächtnis ist daher heute früh um 4—5 Stunden verzögert in Berlin angekommen.

\* \* [Unglücksfälle.] Gestern Nachmittag um 6 Uhr wurden die an einen Handwagen gespannten beiden Pferde des Herrn Fleischmeister Meyer von der Schuhbrücke plötzlich scheu und gingen die Kupferschmiedestraße entlang durch. Trotzdem sich der Kutscher alle erdenkliche Mühe gab, daß die wilden Thiere an bändigen, so war er doch nicht im Stande, ihren Herr zu werden, er wurde vielmehr mit furchtbarem Gewalt vom Wagen herabgeschleudert, und gingen die Räder über seinen Hals und Kopf hinweg, so daß er, über und über blutend, besiebunglos in einer Drosche nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. An der Oder- und Malergassen-Ecke fielen die auf dem Wagen geladenen, mehrere Centner wiegenden, mit Rindfett gefüllten Säcke herab, und nahmen die Thiere ihren rasenden Lauf nach dem Bürgerwerder zu. Reichs nach der langen Oderbrücke zu abbiegend, prallte der bereits demolierte Wagen an die vorige Einnehmerbude, wo er ganz zertrümmerete. Das Handpferd starzte zu Boden und wurde eingefangen, während das andere Pferd, sich losreiend, mit den wenigen Trümmern des Wagens eine alte Frau niederrannte. Auf der Rosenthalerstraße gelang es schließlich, das wilde Pferd in einem Hofe, wohin es seinen Lauf genommen hatte, zu fangen.

Heute Vormittag um 9 Uhr wurde auf der Schuhbrücke das an einen leeren Wagen gespannte Pferd des Hrn. Baron v. Ledorn plötzlich scheu und wurde der Kutscher vom Wagen herabgeschleudert. Glücklicherweise sprangen mehrere Börbergende zur Hilfe herbei und fingen dem Pferde in die Zügel. Der Verunglückte wurde unter dem Wagen hervorgezogen, und ergab es sich, daß er hierbei eine sehr erhebliche Verletzung am Rücken erlitten hatte.

[Das Paßglasstricken.] In den zu der Mälzer-Commande Klein-Döls gehörig gewesenen Drittelhöfen bestand zur Zeit jener Zugehörigkeit ein eigener Gebrauch. Bei Gelegenheit der Aufführung des Getreides eines oder bei der Kirchweih wurde in dem von der Herrschaft gewährten Bier ein Wettrinken aus einem mit dem Namen „Paßglas“ bezeichneten großen gläsernen Humpen, der zierlich geschliffen und mit einer Menge kleiner Ringe verziert war, in der Art abgehalten, daß Der, welcher das gegen 4 schlesische Quart haltende Gefäß in einem Zug leer, seinen Trunk frei behielt, der das gleiche Kunststück aber nicht Ausführende bezahlen mußte. Mit Aufführung jener Gemeindevergnügen hörte auch dieser Gebrauch auf, ob aber noch irgendwo ein solches „Paßglas“ vorhanden ist, ist zu erfahren. Da es auch Inschriften enthalten haben mag, wenigstens seine Verzierungen von Interesse waren, wäre wohl zu wünschen, daß ein solcher Urkunde aus der Börbergde erhalten wird.

\* \* [Verschiedenes.] Oberhalb Zeditz stritt gestern Vormittag eine Schiffsfrau beim Einschiffen vom Schiffe aus in den Strom. Da das Schiff im Fahrten war, so geriet die Frau in die größte Lebensgefahr. Ihr Mann hatte die Geistesgegenwart, das an dem Hintertheil des Schiffes festigte Kähnchen mit dem Ruder auf sie zuzustossen, an dem sie sich retten konnte.

Die Stadtgraben-Arbeiten oberhalb des großen Bären haben begonnen und bestehen zunächst in Aufschüttung und Planirung des Ufers, wobei eine Lage gebrauchter Ziegel und Erde abwechseln.

Der Böschung am Straubehre ist diesmal unergiebiger als je, weil die Thiere ihrem Triebe, stromaufwärts zu schwimmen, folgend, mit enormer Kraftaufführung über das noch so hoch überflutete Wehr ihren Zug in die Oder nehmen, wo sie sich vertreiben. Dagegen erwarten die Fischer dies Jahr eine größere Anzahl Sirene als sonst, als erwünschte Gäste für die Küche.

# [Ergebnis.] Vor einigen Tagen wurde der Wächter auf der Feldgasse

um Mitternacht von einem ihm unbekannten Menschen derartig ohne jede Veranlassung genetzt und verhöhnt, daß er sich gestört fühlte, zu dessen Verhaftung zu schreiten. Hierüber erbittert, fiel jener über ihn und rüttete ihn im Gesicht sehribel zu, ja ward ihn sogar bei seiner überwiegenden Körperstärke zur Erde und hätte sich noch weitere Misshandlungen zu Schulden kommen lassen, wenn nicht auf den Hilferuf des Wächters sein Kamerad von der Vorwerksstraße herbeigeeilt wäre und ihn von dem Wüthenden befreit hätte. Letzterer ergriff jetzt die Flucht, sein Name ist aber später ermittelt worden, weshalb er der gerichtlichen Bestrafung nicht entgehen wird. Der gemischhandelte Wächter ist zwei Tage dienstuntauglich gewesen.

Breslau, 22. April. [Die stable.] Gestohlen wurden: Einem Schuhmachermeister, während seines Verweilens auf der Promenade, woselbst er auf einer Bank eingeschlafen war, ein blau und weißlarriertes Taschentuch und ein Knaben-Paletot von grauwollener Stoffe mit grüner Einfassung; Altbaßier. 49 vier Ellen Cassinet, 4 Ellen aßgrauer Kittai, 9 Ellen schwarzwollenes Band, 8 Stück schwarze Serge-Knöpfe, ein rothes Taschentuch und ein Geschäftsbuch, worin sich eine auf den Kleiderhändler Lauert lautende Concessionsbezeichnung befand; Karlsplatz 4 eine goldene Ehrenkette, zwei Fingerringe von Krongold, 3 dergl. von Dufatengold, mit Steinen besetzt, ein Paar goldene Ohrringe und 303 Thlr. baares Geld, vorunter mehrere Zweithaler und Krönungstaler sind besetzt.

Gefunden wurden: eine Damentasche von braunem Leder, in welcher sich einige Stückchen Zucker, ein Paar schwarze Handschuhe (sog. Sticker) und zwei weiße Taschentücher befinden; ein Hundemaulorb mit der Steuermarke Nr. 3772 versehen; ein schwarzer wollener Damen-Mantel; eine braunerlederne Damentasche, enthaltend eine Schere, zwei Fingerhüte, ein Nadelbüschchen, eine Quantität Zwirn, 4 Stück Halstücher und 2 Schlüssel; ein Portemonnaie von schwarzer Sammet mit 4 Thlr. 7 Sgr. Inhalt; ein schwarzer Sonnenhut; ein weißer Krägen; eine Luchtmütze; zwei schleifende Pfandbriefe à 1000 Thlr. nebst Coupons; ein Hundemaulorb mit der Steuermarke Nr. 1982/65 versehen und ein Portemonnaie mit 9 Sgr. 9 Pf. Inhalt.

Abhanden gekommen: einem Portier, welcher sich im trünenzen Zustand in mehreren Tanzlokalen in der Odervorstadt bewegt hatte, eine Cylinderuhr.

Beroren wurde: ein Gesindedienstbuch, auf Veronika Urban lautend.

Angefommen: Se. Excellenz v. Kleist, Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Tribunals-Präsident a. D., aus Berlin. (Pol. Bl.)

4. Görlitz, 22. April. [Straßenpflaster.] — Straßenverbreiterung. — Bauplan. — Industrie-Ausstellung. — Gewerbe-Verein. — Besoldung des Rechnungsrevisors.] Der schon so oft beklagte schlechte Zustand unseres Straßenpflasters ward in der gestr. Stadtverordnetenversammlung Anlaß zu einer Interpellation. Stadtverordneten Justizrat v. Stephan fragt an, weshalb man nicht auch hier, wie anderswo, die Pflasterung der Straßen und Plätze mit behauenen Steinen einführe, obwohl man das beste Material zur Hand habe. Oberbürgermeister Sattig erwiderte, probeweise sei die Pflasterung der Straße an der Frauenkirche mit behauenen Granit und der Steinstraße mit behauenen Bafat beschlossen, und der Magistrat stehe, um die Arbeiten in vorzüglicher Güte ausführen zu lassen, mit einem berliner Steinmeister in Unterhandlung, der bereits in Magdeburg zur Zufriedenheit der städtischen Behörden eine Befestigung des dortigen Straßenpflasters herbeigeführt habe. Die Stadtverordneten, die noch das Wort ergreissen, wiesen auf die großen Mängel der jetzigen Pflasterung hin, und beiläufig erfuhr man dann, daß der Rathsteinschneider seit 15 Jahren dieselbe Bezahlung für seine Arbeit erhalten hat. Da kann man sich denn freilich nicht wundern, daß Straßen, die erst ein Jahr lang geplastert sind, bereits den Anblick einer Gebirgslandschaft darbieten. Diese Art Sparmaske wird der Stadt thener genug zu stehen kommen. — Da nach dem dem Ministerium zur Genehmigung vorlie

gerufen worden und vom Frauen-Verein erst seit vorigem Jahre der Leitung des jetzigen Vorstandes als selbständiges Institut überwiesen worden ist, hat mit dem Jahre 1864 eine höhere Tätigkeit zurückgelegt. Der neueste Verwaltungsbericht ergiebt, daß zu Anfang des Jahres 1864 44 Knaben und 46 Mädchen, zusammen 90 Kinder, die Anstalten besuchten, von denen 29 ausschließen und 28 neu hinzutrat. Die Einnahmen beliefen sich bei der Hauptkasse auf 752 Thlr., die Ausgaben auf 681 Thlr., darunter 106 Thlr. an Arbeitskassen für Kinder und 45 Thlr. für Vitudalien zu Besperbrodt, bei der Nebenkasse auf 102 Thlr. Einnahme per verkaufte fertige Hemden, Strümpfe, sowie sonstige Lohnarbeiten, und 70 Thlr. Ausgabe für Arbeitsstoffe und Mädchen Arbeitskasse. Die Beschäftigung der Kinder in der Anstalt bestand in Wollleinen, Strohsäcken, Federschleichen, Nähern und Stricken, wofür sie 120 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. Arbeitskasse sich verdienten. Im Laufe dieses Jahres steht eine Erweiterung der Anstalt zu erwarten. Die Stadt-Commune hat nämlich mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten aus den Überschüssen des Sparklassen-Reserve-Fonds ein Grundstück mit großem Hofraum in der Grünstraße für 2500 Thlr. angekauft und der Anstalt überwiesen, wodurch in Zukunft die mithinweise Beschaffung eines Lokals wegfällt und es möglich werden wird, 30 bis 40 Kinder mehr in die Anstalt aufzunehmen.

P. Aus dem Riesengebirge, 19. April. [Nachtrag.] — Arbeit-Verein.] An dem bereits gemeldeten Unglück in der Mehlmühle des G. Liebig zu Petersdorf trugt auch die Crinoline einen Theil der Schuld. Die verunglückte Person hatte früher in der Mühle als Magd gedient, sollte am Tage nach dem Unglück einen Dienst in Warmbrunn antreten und wollte deshalb von ihrer „Belannenschaft“ Abschied nehmen. Während dieses Abschiedes, der sich bis spät nach Mitternacht und auch auf einen männlichen Gehilfen in der Mühle ausgedehnt, ist ihre Crinoline auf dem sehr schmalen Gang zwischen dem Bett des Gehilfen und einer eisernen Welle mit lechterer in gut zu nahe Berührung gekommen und daher von derselben erfaßt worden. Sie will nun natürlich ihren losbaren Schatz retten, greift schnell zu, die ungenügende Welle aber erfaßt auch ihren Arm, bricht denselben an drei Stellen und zerstört ihn außerdem auf eine furchtbare Weise. Hätte der Gehilfe nicht Geistesgegenwart gehabt, hätte er nicht schnell nach der nahen Schütze gegriffen und das Gewehr in Auge gebracht — würde sie unfehlbar ein Kind des Todes geworden sein. Wie der in aller Eile zur Unlegung des Verbandes herbeigerusste Schlossermeister S. versichert, wird er im Stande sein, die Brüste und Wunden zu beilen und den Arm zu erhalten. Höchst wahrscheinlich aber wird lechterer gelähmt bleiben. Solche Unglücksfälle lassen sich gewiß verhüten, wenn Waffen und Räder an den gefahrbringenden Seiten mit einer kleinen Barriere versehen, die Gänge erweitert oder doch wenigstens durch Beistellen nicht noch mehr verengt, auch solche Besuche in später Nacht und an solchen gefährlichen Stellen nicht gebüdet werden. — Sonntag, den 30. April, werden sich in Petersdorf mehrere erfahrene Männer der Gemeinden Schreiberhau, Wernsdorf, Kaiserswalde und Hartenberg zu Vorberathungen über Gründung eines Vereins versammeln, der sich die Heranbildung des Volks, insbesondere der Arbeiter, Schutz seiner Rechte, Förderung seines Wohlstandes, Pflege der Gesundheit und Unterhaltung und Hilfe in Krankheit, Not und Gefahr zur Aufgabe machen soll. Zur Erreichung dieser Zwecke sollen zunächst folgende Mittel dienen: Beliebende Vorträge, Bertheilung belehrender Schriften, Unterricht in den für die Arbeiter nötigsten Zweigen der Wissenschaft und Kunst, Rat in Rechtsfällen u. s. w., Ermittlung lohnender Arbeit und Abfallquellen, billiger Einkauf der nötigsten Lebensmittel und Rohprodukte, Errichtung einer Bäckerei, Organisation der Kranken- und Gesundheitspflege, Schritte zur Vergrößerung eines tüchtigen Arztes und Errichtung einer Apotheke, sowie Gründung der nötigen Hilfs- und Pensionskassen u. s. w. Die vielen Schwierigkeiten der ersten Bearbeitung sind durch jahrelange Mühen und Fortwähren endlich überwunden und bleibt dabei nur noch zu wünschen übrig, daß das Projekt möchte gebührenden Anfang, finden und von den Arbeitern mit recht vieler Lust, Liebe und Ausdauer zur Ausführung gebracht werden.

H. Hultschin, 21. April. [Seiner — Mord.] Verwirrte Nacht um 3 Uhr waren auf der zur Stadt gehörigen Giebelin zw. Häusern ein Raub der Flammen, und nur der lobenswerten Anstrengung der Rettungs-Mannschaften haben wir es zu verdanken, daß nicht mehr Unheil zu befallen ist. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist eine Meile von hier, in der Nähe der Baderstraße bei Mährisch-Ostrau, ein furchtbarer Mord an drei Personen verübt worden. In der Garküche des Herrn L. zu Prizow trafen am Sonnabend ein Oberbauer, ein Obersteiger und ein Praktikant — sehr achtbare Personen — wie öfters zusammen, um sich bei einem Glase gemütlich zu unterhalten. Um 10½ Uhr Abends begaben sie sich auf den Heimweg nach dem ¼ Stunde entfernten Ostrau. Diesen Ort erreichten sie aber nicht mehr, denn in der Frühe des anderen Morgens fand man sie ermordet. Nur einer von ihnen, der Oberbauer, hatte noch so viel Lebenskraft, um dem Arzte durch Zeugen dreier Jinger die Zahl der Mörder anzuzeigen zu können. Die Tochter findet noch nicht ermittelt. Die Tochter des einen Getöteten, welche bei ihm die Stelle einer Wirtshäuserin bekleidete, ist nebst einem Bergmann dem Gefängnis überreicht worden.

Notizen aus der Provinz.] \* Hainau. Das hiesige „Stadt“ meldet: Bei Anlegung eines Kanals unmittelbar hinter der katholischen Kirche innerhalb der Stadtmauer sind beim Graben derselbst wiederum Urnen mit menschlichen Überresten gefunden worden.

+ Lauban. Dr. Gymnasial-Director Dr. Schwarz ist, nachdem er fast 40 Jahre hindurch sein Amt verwaltet, mit Ostern d. J. in den Ruhestand getreten. Eine Anzahl seiner ehemaligen Schüler hatte ihm zu Ehren am 19. d. J. ein Festmahl veranstaltet, hierbei überreichte der Herr Bürgermeister Walbe, Namens der städtischen Behörden, dem scheidenden Director das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Lauban, worauf Herr Pastor Franz, als ältester Schüler des Herrn Dr. Schwarz, (er war seiner Zeit der erste Abiturient, der unter dem neuen Director die Prüfung bestand) Namens der ehemaligen Schüler als äußeres Zeichen ihrer Dankbarkeit einen prächtigen Brillanten auf silberner Schlüssel unter herzlichen Dankesworten überreichte. — Am Abend brachten die Gymnasiasten dem scheidenden Lehrer einen Fackelzug, bei welcher Gelegenheit sie ihm ein kostbares Andenken (in einem Paar silberner Leuchter bestehend) überreichten.

## Händel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 22. April. [Schlesischer Bank-Verein.] In der heute unter dem Vorsitz des Commerzienrath Franck stattgefundenen, durch 283 Stimmen vertretenen General-Versammlung der stillen Theilnehmer des Schlesischen Bank-Vereins wurde die von Seiten der Gesellschafts-Vorstände nachgeführte Genehmigung der Dotirung des Reservefonds in Höhe von 60,682 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., sowie die Auszahlung einer Dividende von 6½ pCt. von der Versammlung einstimmig ertheilt, endlich aber die statutenmäßig auscheidenden Mitglieder resp. Stellvertreter des Verwaltungsrates mit an Einsstimigkeit gränzender Mehrheit wiedergewählt.

\* Berlin, 21. April. [Börsen-Wochenbericht.] Das Ereignis der Woche war die Nachricht von der Niederlage der südstaatlichen Armee und die an dieselbe sich knüpfende rapide Steigerung der „Amerikaner“, deren Tours von 62% bis 71%, also um 9 pCt. gesteigert wurde. Die Bewegung war insofern eine berechtigte, als die Wiederherstellung des Friedens nunmehr in nahe Aussicht gestellt ist. Aber ob der Friede goldene Zeiten für die amerikanischen Staatsgläubiger bringt, das ist eine sehr zweifelhafte Frage. Hoffentlich werden unsere Spekulationsläufe den ersten Taumel benutzen, ihre Papiere über den Ocean zurückzuschicken und den baaren Vorbehalt einzulässen. Sollte man hier fortfahren zu kaufen, so wäre das ein Unglück, da die hier sich anhäufenden Papiere eine Last für uns, eine wachsende Dröhung für die Zahlungsfähigkeit der Verein-Staaten, ein über dem Geldmarkte hängendes Damoklesschwert werden würden.

Lebhaft rissen die Amerikaner nur vorübergehend die leitende Rolle auf unserer Börse an sich. Österreichische Papiere machten ihnen Konkurrenz; die öster. Credititalien aus der ländlichen Veranlassung, daß die Anstalt einen Treffer bei der Auslösung von 1860er Lösen gezogen haben soll. Ein unbedeutliches Bankinstitut, das von Lotteriegewinnen lebt, eine unbedeutliche Finanzweisheit, welche solchen Banken durch Schöpfung immer neuer Unrechtsstöterien Platz gewährt!

Auch in Eisenbahnen war ein verhältnismäßig gutes Geschäft. Besonders beliebt waren nach einem vorübergehenden Rückgang Eisenbahnen, die auch täglich in bedeutenden Ausfällen verkehrten. Neben ihnen sind Rheinische und namentlich Mecklenburgische zu nennen, welche letztere in Folge des nunmehr gänzlich gesicherten vorpommerschen Anschlusses vielseitig gefaust wurden, obgleich durch die ebenfalls in Aussicht stehende Verbindung von Lubec nach kleinen der mecklenburgischen Hauptbahn eine erste Konkurrenz bereitet wird. Rajan-Kozlow-Prioritäten waren in starkem Verkehr und %

pCt. steigend. Sie sind bereits zum großen Theil in feste Hände übergegangen.

Die März-Einnahmen der preußischen Eisenbahnen stellten sich, nach der Zusammenstellung des „St.-A.“ berechnet, pro Meile Bahnlänge, wie folgt:

März.	Gegen v. J.	Bis Ende März.	Gegen v. J.
Staatsbahnen . . .	5714	+ 274 7,62	14,737
Privatebahnen . . .	5471	+ 61 1,12	14,897
Insgesamt . . .	5531	+ 114 2,10	14,858
			+ 28 0,18

Günstig sind die Resultate gerade nicht zu nennen. Der März v. J. hatte Militär-Transporte, der März d. J. hatte im Personenverkehr in Folge des sehr ungünstigen Wetters starke Ausfälle, und der Güterverkehr ging, wofür sie 120 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. Arbeitskasse sich verdienten. Im Laufe dieses Jahres steht eine Erweiterung der Anstalt zu erwarten. Die Stadt-Commune hat nämlich mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten aus den Überschüssen des Sparklassen-Reserve-Fonds ein Grundstück mit großem Hofraum in der Grünstraße für 2500 Thlr. angekauft und der Anstalt überwiesen, wodurch in Zukunft die mithinweise Beschaffung eines Lokals wegfällt und es möglich werden wird, 30 bis 40 Kinder mehr in die Anstalt aufzunehmen.

P. Aus dem Riesengebirge, 19. April. [Nachtrag.] — Arbeit-

Verein.] An dem bereits gemeldeten Unglück in der Mehlmühle des

G. Liebig zu Petersdorf trugt auch die Crinoline einen Theil der Schuld.

Die verunglückte Person hatte früher in der Mühle als Magd gedient,

sollte am Tage nach dem Unglück einen Dienst in Warmbrunn antreten und

wollte deshalb von ihrer „Belannenschaft“ Abschied nehmen. Während dieses

Abchiedes, der sich bis spät nach Mitternacht und auch auf einen männlichen

Gehilfen in der Mühle ausgedehnt, ist ihre Crinoline auf dem sehr

schmalen Gang zwischen dem Bett des Gehilfen und einer eisernen Welle

mit lechterer in gut zu nahe Berührung gekommen und daher von derselben

erfaßt worden. Sie will nun natürlich ihren losbaren Schatz retten, greift schnell zu, die ungenügende Welle aber erfaßt auch ihren Arm, bricht

denselben an drei Stellen und zerstört ihn außerdem auf eine furchtbare

Weise. Hätte der Gehilfe nicht Geistesgegenwart gehabt, hätte er nicht

schnell nach der nahen Schütze gegriffen und das Gewehr in Auge gebracht

— würde sie unfehlbar ein Kind des Todes geworden sein. Wie der in

aller Eile zur Unlegung des Verbandes herbeigerusste Schlossermeister S.

versichert, wird er im Stande sein, die Brüste und Wunden zu beilen und

den Arm zu erhalten. Höchst wahrscheinlich aber wird lechterer gelähmt

bleiben. Solche Unglücksfälle lassen sich gewiß verhindern, wenn Waffen und

Räder an den gefahrbringenden Seiten mit einer kleinen Barriere versehen,

die Gänge erweitert oder doch wenigstens durch Beistellen nicht noch mehr

verengt, auch solche Besuche in später Nacht und an solchen gefährlichen

Stellen nicht gebüdet werden. — Sonntag, den 30. April, werden sich in

Petersdorf mehrere erfahrene Männer der Gemeinden Schreiberhau, Wernsdorf, Kaiserswalde und Hartenberg zu Vorberathungen über

Gründung eines Vereins versammeln, der sich die Heranbildung des Volks, insbesondere der Arbeiter, Schutz seiner Rechte, Förderung seines Wohlstandes, Pflege der Gesundheit und Unterhaltung und Hilfe in Krankheit, Not und Gefahr zur Aufgabe machen soll. Zur Erreichung dieser Zwecke sollen zunächst folgende Mittel dienen: Beliebende Vorträge, Bertheilung belehrender Schriften, Unterricht in den für die Arbeiter nötigsten Zweigen der Wissenschaft und Kunst, Rat in Rechtsfällen u. s. w., Ermittlung lohnender Arbeit und Abfallquellen, billiger Einkauf der nötigsten Lebensmittel und Rohprodukte, Errichtung einer Bäckerei, Organisation der Kranken- und Gesundheitspflege, Schritte zur Vergrößerung eines tüchtigen Arztes und Errichtung einer Apotheke, sowie Gründung der nötigen Hilfs- und Pensionskassen u. s. w. Die vielen Schwierigkeiten der ersten Bearbeitung sind durch jahrelange Mühen und Fortwähren endlich überwunden und bleibt dabei nur noch zu wünschen übrig, daß das Projekt möchte gebührenden Anfang, finden und von den Arbeitern mit recht vieler Lust, Liebe und Ausdauer zur Ausführung gebracht werden.

Breslau, 22. April. [Vörse.] Bei unentschiedener Haltung war das Geschäft gering und Course wenig verändert. Gestern: Credititalien 85%, National-Anteile 71% bez., 1860er 88%, Banknoten 93% — ¼. Ober-schlesische Eisenbahnen 173%, Freiburger 144%, Kotsch-Oderberger 62 Thlr., Opel-Tarnowizer 82 Thlr., Warschau-Wiener Aktien 71 Thlr. Fonds unverändert. Amerikanische Anteile bewegten sich, wie folgt:

13. April. Niedrigster	Höchster	21. April.
Cours	Cours	Cours
Oberschlesische A. und C. 173 1/4	172	173 1/4
B. . . . .	151	150 1/2
Breslau-Schm.-Trebb. . . . .	143 1/2	143 1/2
Reisse-Briegier . . . . .	90	88 1/2
Kotsch-Oderberger . . . . .	62	61 1/2
Opel-Tarnowizer . . . . .	82 1/2	81
Schles. Bandverein . . . . .	110	110
Minerva . . . . .	35 1/2	35 1/2

+ Breslau, 22. April. [Vörse.] Bei unentschiedener Haltung war das Geschäft gering und Course wenig verändert. Gestern: Credititalien 85%, National-Anteile 71% bez., 1860er 88%, Banknoten 93% — ¼. Ober-schlesische Eisenbahnen 173%, Freiburger 144%, Kotsch-Oderberger 62 Thlr., Opel-Tarnowizer 82 Thlr., Warschau-Wiener Aktien 71 Thlr. Fonds unverändert. Amerikanische Anteile 71% — .

Breslau, 22. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rote, hoher, ordinäre 17 1/2 — 19 1/2 Thlr., mittel 21 — 22 1/2 Thlr., feine 24 — 25 Thlr., hochofe 26% — 28 Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12 — 14 Thlr., mittel 15 — 17 Thlr., feine 19 — 21 Thlr., hochofe 22 — 23 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pf.) behauptet, gel. 2000 Thlr., pr. April und April-Mai 24 — 24 1/2 Thlr., bezahlt, Mai-Juni 34 1/2 Thlr., bezahlt und Old., Juni-Juli 35 1/2 Thlr., bezahlt, Juli-August 36 1/2 Thlr., bezahlt, August-September, September-Oktober 37 1/2 Thlr. Old.

Weizen (pr. 2000 Pf.) gel. — Thlr., pr. April 46 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pf.) gel. — Thlr., pr. April 32 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pf.) gel. — Scheffel, pr. April 105 Thlr. Br.

Rübsel (pr. 100 Pf.) fester, gel. 100 Thlr., abgelaufene Rübungsscheine 12% Thlr., bezahlt, loco 12% Thlr. Br., pr. April 12% Thlr. Br., April-Mai 12% Thlr., bezahlt, Mai-Juni 12% Thlr., bezahlt, 12% Thlr. Br., Juni-Juli 12% Thlr., bezahlt, Juli-August — , September-Oktober 12% Thlr., bezahlt, Oktober-November 12 Thlr., bezahlt und Br.

Spiritus matter, gel. 10,000 Quart, loco 12% Thlr. Old., 12% Thlr. Br., pr. April und April-Mai 12% Thlr. Br., Mai-Juni 12 Thlr. Old., August-September 14 Thlr. Old., September-Oktober — .

Bink 6 Thlr. 11 Sgr. bez. Die Börsen-Commission.

Breslau, 22. April. [Zuckerbericht.] Ueber den Gang des Zuckermarktes bleibt fortlaufend nichts Neues von Belang zu berichten. Auch diese Woche blieben Preise bei mäßigen Umläufen ohne erhebliche Aenderungen.

Zu notieren: Raffinade 17 Thlr., Melis 16% — 15 Thlr., Karin, weißer 14%

bis 15% Thlr., gelber 13 — 12 Thlr., brauner 11% — 9% Thlr. nach der sehr

verschiedenen Qualitäten.

(Bresl. Hdrl.)

Motterdam, 20. April. [Baumwolle] ward durch die Vorgänge in Amerika seither in eine immer flauere Stimmung versetzt, und die stets wechselnden Preise gerieten in eine große Unregelmäßigkeit. Nach Eintreffen der letzten amerikanischen Berichte machen wir einige Einkäufe für Aufträge zu Preisen, welche die Eigner noch Tags zuvor

diese Bewegungen stets zum Nachteil der Arbeiter ausfallen, indem den englischen Arbeitern es dennoch gelungen sei, höhere Arbeitslöhne durchzuführen; bespricht die Haltung der hier stattgefundenen Arbeiter-Versammlung in Kärgers Circus, was der Vorsitzende, Dr. Eger, nicht angebracht findet. Nachdem Lit. Krause dagegen den Mitgliedern das Recht der freien Meinungsäußerung gewahrt, auch Kopisten nochmals das Wort genommen, und wiederholt einen solchen Krieg zwischen Arbeiter und Arbeitgeber für ein beiderseitiges Unglück erklärt hatte, wird nach einigen Wörtern des Postsekretär Rode „über die englischen Streites“ die Debatte verlassen und zum Frage- fassen übergegangen. Derselbe enthielt zunächst 2 den Lokalwechsel betr. Gedichte, einige Fragen über postalische Gegenstände, (Soldatenbrief usw.) über Gehalts- erhöhung der städtischen Geistlichen, Baumschreitismus usw. Herdorffs wollen wir nur, daß Kaufmann Silberstein wieder einen einmaligen Cursus über Buchführung für Mitglieder eröffnen wird. Dr. Eger beantwortete mehrere medizinische Fragen und erwähnte dabei, daß der Schwindel mit Geheim- mitteln bei uns doch noch in der Jugend sei, gegen die amerikanische Reklame, die jüngst ein Mittel empfiehlt, nach dessen Genuss der Patient den anderen Tag rasert und mit reingewaschenem Hemd erwache! Von dem Mitglied G. Zwettel (z. B. in Berlin), traf ein telegraphischer Gruß und Glückwunsch an den h. B. ein. Weitere Gegenstände waren Extraherungen, Spazier- gänge usw. Zuletzt zeigte das Mitglied Schneider Wertheim einen kunstvollen Teppich vor, die Frucht jähriger Arbeit, der für den Herzog von Braunschweig bestimmt ist.

### Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 22. April. [Gesetzliches.] Am 14. November v. J. führte in dem im Ausbau begriffenen Hause Nr. 4 auf dem Frankelplatz hierfür die nach der 2. Etage führende Treppe ein. Der auf der Treppe in diesem Augenblick befindliche Zimmergesell Josef Pohl wurde von den zusammenstürzenden Steinmassen der Treppe überdeckt, und trug mehrfache Verlehrungen davon, die nach dem Gutachten des ihn behandelnden Arztes für sehr erheblich, und das Leben ernstlich gefährdet erklärt worden waren. — Pohl ist jedoch wieder hergestellt worden.

Den Bau des gedachten Hauses Nr. 4 am Frankelplatz leitete unter Ober- aufficht des Maurermeisters Leehr, der Maurerpolicier Barnitski. Beide sollen bei der Ausführung des Treppenbaues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst gehandelt, und durch ihre Fähigkeit die Schul- daran getragen haben, daß die Treppe eingestürzt, und der Zimmergesell Josef Pohl erheblich verletzt ist. Letzterer hat außerdem die Bestrafung des Leehrs und Barnitski verlangt, und ist gegen dieselben auch die Anklage auf Grund der §§ 198 und 202 St. G. B. erhoben worden.

Nach der Anklage ist nämlich durch das Gutachten der städtischen Bau- deputation für festgestellt anzunehmen, daß der Einsturz der Treppe nicht ein blos zufälliger war, sondern seinen Grund entweder darin hatte, daß schlechtes Material, insbesondere Mörtel von unzureichender Beschaffenheit, zu deren Treppenbau verwendet oder darin, daß die Gewölbe bei starkem Frost ausgeführt worden sind. Nach der Aussage des verunglückten Pohl soll der letztere Umstand den Grund zum Einsturz der Treppe gegeben haben. Pohl befandet nämlich, daß der Maurerpolicier Barnitski mit Vorwissen und mit Genehmigung des Maurermeisters Leehr die Treppe während so starkem Frost aufgemauert habe, daß vor dem Beginn der Arbeit der Mörtel mehrmals erst habe aufgehäutet werden müssen, worauf er nach dem sachverständigen Gutachten der städtischen Baudeputation seine Binderaffter verloren habe. Beide Angeklagte erklärten sich für nichtschuldig; sie behaupten, daß das zum Treppenbau verwendete Material von durchaus guter Beschaf- fehnheit gewesen sei, und ihnen überhaupt keinerlei Schuld bei dem Einsturze der Treppe beizumessen sei, da bei einem derartigen geringen Grade Frost, wie er bei Ausführung der Treppe vorhanden gewesen, überall noch Maus- verarbeiten unternommen würden.

In der mündlichen Verhandlung gestaltete sich auch durch das Gutachten der Sachverständigen und die Aussage der Entlastungszeugen die Sache für beide Angeklagte vorteilhaft, daß von Seiten der königl. Staatsan- waltur die Kreisprüfung beider beantragt wurde.

Die Sachverständigen erklärten den Bau als vollkommen nach allen Regeln der Baukunst errichtet, und erachteten es namentlich auch nicht für eine Fähigkeit, bei einem Frost, wie ey damals stattgefunden — etwa 2 Grad — in einem umschlossenen Raum noch Maurerarbeiten auszuführen. Vers- mutlich sei das Unglück dadurch verhindert, daß der verwendete böhmische Kalk, der übrigens der anerkannt beste sei, noch nicht genügend eingetrocknet gewesen sei. Hierdurch wurde aber auch durch Zeugen befürchtet, daß Leehr wiederholt vor dem Betreten der Treppe gewarnt, sogar von außen Leitern hatte aufstellen lassen, um auf diesen nach dem 2. Stock zu gelangen, und das Betreten der Treppe zu vermeiden, das absehbar war, daß die Arbeiter statt der Leitern meist die ihnen bequemer passierbare Treppe benutzt hätten, und einmal 8 Personen auf derselben zugleich auf und abgelaufen wären.

Hierdurch konnte den Angeklagten irgend welche Fahrlässigkeit nicht beige- messen werden; es erfolgte vielmehr deren Freisprechung.

[Preßprozeß.] Vor der II. Criminal-Deputation des königl. Stadtgerichts stand heute eine Anklage gegen den verantwortlichen Redakteur des „Schlesischen Morgenblattes“ Nohmann zur Verhandlung an. Incriminirt war der Leitartikel in Nr. 20 d. Jg. vom 24. Januar d. J. mit der Überschrift: „Der Fortschritt des falschen Constitutionalismus!“ In demselben wurde von Seiten der königl. Staats-Anwaltschaft eine Beleidigung des Staatsministerii gesunden und mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte sich wegen dieses Vergebens im Rückfalle befindet, eine 3monatliche Gefängnisstrafe beantragt. Der Vertheidiger des Angeklagten, R.-A. Leonhard, suchte nachzuweisen, daß eine Beleidigung des preußischen Staatsministerii oder einzelner Minister nicht vorliege, sondern der Artikel nur österreichische Zustände geheiße. Außerdem habe dem Verfasser des Artikels die Absicht zu befehligen, die zur Bestrafung notwendig sei, fern gelegen. Er beantragte Freisprechung eben. Annahme mildernder Umstände. Diese wurde auch dem Angeklagten von Seiten des Gerichtshofes zuerkannt und derselbe wegen Beleidigung des Staatsministerii unter mildernden Umständen zu 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt, zugleich auch im Erkenntniß ausgesprochen, daß die incriminierte Stelle in allen noch vorhandenen Exemplaren jener Zeitung zu verhindern sei.

= Berlin. [Prozeß gegen drei Lassalle'sche Schriften.] Vor der 7. Deputation des Criminalgerichts ward gestern über den schon vor langer Zeit von der Staatsanwaltschaft gestellten Antrag verhandelt, die bekannten drei Lassalle'schen Broschüren: „Was nun?“ erschienen bei Meyer und Zeller, „an die Arbeiter Berlins“, bei Schleppmann hier- selbst, und „mein Hochverraths-Prozeß“ bei ebendieselben, zu ver- künden. Der Inhalt dieser Schriften sollte nach Darstellung des betreffenden Antrages beides Beleidigungen von Behörden und Beamten, teils Schmähungen obrigkeitlicher Anordnungen enthalten, und somit gegen die §§ 101 und 102 des Strafgesetzbuchs verstoßen. Da der Verfasser bekanntlich tot ist, an den Broschüren aber, da solche nur von ehemaligem Werthe für die Zeit, wo sie erschienen, Niemand ein Interesse mehr hat, so hatte sich auch Niemand eingefunden, um den Inhalt zu verteidigen. Das Gericht sprach die beantragte Verhinderung aus, die sich indessen laut des Erkenntnißes bei den beiden zuletzt genannten Broschüren nur auf einzelne Stellen beziehen soll.

\* [Personal-Chronik.] Ernannt: Der seitherige Appellations-Gericht-Auskultator Feder zum Regierung-Referendar zu Oppeln; Eisenbahn-Güterexpedient Friederici in Myslowitz zum Eisenbahn-Güterexpeditions-Vorsteher; Expeditions-Assistent Hoffmann zum Telegraphisten in Katowitz; Schaffner Bintig in Tarnowitz zum Wagemeister. — Bericht: Sections-Conducteur Winkler von Breslau nach Beuthen; Eisenbahn-Stations-Vorsteher 1. Klasse v. Trepeln von Rawicz nach Morgenroth; Eisenbahn-Stationsvorsteher 1. Klasse Wintler von Morgenroth nach Rawicz; Eisenbahn-Stationsaufseher Eitel von Ruda nach Jawodzic; Stationsaufseher Mispel von Jawodzic nach Ruda; Eisenbahn-Stationsaufseher Silbeler in Schlebusch als commissar. Stationsvorsteher nach Rudzinitz; Stationsassistent 1. Klasse Streicher von Rudzinitz nach Myslowitz.

### Briefkassen der Redaktion.

Ein mit S. bezeichnete Bericht kann nicht aufgenommen werden, da weder der Name des Verfassers noch der Ort der Absendung genannt ist.

### Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. April. Abgeordnetenhaus. In der heutigen Sitzung der Finanzcommission zog Harff seinen Gesekentwurf über die Normativbedingungen der Privatbanken zu Gunsten der Vorschläge des Referenten Noepell zurück, welche dahin gehen: Bei Concessionsertheilung an Privatbanken ist der Zeitraum auf fünfzehn Jahre zu fixieren; unter Freigabe der jederzeitigen Erhöhung des Stammkapi-

tals ist die Jahresabgabe von 20 p.Ct. des Neingewinns auf 10 p.Ct. zu reduciren; zugleich ist die Ermächtigung zu ertheilen, daß die königl. Kassen die Privatbanknoten in Zahlung nehmen. Die Commission nimmt die Vorschläge mit Annahme des letzten Punktes an; die Regierung bedingungsweise ebenfalls.

(Wolffs T. B.)

Nizza, 22. April (Morgens). Der Großfürst verbrachte die Nacht sehr unruhig und schlaflos, erkannte indes seine Umgebung und beantwortete alle Fragen klar. (Wolffs T. B.)

Brüssel, 22. April. Der König ist ernstlich erkrankt. Laut Bulletin zog er sich auf der Reise nach England eine heftige Bronchitis zu, welcher eine große Erschöpfung der Kräfte gefolgt ist. Diesen Morgen war indes der Zustand befriedigend.

(Wolffs T. B.)

Petersburg, 22. April. Die hiesige „Deutsche Ztg.“ schreibt: Eine neue russische Circularnote über die Herzogthümmerfrage existiert nicht. Die Ansicht und Haltung der Regierung ist unverändert dieselbe. Die Regierung verharret bei ihren früheren Erklärungen.

(Wolffs T. B.)

# [Eisenbahnverspätung.] Der Eisenbahnzug aus Halle hat heute Früh in Berlin den Anschluß an den Tagespersonenzug von Berlin nach Breslau nicht erreicht, weshalb die betreffende Post ausgeblieben ist.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. April, Nachm. 2 Uhr. (Angst. 2 Uhr 32 M.) Böhmisches Weltbahn 78. Breslau-Freiburg 144%. Brieg-Neisse 89. Košice-Oderberg 62. Galizier 98%. Mairz-Ludwigsbahn 131. Friedr. Wilhelms-Nordbahn 79%. Oberböhmisches Litt. A. 173%. Oester. Staats-Bahn 118. Oppeln-Tarnowitz 82%. Lombarden 146. Warschau-Wien 70%. Broyz. Preuß. Anleihe 106%. Staats-Schuldscheine 91%. National-Anleihe 71%. 1860er Loos 88%. 1864er Loos 55%. Silber-Anl. 75%. Italienische Anleihe 65. Oester. Banknoten 93%. Russ. Banknoten 79%. Amerikaner 71%. Russische Prämien-Anl. 88%. Darmstädter Credit 92%. Disconto-Commodit. 103%. Oester. Credit-Alten 8%. Schles. Bank-Verein 110. Hamburg 2 Monate 151%. London 6, 22%. Wien 2 Monate 92%. Warschau 8 Tage 79%. Paris 80%. Sehr still.

Wien, 22. April. [Anfangs-Course.] National-Anleihe 76, 20. Credit-Alten 184, 90. London 108, 50. 1860er Loos 95, 30. 1864er Loos 89, 10. Silberanleihe 81, 20. Galizier 211. —

Berlin, 22. April. Roggen: steigend. April-Mai 37%. Mai-Juni 37%. Juni-Juli 38%. Sept.-Okt. 40. — Rübbel: fest. April-Mai 12%. Sept.-Okt. 13%. — Spiritus: fest. April-Mai 13%. Mai-Juni 13%. Juni-Juli 14. Sept.-Okt. 14%.

Petersburg, 21. April. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat 31% d., dto. auf Hamburg 3 Monat 28% Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monat 156%, dto. auf Paris 3 Monat 320 Eis. Neueste Prämien-Anl. 107. Imperials 6 R. 20-21 R. Silberago. — Gelber Lichttalg pr. August (alles Geld im Voraus) 45. fester. Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) — Blau bei unveränderten Coursen. — Die Neva ist fast eisfrei.

### Insetrate.

Die Kaiserl. russ. Gesandtschaft bringt hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß vom 1. Mai d. J. an, die Befristung der Pässe und Beglaubigung von Dokumenten in ihrer Consulat den selben Gebühren unterliegen sollen, die bereits in den kaiserl. Consulaten in Preußen und Mecklenburg, namentlich in Königsberg, Memel, Danzig, Stettin, Rostock erhoben werden.

Berlin, den 20. April 1865. [4281]

### Der Unterhaltungs-Literatur.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leibbibliotheken zu haben:

### Eine catininarische Eristenz.

Roman von Theodor König.

Octab. 2 Bände. Eleg. brosch. Preis: 2½ Thaler.

Dieser Roman, der bereits im Feuilleton der Breslauer Zeitung das Interesse seiner Leser durch die höchst spannenden Situationen und die aus dem Leben geprägten Charaktere sehr rege erhalten hat, wird auch in weiteren Kreisen Aufsehen machen und den Ruf, den sich der Herr Verfasser durch seine früheren Romane (Puther, Calvin, Swingle u. s. w.) erworben, noch vermehren.

[4302] Verlagshandlung Eduard Trewendt in Breslau.

### Mexicanische Anleihe.

Wir sind beauftragt, Zeichnungen auf diese Anleihe zu den Emissions-Bedingungen anzunehmen.

[4393]

### Oppenheim & Schweitzer, Ring Nr. 27.

Den Herren Landwirthen und landwirtschaftlichen Vereinen zur Nachricht, dass der von dem Hause E. & S. & C. St. Martin & Comp. in Rotterdam abgeladene Lein-Samen angekommen ist und in den Speichern der Herren

Eichborn & Comp. in Breslau lagert, an welche sich die Herren Reflec-tanten daher wenden wollen.

[4256]

Die Erstickungen an Kohlengas werden eher häufiger als seltener. Warum bringt man nicht die „Prov. Bl.“ Bd. 11, S. 679 gegebenen und seitdem mehrfach auch in den Zeitungen mitgetheilten, so allersinnstesten Mahnregeln dagegen in Anwendung? Im Januar sind vier Soldaten erstickt. Wäre es nicht ein Leichtes, gerade die Garnison hierüber zu instruieren. Sollten jene Mahnregeln nicht durch Amts-, Kreis- und Polizeiblätter verbreitet werden?

[4452]

— [Gingesamt] Herr Director Broekmann ersuchen wir dringend, seinen Aufenthalt hier selbst wenigstens noch um einige Tage zu verlängern, da die allabendliche Uebersättigung seines Theaters es sehr Bielen unmöglich gemacht hat, die Vorstellungen zu besuchen. [4462] Viele Breslauer.

### Stutzflügel aus der Fabrik M. Brettschnel- der, Breslau, Gr.-Feldgasse Nr. 29.

Gemälde-Ausstellung Schleidnitzerstr. Nr. 16-18. Geöffnet täglich bis 8 Uhr Abends. Entrée 5 Sgr. [3490]

Insetrate f.d. Landwirths. Anzeiger VI. Jahrg. N. 17 (Beiblatt zur Schles. Landwirtschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstr. 20.

### Gebrüder Strauss, Optiker

in Breslau, Ring Nr. 45, Naschmarktseite  
empfehlen ihre im Innern und Auslande mit so vielem Erfolg aufgenommenen und allgemein als ausgezeichnet anerkannten Fernrohre in Messing-Einfassung und mit 6 der allerbesten achromatischen Gläsern versehen, zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände, zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von 3 Thlr. das Stück. Mikroskopie von starker Vergrößerung, à 1 Thlr. 15 Sgr. Golden- Brillen, à 3 Thlr. 15 Sgr. Silberne Brillen, à 2 Thlr. und die elegantesten und dauerhaftesten Lorinetten und Pince-nez, Nasenklemmer, à 1 Thlr. Schließlich empfehlen wir unsere von hiesigen und auswärtigen berühmten Augenärzten und Professoren rühmlich anerkannten Conservationsbrillen und Augengläser, sowie für

[4412]

### Augenbrille

unser reiches Lager von Schiel-, Staar-, Schutz- und Hohlbrillen in allen blauen Nuancen und für jede Augenweite genau passend vorrätig, sowie

Augendouche, Augentropfsgläser und sämtliche für Augenleidende erforderlichen Apparate, zu den bekannt billigsten Preisen. Auswärtige Aufträge werden sofort sorgfältig ausgeführt:

nur Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

General-Diederlage für Schlesien und Posen bei Heinrich Lion, Breslau, Büttnerstr. 24.

gelbe Marie, 1 Tr.

Ferner bei: [4400]  
Herrmann Büttner, Büttnerstr. 70.  
H. Fenzler, Neulichstr. 1.  
H. Finckle, Paradiesgasse 1.  
Robert Hübler, Große Scheitnigerstr. 12c.  
Ernst Hellmann, Alte Sandstr. 8.  
Adolph Jahn, Lauenzenplatz 10.  
H. Leyfer, Schmiedebrücke 64/65.  
Julius Windner, Friedr. Wilhelmsstr. 9.  
F. W. Kapp, Gräbsnowerstr. 27.  
Ad. Reisch, Rosenthalerstr. 5.  
C. L. Reichel, Nikolaistraße 73.  
A. Schmidgall, Matthiastraße 17.  
Gustav Scholz, Schweidnitzerstr. 50.  
Gust. Stenzel, Lauenzenstr. 18.  
Aug. Tieze, Neumarkt 30.  
Wilh. Wagner, Klosterstraße 4.  
A. Wittke, Lauenzenstr. 72a.  
Bruno Wenzel, Albrechtsstr. 3.  
J. G. Wörbs in Görlitz.

R. F. DAUBITZ  
BERLIN.  
R. F.  
DAUBITZ'scher  
Kräuter-Liqueur,  
in Gemüthl. des durch  
Allerh. Cab. Ordre vom 17. Octbr. 1836  
bestätigten Reglements  
vom 16. Septbr. 1838  
und der  
Minister-Bekannt. vom 29. Juli 1837  
präparirt von  
R. F. Daubitz in Berlin,  
19. Charlotten-Str. 19.

### Fenchel-Honig-Extract

von dem Erfinder und alleinigen Fabrikanten des echten Louis Heilborn'schen Fenchel-Honig-Extracts aus der Fabrik Büttnerstraße 5, Breslau. [4399]</

## Anerkennung und Dank.

Ich litt seit einem halben Jahre an der Sicht in meiner rechten Hand, so daß ich die Finger nicht rösten konnte. Nach Anwendung der von Herrn J. Ossinsky in Breslau erfundenen Gesundheits- und Universalseife\*) wurde ich in etwa 14 Tagen vollständig wieder hergestellt, welches ich hiermit der Wahrheit gemäß bezeuge. [4429]

Balstett bei Braunschweig, den 14. Sept. 1864. Caroline Bornkahl.  
\*) Niederlagen in Breslau bei Herrn Krüger, Oderstraße Nr. 1 und C. Heyn, Neumarkt Nr. 13.

J. Ossinsky, Kunstseifenfabrikant, Karlsplatz Nr. 6.

**Verlobte:**  
Josephine Deutschmann.  
Lehrer Anton Grossel.  
Al.-Böllig. [4334] München's.

Meine Verlobung mit Fräulein Minna Neumann zeige ich hiermit Verwandten u. Freunden, statt jeder besonderen Meldung, an. Neustadt O.-S., den 20. April 1865.

Carl Zeissner, Zimmermeister.

**Statt jeder besonderen Meldung.**  
Heute Morgen 3 Uhr starb nach achtjährigen Krankenlager am Lungensthule unsere gute, treue Mutter, die verwitwete Kammereiermutter Caroline Heinrich, geb. Adam, im noch nicht vollendeten 65. Lebensjahr. Schmerz-erfüllt widmen wir die traurige Aneige Allen, die die Selige kannten. Um stille Theilnahme bitten:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 22. April 1865.

[5178] **Todes-Anzeige.**

Heute Nachmittag 3½ Uhr verschied nach 6monatlichen schweren Leiden mein innig gesiebter Gatte, der Kaufmann Herrmann Trespe, im Alter von 28 Jahren 9 Tagen. Liebestrübt zeigt dies Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an:

Die trauernde Witwe

Ottile Trespe, geb. Kruber.

Breslau, den 22. April 1865.

[5159] **Todes-Anzeige.**

Heute Abend verschied nach kurzem Krankenlager unter geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Kaufmann Löbel Guttmann Sternberg. Liebestrübt zeigen wir dies unfern Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung hiermit an. Breslau, den 21. April 1865.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Kreuerhaus: Nikolaistraße Nr. 44.

Den heutigen Morgen 9½ Uhr erfolgten Tod meiner herzlich geliebten Mutter, der verlorenen Johanna Gewalle, geb. Burgwitz, zeige ich tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten in meinem und der Hinterbliebenen Namen, statt jeder besonderer Meldung ergebenst an. Breslau, den 22. April 1865.

Julius Sammert, Bremerei-Besitzer.

Die Beerdigung findet den 25. April Nachmittags 3 Uhr auf dem Kirchhof zu Elsterwerda statt. [2173]

Den heutigen Tod seiner guten Frau und liebden Mutter seiner Kinder, Auguste Schneider, geb. Seidel, zeigen wir allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an. Grünberg, den 21. April 1865.

M. Schneider, Rector, nebst Familie.

Gestern Nachmittag 6½ Uhr starb nach kurzen Krankenlager im Alter von 67 Jahren Herr Oberstleutnant Heinrich Nohland, ein langjähriger Beamter der Herrschaft Bankau-Albrechtsdorf. Sein biederer Sinn und braver Charakter sichern ihm bei uns, denen er stets ein lieber Freund gemesen, ein ehrenvolles Andenken.

Bautau, den 21. April 1865.

Die Beamten der Herrschaft

Bankau-Albrechtsdorf.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Clara Brach mit Hen. Meier Freimann in Berlin, Wittwe Marie Lemde, geb. Rodewald, mit Hen. Ernst Paulus das.

Ehel. Verbindungen: Fr. Rechtsanwalt Hermann Mecke mit Fr. Marie v. Mecken in Koblenz, Fr. Otto Landgraf mit Fr. Helene Meineke in Genthin.

Geburten: Ein Sohn Hen. Louis Amen in Berlin, Hen. F. Hamburger das, Hen. G. Rebein in Charlottenburg, Hen. Weisse in Garzau, eine Tochter Hen. Maurermeister C. F. Kirchhoff in Berlin, Hen. Max Goldschmidt das.

Todesfälle: Fr. Lehrer Böhm in Berlin, Frau Louise Bräutigam, geb. Stark, im 72. Lebensjahr das, Fr. Gottfr. Meyer im 79. Lebensjahr das, Fr. G. Bürdner das, Fr. Rechtsanwalt Christian Biemann im Alter von 82 Jahren, Fr. Ferdinand Melde in Cottbus.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 23. April. Zweites Gastspiel des Fr. Anna Wierer, großbürgerl. bessische Höfoper-sängerin aus Darmstadt, u. zweites Gastspiel des Hen. Heinrich Hirsch, vom 1. privil. Karl-Theater in Wien. „Der Troubadour.“ Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammarano von Heinrich Broch. Muß von Verdi. (Azucena. Fr. Anna Wierer.) Vorher neu einstudiert: „Er kann nicht lesen.“ Poëse in 1 Akt von M. Grandjean. (Primus, Fr. Hirsch. Hadmet, Fr. Ludwig. Frau Wenig, Frau Wolzke. Lene, Fr. Wenzel, Dipfel, Fr. Hinte.)

Montag, den 24. April. Biertes Gastspiel der königl. Hofoperauspielerin Fr. Pauline Marie Saenger aus Hannover, und drittes Gastspiel des Hen. Gustav Fritzsche, vom Stadttheater zu Hamburg. „Das Glas-Wasser, oder: Ursachen und Wirkungen.“ Lustspiel in 5 Akten, nach Scribe von Alexander Cosmar. (Anna, Königin von England, Fr. Pauline Saenger. Henry Saint John, Vicomte von Bolingbroke, Fr. Fritzsche.)

H. 25. IV. 6½. J. □ H.

Ein Herr von Stande kann eine reiche Partie machen und sich bei reellen Absichten bilden. 4 Wochen melden sich: E. W. F. S. poste rest. Schweidnitz franco. [5058]

## Handwerker-Verein.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß die allgemeinen Versammlungen unseres Vereins jetzt nicht mehr in der Humanität, sondern Gartener. Nr. 23, im Pietisch'schen Lokale, stattfinden. Der Vorstand.

Montag, Herr Sprachlicher J. Caro: Ueber Americanische Zustände. — Freitag, Fr. Oberl. Dr. Fries: Ueber Fritz Reuter. H. Z. — Freunlichsten Dank für all' erhaltenen Nachrichten und die schönen Blumen, das war eine Freude! — Der Entfernung wegen schreibe ich jetzt eine Art Tagebuch in losen Blättern, welches nach erfolgter Rückkehr nur für Dich bestimmt ist; ich hoffe, es wird Dir angenehme Unterhaltung ge-

bieten: Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 22. April 1865.

[5178] **Todes-Anzeige.** Heute Nachmittag 3½ Uhr verschied nach 6monatlichen schweren Leiden mein innig gesiebter Gatte, der Kaufmann Herrmann Trespe, im Alter von 28 Jahren 9 Tagen. Liebestrübt zeigt dies Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an:

Die trauernde Witwe

Ottile Trespe, geb. Kruber.

Breslau, den 22. April 1865.

[5159] **Todes-Anzeige.**

Heute Abend verschied nach kurzem Krankenlager unter geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Kaufmann Löbel Guttmann Sternberg. Liebestrübt zeigen wir dies unfern Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung hiermit an. Breslau, den 21. April 1865.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Kreuerhaus: Nikolaistraße Nr. 44.

## Heirathsgeuch.

Ein junger Mann in den besten Jahren, von angenehmen Neuerungen, der durch eine selbstständige Stellung seiner zukünftigen Gemahlin eine höchst angenehme Existenz bereiten kann, sucht bei seinem vollständigen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährerin im Alter von 18—25 Jahren. Damen, den gebildeten Ständen angehörig, wenn auch ohne bedeutendes Vermögen, werden ersucht, ihre Adressen unter Beilage der Photographie vertraulich an die Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre A. H. J. D. abzugeben und können der strengsten Discretion verschafft sein. [5113]

## Vorübungsklasse der Singacademie.

Meldungen zur Theilnahme (vom 1. Mai ab) werden täglich von 9—10 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm. in meiner Wohnung, Claassenstrasse Nr. 6, entgegengenommen. [4426]

Julius Schaeffer.

Mittwoch den 26. April, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der königl. Universität:

## Concert des Bresl. Sängerbundes

unter Leitung des Herrn Wackoldt, und unter gefälliger Mitwirkung der Herren Dr. L. Damrosch und N. Seidel.

Progr. a.m.m.

Erster Theil.

1) Lied aus „Waldmeisters Brautfahrt“, von B. v. Berfall.

2) „Der Lenz ist angekommen“, von J. Dürner.

3) „Mein Platz vor der Thür“, b. H. Langer.

4) „Bauerneggel“, von J. Dürner.

5) „Mein Frieden“, von J. Dürner.

6) „Liebe und Wein“, von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Zweiter Theil.

Sonate für Pianoforte und Violine in D-moll, von Niels W. Gade (Op. 21), ausgeführt den Herren R. Seidel und Dr. L. Damrosch.

Dritter Theil.

„Die Apostel von Philippis“, Vocal-Oratorium von C. L. Weise.

Billets à 15 Sgr. (numerirter Sitzplatz à 20 Sgr.) in der Musizalen Handlung des Herrn C. F. Henrich, Junckstr. 1, über der „golden Gans.“ [4425]

Kassenpreis 20 Sgr.

## Belvedere.

(Früher „Die holländische Windmühle“ vor dem Nikolaihause.)

Heute Sonntag den 23. April und morgen Montag den 24. April:

## großes Militär-Konzert,

ausgeführt von dem Musikkorps des vierten niederl. Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Musikmeisters Hrn. N. Börner.

Anfang 3½ Uhr. [4349]

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

H. 25. IV. 6½. J. □ H.

Ein Herr von Stande kann eine reiche Partie machen und sich bei reellen Absichten bilden. 4 Wochen melden sich: E. W. F. S. poste rest. Schweidnitz franco. [5058]

## Von gebrauchten Flügeln

finden vorrätig: [4425]  
1 Mah.-Flügel, englisch mit Spreizen von Willmann,  
1 Mah.-Stuhlfügel, Wiener, ganz modern,  
1 Mah.-Flügel von Berndt,  
1 Mah.-Flügel von Leicht,  
1 Mah.-Flügel, halbenglisch,  
1 Polychord von Beith

und mehrere andere Gattungen preiswürdig in der  
Perm. Ind. - Ausstellung, Ring 15.

## Gänzlicher Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung meiner Papierhandlung, Nicolaistraße Nr. 5.

Um die Auctionslotter zu sparen, verkaufe ich, so weit der Vorraht reicht:

Für 9 Pf.: Für 1 Sgr.:

24 Bogen Octav-Briefpapier oder ein Lottospiel mit 12 Karten und 90 Dominospiel mit 28 Steinen oder eine Nummern oder ein höchst elegantes Porzellan-Schreibzeug mit Gold verziert oder 1 Photographie-Nahme m. Glas.

Für 2½ Sgr.: Für 5 Sgr.:

24 Bogen großes Quart-Briefpapier, 100 Stück große Brief-Couvert, am nicht durch. [4329]

J. Bruck, Papierhandlung, Nicolaistraße Nr. 5.

## Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

1) Bei der am 15. April d. J. vorgenommenen 15. Verlosung der aus der Einlösung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn entstandenen Staatschuldverschreibungen, dann bei der hierauf vorgenommenen 16. Verlosung der Prioritäts-Aktionen dieser Bahn sind die in den nachstehenden zwei Verzeichnissen nach der arithmetischen Reihenfolge aufgeführten Effecten verlost worden.

2) Die baare Auszahlung der verlosten Obligationen erfolgt am 1. Juli d. J. bei dem Bankhause E. Heimann in Breslau gegen Beibringung der Original-Obligationen, der dazu gehörigen Talons und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons nach dem Nominalbetrag in Thaler Preußisch-Courant.

3) Die verlosten Prioritäts-Aktionen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden am 1. Juli d. J. bei der Landes-Hauptkasse in Krakau und zwar gleichfalls nach dem Nennwerthe in Thaler Preußisch-Courant gegen Beibringung der Original-Aktion und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons zurückgezahlt.

4) Rücksichtlich des Verfahrens in jenen Fällen, wo verloste Obligationen oder Prioritäts-Aktionen, oder die noch nicht verfallenen Zinsen-Coupons, oder die Talons nicht beigebracht werden können, wird sich auf die diesfälligen Bestimmungen der Kundmachung über die am 15. April 1851 stattgehabte Verlosung bezogen.

5) Die Interessen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen werden am Verfallstage bei dem Bankhause E. Heimann in Breslau — die Zinsen von den Prioritäts-Aktionen dieser Bahn aber bei der Landes-Hauptkasse in Krakau gegen Beibringung und nach vorläufiger Liquidierung der bezüglich Coupons nach dem Nominalbetrag in Thaler Preußisch-Courant gezahlt.

Wien, den 15. April 1865. [4338]

Von der F. L. Direktion der Staatschuld.

**Verzeichnis**  
der arithmetisch geordneten 150 Nummern, welche in der am 15. April 1865 vorgenommenen fünfzehnten Verlosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind.

## Obligationen-Nummern.

90, 118, 351, 352, 437, 515, 605, 799, 816, 820, 1039, 1219, 1286, 1334, 1496, 1585, 1632, 1662, 1858, 2101, 2121, 2172, 2351, 2802, 2838, 2886, 3221, 3313, 3372, 3747, 3751, 4008, 4072, 4181, 4289, 4356, 4406, 4618, 4749, 4776, 4903, 5011, 5143, 5164, 5345, 5452, 5512,

### Zu Louis Stangen's Gesellschafts-Reise.

Von Breslau nach Wien, durch ganz Ungarn, Steiermark, Kärnthen nach Triest und Venetien am 7. Mai 1865 sind Billets bis zum 1. Mai d. J. zu haben:  
 bei Jenke u. Sarnighausen, Junfernstr. 12,  
 Carl Rosa, Orlauerstr. 12,  
 Packträger-Institut Comptoir, Reuschestr. 51,  
 Cigarett-Importeur Schlesinger, Ring 52,  
 Manatschal's Conditorie, Ring 19,  
 Louis Stangen's Comptoir, Alte Taschenstraße 15. [4431]

### Louis Stangen.

Bei Otto Wigand in Leipzig ist soeben erschienen und in A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske), Albrechtsstr. Nr. 3, zu haben: [4381]

### Briefsteller für Liebende

für alle Lagen des Lebens.

Fünfundzwanzig Liebesgeschichten in 169 Briefen.

Bon Roderich Benedix.  
 8. 21 Bogen im Umschlag brosch. 1 Thl. Inhalt: Liebeswerben. — Der Leidenshafte. — Trennung. — Der Wittwer. — Eifersucht. — Eine Stiefschwester. — Arm und reich. — Studentenliebe. — Reisebekanntschaft. — Schwollen. — Der Spieler. — Krankheit. — Die Reise. — Duell. — Eifersuchtelei. — Gegenüber. — Auf dem Balle. — Gnadenbrot. — Verstandeshebe. — Frühere Liebe. — Banterott. — Der Handwerker. — Die Haushälterin. — Wittwer und Wittwe. — Sieben Jahre. — Anfang.

Der beliebte Lustspielbcher führt hier in warm empfundenen Briefen eine Reihe geistvoll erfundener und doch so natürlicher Lagen des Lebens vor, die das Buch nicht nur zu einem guten Ratgeber, sondern auch zu einer angenehmen und unterhaltenden Lecture machen.

In allen Buchhandlungen zu haben:

### Polizeiliche Verordnungen

über die

### Gantzen in der Stadt Breslau.

Amtliche Ausgabe.

Preis 5 Sgr. [3684]

E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.)

Buchhandlung in Breslau, Orlauerstr. 15.

**Neue Pläne von Breslau.**  
 Stadt, E., Neuester Plan von Breslau. In großem Format, schwarz 16 Sgr., colorirt 20 Sgr. — Dessen kleinerer Plan von Breslau. 12 Sgr. — Aigner, v., Plan von Breslau und Umgebung. 10 Sgr. — Dessen topographische Umgegend von Breslau. 15 Sgr. Plan der ehemaligen Festungswerke von Breslau. 12 Sgr. [4424] Verlag von Joh. Urban Kern, Neustädterstrasse 68.

### Schulbuchhandlung.



Schweidnitzer-Strasse 16—18.

Die [4364]

Schletter'sche Buchhandlung.  
 H. Skutsch

Breslau,  
 Schweidnitzer-Strasse Nr. 16—18, empfiehlt ihr großes Lager von allen in hiesigen Schulen und Lehr-Institutionen eingeführten Schulbüchern in antiquarischen und neuen Exemplaren zu ermäßigten Preisen. Gebrauchte Bücher werden, falls sie noch verwendbar, in Umtausch und Zahlung genommen, auch angekauft.

### Anfrage.

Sind Damentreidermacherinnen besugt, monatlang vorher empfangene Kleiderstoffe weder gefertigt noch wie empfangen zurückzugeben, wenn die Eigentümerin, nachdem sie monatlang mit leeren Versprechungen gespielt worden ist, die Stoffe zurückverlangt? Oder aber, wenn solche Besugniss ihnen wirklich per praxim in Breslau aufsteht, hat der Gatte einer Damentreidermacherin das Recht, der Eigentümerin der Kleiderstoffe gegenüber eine Rolle zu spielen, welche mit dem „Gebildeten Hausknied“ nur den Hausknied gemein hat?

The New-York Herald, the London-Times, as well as all other foreign and domestic News-Papers are kept exclusively at Astel's International-Reading-Rooms. [4307]

**Hôtel de Rome.**  
 Albrechtsstrasse 17, Breslau.

### Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Allgemeine Versammlung: Dienstag, den 25. April, Abends 7 Uhr, in der Humanität.

Einem hochgeehrten Publikum Breslau's und der Provinz die ergebene Anzeige, daß Sonntag, den 30. April, mein Museum, Alte Taschenstraße Nr. 11, unter dem Namen: [5153]

### Anthropologisches Museum

wieder eröffnet werden, da dasselbe nicht allein anatomische, sondern auch ethnologische Präparate enthält.

Gustav Zeiller, anatomischer Modelleur.

### Reisse-Brieger Eisenbahn.

Bei der heut statutengemäß erfolgten 6. Verlosung unserer Prioritäts-Obligationen wurden die Nummern [4458]

157, 289, 544, 707, 753, 933

gezogen. Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, leichtere gegen Empfangnahme der Kapitalsbeträge vom 1. Juli d. J. ab entweder bei unserer Kasse hier selbst — Palmstraße im Albrecht Dürer 1. Etage — oder in Berlin bei den Herren Wolffsohn u. Co. einzuliefern.

Verjüngung vorstehend bezeichnete Obligationen hört vom 1. Juli d. J. ab auf, und wird der Betrag etwa fehlender, nach dieser Zeit fällig werdender Zins-Coupons vom Kapital gekürzt.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß aus den Verlosungen des Jahres 1863 die Obligation Nr. 419, des Jahres 1864 die Obligationen Nr. 631, 648, 909, 937 bis jetzt zur Einlösung nicht präsentiert worden sind.

Breslau, 21. April 1865. Directorium.

Im Verlage der Hah'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Breslau vorrätig in der Hirt'schen Sortiments-Buchhandlung (Max Maelzer) — am Naschmarkt Nr. 47 —

### Mathematische Aufgaben

mit vollständigen Lösungen, für Studirende auf Bergakademien und Bergschulen,

Gymnasten und Realschulen.

Bon Ch. Lud. Schoof,

Lehrer an der Königl. Bergakademie und Oberlehrer am Gymnasium zu Clausthal u. s. w. Mit 79 in den Text gedruckten Figuren. gr. 8. 1865. geh. 28 Sgr. [4409]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

So eben sind erschienen und in Breslau in der Hirt'schen Sortiments-Buchhandlung (Max Maelzer) — am Naschmarkt Nr. 47 — vorrätig: [4408]

### Lebens-Erinnerungen und Denkwürdigkeiten

von Carl Gustav Carus.

Erster Theil. 8. Geb. 1 Thl. 20 Sgr.

Ein Altmeister der Wissenschaft, der Präsident der kaiserlich Leopoldinisch-Karolinischen Akademie, Geheimrat Carus in Dresden, beginnt hiermit die Geschichte seines innern und äußern Lebensgangs, seines Wirkens als Schriftsteller und Künstler und seiner Begegnungen mit den bedeutendsten Männern unseres Jahrhunderts zu veröffentlichen. Nach den verschieden Seiten hin werden diese Selbstbekennnisse eines so herausragenden Mannes Interesse erwecken.

Der vorliegende Theil enthält in drei Bildern: die Entwicklung der Kindheit und Jugend, die reifere Ausbildung und den ersten Wirkungskreis in Dresden bis zum Jahre 1821. Im Laufe des Sommers wird ein zweiter Theil folgen.

Im J. C. Hirt'schen Verlage zu Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [4407]

in Breslau vorrätig in der Hirt'schen Sortiments-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47):

### Wann wurden unsere Evangelien verfasst.

Von Constantin Tischendorf.

1865. 12 Sgr.

Der berühmte Verfasser ist wohl wie Wenige berufen, durch die Resultate seiner 27jährigen Urkundenforschungen die Echtheit der heiligen Schrift zu bestätigen, den Angriffen des modernen Rationalismus und Unglaubens gegenüber.

Die Kirche nach Ursprung, Geschichte und Gegenwart.

Vorlesungen, gehalten zu Leipzig im Winter 1865 von den Professoren

D. D. theol. C. E. Lüthardt, A. J. A. Kahn und B. P. Brückner.

1865. ca. 240 S. 27 Sgr.; geb. 1 Thl. 7½ Sgr.

Alle in den hiesigen Lehranstalten eingeführten [4434]

### Schulbücher

sind in dauerhaften Einbänden vorrätig bei

E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.)

in Breslau, Orlauerstrasse Nr. 15.



### Weisse reine Leinwand

in ganzen und halben Schichten und Weben.

Tischdecke zu 24, 18, 12, 8 u. 6 Personen, Handtücher, Tischläufer jeder Größe, Kaffee-Servietten und Tischdecken, Dessert-Servietten, weisse Gardinen, weisse Bettdecken, bunte Büschel- und Inlet-Leinwand, sowie Bettwäsche in den besten Mustern, Piquee-Parchente, gemusterte Piquee's und Wallis zu Neglige's, weisse und couleurete Unterwäsche, Tasche Corsets mit Mechanik, fertige Wäsche, Strumpfwaaren aller Art zu Ausstattungen

empfiehlt zum ermäßigten billigsten Preise [3843]

die Leinwand-, Tischzeug- u. Strumpfwaaren-Handlung von Heinrich Adam,

Schweidnitzerstrasse Nr. 50, Goldene Sans-Ecke.

### Confirmations-Anzüge,

Knaben- und Mädchen-Anzüge in allen Größen und Stoffen, Jaden und Gurtröde für Damen, wollene und halbwollene Kleiderstoffe in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei [5162]

J. F. Glabish, Kupferschmiedestrasse Nr. 50.

In unserem Verlage ist erschienen und in A. Gosohorsky's Buchhandlung [4382] zu haben:

### Zahrbuch

der Preussischen Gerichts-Verfassung mit den Anciennettslisten der Justizbeamten,

redigirt im Bureau des Justiz-Ministeriums.

Siebenter Jahrgang.

30 Bogen. gr. 8. geh. Preis 1 Thl. 10 Sgr.

Dasselbe enthält eine allgemeine Darstellung der Gerichtsverfassung, eine spezielle Uebersicht über die Einrichtung und Besetzung der einzelnen Gerichtsbehörden, die Anciennettslisten der Justizbeamten und ein Ortschafts-Verzeichniß mit Angabe der höheren Unterrichts-Anstalten. Berlin, 10. April 1865.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Im G. Grote'schen Verlage in Hamm ist erschienen und in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) zu haben: [4383]

### Prenzisches Erbrecht,

in Glossen zum Allgemeinen Landrecht auf römischer und germanischer Grundlage, unter Berücksichtigung der neuesten Gesetzgebungen,

dargestellt von Dr. J. A. Gruchot, App.-Gerichts-Rath in Hamm.

1. Band. 1. Hälfte (15 Bogen). Preis 1 Thlr.

Erscheint in zwei Bänden von 80 Bogen zum Preise von 5 Thlr.

### Mac Cormick's patentirte selbstablegende Mähmaschine.

zum Schneiden von Getreide, Bohnen, Klee, Luzerne, Lupinen, Esparsette u. Raps etc.

**Burgess & Key manufactures London,** und

**Mac Cormick Inventor, Chicago,**

erlaube sich ihre Freunde darauf aufmerksam zu machen, daß sie den Herren Goetjes, Bergmann & Comp. in Neudnitz bei Leipzig für den Vertrieb ihrer

Ernte-Maschinen zu Original-Fabrik-Preisen, Fracht und Zoll frei, Preis loco Breslau £ 39½, à 6% Thl. = Thl. 270, und bitten um recht baldige Erteilung von Aufträgen.

Die Directionen von landwirthschaftlichen Vereinen werden besonders aufmerksam gemacht, daß wir bereit sind, Versuchs-Maschinen schon für die Klararbeit zu stellen, um uns dadurch die Aufträge für die Ernte zeitig genug noch zu sichern. Neudnitz bei Leipzig, den 16. April 1865.

Goetjes, Bergmann & Co.

P. S. In den Lagen des Breslauer Maschinen-Marktes vom 1. bis 6. Mai d. J. sind vergleichende Maschinen in Breslau ausgestellt und sind wir, sowie unser Vertreter Herr E. Heidemann in Liegritz gern bereit, jede nähere Auskunft zu erteilen.

[4403]

Die Obigen.

### Frühjahrs-Mäntel,

Näder, Beduinen und Paletots, in Wolle und Seide, von 2, 3, 4, 5 bis 14 Thl.

Moderne

### Knaben- und Mädchen-Anzüge

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

### Kleiderstoffe

zur Frühjahrs- und Sommer-Saison welche 7½—8 Sgr. gelöst, für 5½—6 Sgr.

### Granz. Long-Shawls

die 12, 14, 16, 18, 21, 25 Thl. kosten, für 10, 11½, 15, 18, 20 Thl.

### B. Leibuscher,

Ring 16, Becherseite.

[4433]

### W. Monnington & Co.

Hamburg, Agenten für den Continent

**Bekanntmachung.**

Die am 1. Januar 1865 in Cottbus verstorbenen Wittwe Anna Rosina Heinrich, geb. Krahn, hat in ihrem am 4. Februar 1865 eröffneten Testamente vom 13. Februar 1845 A. ihre Verwandten:

- 1) die drei Kinder der Hebamme Helena, verwitw. Weiß, geb. Hirsch, zu Schönnitz,
- 2) die vier Kinder der Gärtner Anna Maria Schlottin, geb. Hirsch, zu Nogau;
- B. die Verwandten ihres Mannes Carl Heinrich:
- 1) die drei Kinder der Susanna Heinrich, verehelichte Gärtner Schattmann, zu Gangwitz,
- 2) die sechs Kinder der Anna Rosina Heinrich, verehelichte Zimmermann Klinger, zu Groß-Petersdorf,
- 3) die vier Kinder der Christiane Heinrich, verwitw. Gärtner Streckmann, zu Gangwitz,
- 4) die fünf Kinder des Auszüglers David Heinrich zu Romolwitz, und
- 5) die fünf Kinder des Schantwirths Gottlieb Heinrich zu Breslau zu Erben eingesetzt und bestimmt, daß der Anteil des vorher verstorbenen Erben an seine Kinder oder Geschwister übergehen soll.

Dies wird hierdurch den Beteiligten bekannt gemacht.

Breslau, den 10. April 1865.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Im III. Quartal 1861 sind dem unterzeichneten Gericht nachstehende herrenlose Gegenstände als gefunden sowie mutmaßlich gesichtet, angezeigt worden:

- 1) eine goldene Uhrlette mit Schlüssel, 2) eine goldene Halskette, 3) eine goldene Damen-Uhr, 4) zwei goldene Ringe mit Diamanten, 5) eine Kiste mit Tüpfen und eine Kiste mit einer Buchdrucker-Presse.

Alle Diejenigen, welche auf diese Gegenstände als Eigentümer oder Verlierer Anspruch machen wollen, werden aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber im Termine, den 22. Mai d. J., Vorm. 11½ Uhr, vor dem Gerichts-Ausschuss Friedlaender, in einem der drei Terminkabinen im II. Stock des Gerichtsgebäudes anzumelden und zu beschreien, wodrigenfalls dieselben den Findern oder den an ihre Stelle tretenden öffentlichen Auktionen werden zugesprochen werden. [689]

Breslau, den 25. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

**Bekanntmachung.**

In unserm Prokuren-Register ist Nr. 276 Carl Fleischer hier als Prokurrenz des Kaufmanns Franz Simmichen hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 171 eingetragene Firma: J. G. Berger's Sohn heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**Bekanntmachung.**

In unserm Firmen-Register ist bei Nr. 269 das durch den Eintritt der Kaufleute Moritz Schiff und Wilhelm Gottstein, beide hier, in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Emanuel Gottstein erfolgte Gründchen der Einzelhändler: L. A. Gottstein & Sohn hier, und

in unserm Gesellschafts-Register Nr. 412 die von den Kaufleuten Emanuel Gottstein, Moritz Schiff und Wilhelm Gottstein, sämlich hier, am 1. April 1865 hier unter der Firma L. A. Gottstein & Sohn errichtet offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 12. April 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**Bekanntmachung.**

In unserm Prokuren-Register sind a. bei Nr. 169 das Gründchen der dem Ludwig Ziegler hier von dem Kaufmann Carl Schirer hier für die Nr. 46 des Firmen-Registers eingetragene Firma C. Schirer hier ertheilten Prokura.

b. Nr. 275 Woldemar Herrmann und Carl Wagner, beide hier, als Collectiv-Prokuristen des Kaufmanns Carl Schirer hier für die vorzeichnete Firma C. Schirer heut eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

**Bekanntmachung.**

Das den Landes-Notar Heinrich Eick'schen Erben gehörige Altdal-Rittergut Seitendorf, Kreis-Schnaue, Regierungsbezirk Liegnitz, soll mit Ausnahme des dazugehörigen Forstes auf 12 hintereinanderfolgende Jahre vom 1. Juli d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zweck wird ein Termin auf 15. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Schloß zu Seitendorf vor unserm Kommissar Herrn Kreisrichter Reimann anberaumt.

Das zu verpachtende Gut umfaßt 2 Wirtschaftsböcke, circa 537 Morgen 42 □ R. Ader, 145 Morgen 95 □ R. Wiese, 7 Morgen 174 □ R. Garten, 180 Morgen 127 □ R. Weide und Unland, zusammen circa 871 Morgen 78 □ R.

Die Pachtbedingungen können schon vorher in unserm Bureau II. und auf dem Schloß zu Seitendorf eingesehen werden.

Im Bietungstermine von 2000 Thaler als vorläufige Caution zu erlegen.

Jauer, den 31. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

**Auktions-Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 27. d. M. von Früh 9 Uhr an, werden im Pfarrhause zu Neukirch bei Breslau, aus dem Nachlaß des verl. Herrn Pfarrers Igner, die Möbel, Hausräume, Wirtschaftsgeschäfte, Küche, Pferde, Wagen, sowie die Bibliothek öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Im Falle der Nichtbeendigung wird die Auktion den folgenden Tag fortgesetzt werden. [5132]

Neukirch, den 22. April 1865.

**[518] Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Frankenstein. Die am 1. Januar 1865 in Cottbus verstorbenen Wittwe Anna Rosina Heinrich, geb. Krahn, hat in ihrem am 4. Februar 1865 eröffneten Testamente vom 13. Februar 1845 A. ihre Verwandten:

- 1) die drei Kinder der Hebamme Helena, verwitw. Weiß, geb. Hirsch, zu Schönnitz,
- 2) die vier Kinder der Gärtner Anna Maria Schlottin, geb. Hirsch, zu Nogau;
- B. die Verwandten ihres Mannes Carl Heinrich:
- 1) die drei Kinder der Susanna Heinrich, verehelichte Gärtner Schattmann, zu Gangwitz,
- 2) die sechs Kinder der Anna Rosina Heinrich, verehelichte Zimmermann Klinger, zu Groß-Petersdorf,
- 3) die vier Kinder der Christiane Heinrich, verwitw. Gärtner Streckmann, zu Gangwitz,
- 4) die fünf Kinder des Auszüglers David Heinrich zu Romolwitz, und
- 5) die fünf Kinder des Schantwirths Gottlieb Heinrich zu Breslau zu Erben eingesetzt und bestimmt, daß der Anteil des vorher verstorbenen Erben an seine Kinder oder Geschwister übergehen soll.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Frankenstein, den 8. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

**Aufforderung der Konkursgläubiger**

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns C. Blech zu Landeshut werden alle Diejenigen, welche an die Klasse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben möglicherweise rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 1. Mai 1865 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebrochenen Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Besinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Ver-

aufs auf den 16. Mai 1865, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich auf dem Grundstück, Gartenstraße Nr. 21c

1. einen 60 Fuß langen Schuppen von Holz zum Abriss;
2. eine Partie altes Bau- und Brennholz, sowie Bretter, Türen und Fenster etc.

meistbietend versteigern. [4423]

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Morgen Montag, den 24. April, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich auf dem Grundstück, Gartenstraße Nr. 21c

1. einen 60 Fuß langen Schuppen von Holz zum Abriss;
2. eine Partie altes Bau- und Brennholz, sowie Bretter, Türen und Fenster etc.

meistbietend versteigern. [4423]

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Morgen Montag, den 24. April, Mittags 12½ Uhr, werde ich am Zwingerplatz

- 1 braunes, elegantes Wagenpferd, 6", nebst

Gesäule, bestehend versteigern.

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Morgen Montag, den 24. April, Mittags 12½ Uhr, werde ich am Zwingerplatz

- 1 braunes, elegantes Wagenpferd, 6", nebst

Gesäule, bestehend versteigern.

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Morgen Montag, den 24. April, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Ring 30, 1 Treppe hoch,

- 1 eine Partie Sämereien

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Große Auction feiner Schaf-Böcke.**

Mittwoch den 3. Mai d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, sollen im Tempelgarten (Neue Gasse),

- 1 30-40 feine Schafböcke aus dem Kreis-Stamm-Schäferhof des ritterlichen Gutes Netzhendorf in Mecklenburg

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Mittwoch den 3. Mai d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, sollen im Tempelgarten (Neue Gasse),

- 1 30-40 feine Schafböcke aus dem Kreis-Stamm-Schäferhof des ritterlichen Gutes Netzhendorf in Mecklenburg

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Mittwoch den 3. Mai d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, sollen im Tempelgarten (Neue Gasse),

- 1 30-40 feine Schafböcke aus dem Kreis-Stamm-Schäferhof des ritterlichen Gutes Netzhendorf in Mecklenburg

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Mittwoch den 3. Mai d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, sollen im Tempelgarten (Neue Gasse),

- 1 30-40 feine Schafböcke aus dem Kreis-Stamm-Schäferhof des ritterlichen Gutes Netzhendorf in Mecklenburg

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Mittwoch den 3. Mai d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, sollen im Tempelgarten (Neue Gasse),

- 1 30-40 feine Schafböcke aus dem Kreis-Stamm-Schäferhof des ritterlichen Gutes Netzhendorf in Mecklenburg

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Mittwoch den 3. Mai d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, sollen im Tempelgarten (Neue Gasse),

- 1 30-40 feine Schafböcke aus dem Kreis-Stamm-Schäferhof des ritterlichen Gutes Netzhendorf in Mecklenburg

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Mittwoch den 3. Mai d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, sollen im Tempelgarten (Neue Gasse),

- 1 30-40 feine Schafböcke aus dem Kreis-Stamm-Schäferhof des ritterlichen Gutes Netzhendorf in Mecklenburg

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Mittwoch den 3. Mai d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, sollen im Tempelgarten (Neue Gasse),

- 1 30-40 feine Schafböcke aus dem Kreis-Stamm-Schäferhof des ritterlichen Gutes Netzhendorf in Mecklenburg

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Mittwoch den 3. Mai d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, sollen im Tempelgarten (Neue Gasse),

- 1 30-40 feine Schafböcke aus dem Kreis-Stamm-Schäferhof des ritterlichen Gutes Netzhendorf in Mecklenburg

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions Commissar.

**Auction.**

Mittwoch den 3. Mai d. J., Vormittags von 11 Uhr ab, sollen im Tempelgarten (Neue Gasse),

- 1 30-40 feine Schafböcke aus dem Kreis-Stamm-Schäferhof des ritter



**Zur Frühjahrs-Saison**  
empfiehlt [4387]  
**Herren- u. Knaben-Garderoben**  
nach den neuesten Modellen angefertigt zu  
möglichst billigen Preisen:

**P. Karpe,**

**Albrechtsstraße Nr. 46.**

**Confirmations-Kunzüge** sind in großer  
Auswahl zu den billigsten Preisen auf Lager.

### Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Unversteuert:

50 Pfd. extra ff. Weizenmehl Nr. 0	62½ Sgr.	50 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. 1	45 Sgr.
50 : ff. dito	1 57½ :	50 : dito	Hausback 40 :
50 : dito	2 50 :	50 : dito	Nr. 2 35 :
50 : dito	3 35 :	50 : dito	3 26½ :
100 Pfd. Weizen-Futtermehl	40 Sgr.	100 Pfd. Roggen-Futtermehl	40 :

Versteuert:

25 Pfd. extra ff. Weizenmehl Nr. 0	35½ Sgr.	25 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. 1	27½ Sgr.
25 Pfd. ff. Weizenmehl Nr. 1	32¾ :	25 : dito	Hausback 25 :
25 : dito	2 29 :	25 : Roggenmehl Nr. 2	22½ :
25 : dito	3 21½ :	25 : dito	Nr. 3 18½ :
100 Pfd. Weizen-Kleie	30 Sgr.		

### Brot-Preise:

[5114]

\* NSB pro Stück 4 Sgr. 3 Pf. EKB pro Stück 4 Sgr. 4 Pf.  
Breslau, den 24. April. 1865. Die Direction. Leopold Neustadt.

### Imperator-Bier.

(Deutscher Porter.)

Zum Wohl und Laihal der Leidenden und zum Genuss der Gesunden ist einstreichig unser **Imperator-Bier** bestens zu empfehlen, es ist das kräftigste Malzpräparat, das seines inneren großen Gehaltes an Nahrungsstoff auf jeden Körper eine äußerst kräftigende und belebende Wirkung ausübt. Preis per Flasche 5 Sgr.

**Das Hauptversand-Depot für in- u. ausländ. Biere von M. Karsfunkelstein & Comp., Breslau, Schuhbrücke Nr. 53.**

Genanntes Imperator-Bier ist zu haben in nachstehenden Filialen, in Breslau bei W. Labuske; Café à la Vienne; Hôtel du Nord; A. Zimmermann (Röhl's Hotel); Robert Höhlscher, Große Schreitwigerstraße Nr. 12c.; Restaurateur König im Bier-Löwenkeller; Schönthier, Grün- und Palmstrasse-Ecke; Schildau in Breslau. A. F. Hoffmann in Alt-Wasser. A. Edom in Hirschberg. Otto Littmann in Herrnstadt. J. H. Pohl in Gogolin. Herrn. Kuche in Freistadt i. Schl. Th. Radtke in Schmiegel. Hermann Kallmann in Gubau. C. F. Eichner in Gorau N. L. Theodor Keller in Liegnitz. B. Zimmer in Strehlen. Heinrich Walter in Neisse. Griege in Wüste-Waltersdorf. Alt in Charlottenbrunn. Eckermann in Köben.

Zur Bequemlichkeit der Consumanten unserer Biere und um mehrzeitig geäußerten Wünschen zu begegnen, haben wir Messergasse 36, Ecke Schuhbrücke, genannt „zur Bier-Quelle“, ein Central-Depot und Verschleiß-Lokal unserer Biere eröffnet.

Jene Herren, welche Filialen zu übernehmen geneigt sind, wollen ihre Anmeldungen, und wegen richtiger Annonciation in den verbreitetsten Blättern, mit genauer Angabe ihrer Adressen bis längstens den 1. Mai an uns ergehen zu lassen.

### M. Karsfunkelstein & Comp.

Briefe und Gelder franco.

[4428]

### Mähmaschinen,

Princip Samuelson & Ransomes,



mit welchem wir im vorigen Jahre in Kötschau bei Weimar, Weissenfels und Göthen Versuche machten und andere Maschinen übertrafen, empfehlen wir in bester Ausführung und bedeuten verbessert.

Landwirthschaftlichen Vereinen sind wir gern bereit, Versuchsmaschinen schon für die Klei-Ernte zu stellen, damit sich die Mitglieder überzeugen, und noch rechtzeitig bestellen können.

Reudnitz bei Leipzig, den 16. April 1865.

[4404]

Goetjes, Bergmann & Co.

In den Tagen des Breslauer Maschinen-Marktes vom 1. bis 6. Mai d. J. sind dergleichen Maschinen in Breslau ausgestellt.

### Russischer Magenbitter „Malakof“,

erfundene und nur echt fabrikt von

**M. Cassirer & Co. aus Schwientochlowitz,**

jetzt Breslau, Schmiedebrücke 50.

Dieser aus feinsten aromatischen und magenstärkenden Kräutern gewonnene Magenbitter empfiehlt sich noch besonders durch seinen außerordentlichem Wohlgeschmack.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere feinsten französ. holländ. und italien. Crèmes, sowie alle doppelten und einfachen Liqueure sowohl auf Flaschen wie in Gebinden in vorzüglichsten Qualitäten und zu solidesten Preisen, und verweisen besonders auf den in unserem Hause befindlichen Detailverkauf.

Außerdem befinden sich Niederlagen und Fabrikate bei den Herren A. Wittge, Taschenstraße, S. G. Schwarz, Orlauerstraße, O. Lauterbach, H. Stelzer, Eduard Groß, Theod. Kochler, Alb. Müller, am Neurmarkt, S. L. Reichel, Nikolaistraße, Bruno Wenzel, Albrechtsstraße, sowie in den durch unsere Platate autorisierten Debitanten.

[4459]

### Giesmansdorfer Preßhefe,

anerkannt bestes, triebfähiges Fabrikat, täglich frisch,

[4406]

Prima-Strahlen-Stärke, Prima-Luft-Stärke  
und Emmenthaler Käse,

empfiehlt: Die Fabrikniederlage, Friedrich Wilhelmstr. 65.

Der auf der Londoner Industrie-Ausstellung 1862 prämierte

### Magen-Bitter „Alter Schwede“

von Philipp Greve-Stirnberg in Bonn

zeichnet sich durch seinen angenehmen Geschmack besonders aus, und wird nicht allein von Herren, sondern auch von Damen gerne getrunken. Täglich 1-2 Liqueurgläser sind hinreichend, um mancherlei Unbehärtigkeiten zu beseitigen. Derselbe ist in versiegelten ½ und ¼ Flaschen edt zu haben in der General-Niederlage bei Herrn

Edouard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Einzelverkauf bei Herrn Astel in Hôtel de Rome.

[3478]

### Wertheuer Herr Greve-Stirnberg!

Bonn, den 18. Oktober 1864.

Fast 1½ Jahr litt ich an einem ha.tnädigen Magenbür und Hämorrhoidal-Beschwerden, und zwar in letzter Zeit so stark, daß ich meinem Beruf als Regiments-Schuster im 7. Königlichen Ulanen-Regiment zu Saarbrücken nicht mehr vorstehen konnte, und auf den Rath meines Regiments-Aristes meinen Abschied nahm. Ich habe kein angepasstes Mittel von Bitter und vergleichbar unversucht gelassen, keines aber wollte mir Linderung bringen.

Endlich nun, vor 6 Monaten, wo ich bei hiesigem Post-Amte als Postbote angestellt wurde, hörte ich von Ihrem Magenbitter, Alter Schwede, der schon manchen guten Dienst geleistet haben soll. Ich habe nun hier von täglich 1-2 auch schon 3 Liqueurgläser getrunken, und seit dieser Zeit fühle ich mich wieder gefund, meine Schmerzen haben aufgehört, ich kann jetzt wieder alle Speisen vertragen, was in so langer Zeit nicht mehr der Fall war. Aus voller Überzeugung kann ich es aussprechen, daß ich meine Gesundheit Ihrem guten Alten Schweden zu danken habe, und kann Ihnen, die mit ähnlichen Leiden behaftet sind, als ein billiges Hausmittel empfehlen. Indem ich Ihnen, wertheuer Herr Greve-Stirnberg, nochmals meinen innigsten Dank abstatte, grüße ich Sie Hochachtung mit

Fr. Jos. Poth.

### Mineral-Brunnen,

1865er Füllung

sind vorjährig und erhalten davon fortlaufend directe Zusendung von den Quellen, als: Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, Bitterwasser, Friedrichshaller, Kissinger, Pöllnaer und Saidschüzer, Eudowaer, Eger Franzensbrunnen und Salzquelle, Emser Kessel und Kränchen, Goetzalkowizer, Homburger Elsen- und Lonisenquelle, Jastrzembs (Königsdorff), Karlsbader Markt-, Mühl-, Schloß- und Theresienbrunnen und Sprudel, Kissinger Rafaely und Rafaely Gasfüllung, Krankenheiler Bernhard- und Georgenquelle, Kreuznacher Elsenquelle, Lipspringer, Marienbader Ferdinand- und Kreuzbrunnen, Pyrmontier Stahlbrunnen, Reinerzer, Roisdorfer, Ober-Salzbrunnen, Selterser, Schwabacher Paulinen- und Stahlbrunnen, Weilbacher Schwefelbrunnen, Wildunger u. Wittekinder Salzbrunnen.

Colberger, Goetzalkowizer, Rössener, Kreuznacher, Neusalzwerker, Nehmer und Wittekinder Badesalze, so wie Seesalz. Krankenheiler Zod-Soda II. Zod-Soda-Schwefel-Seife und Salz.

### Eudowaer Lab-Essenz.

### Emser und Biliner Pastillen.

### Concentrirtre Soole von Jastrzembs-Königsdorff.

[4386]

### H. Fengler, Neuschefstraße 1, 3 Mohren.

Das als vorzüglichstes Präservativmittel gegen Viehkrankheiten und Viehseuchen bewährte

### Korneuburger Viehpulver

ist stets echt zu beziehen:

in Cottbus: Franck, in Lissa: R. Nauchfass, Apotheker, in Barthaus: R. Benkendorff, in Neumarkt: A. Kny, Apotheker, in Danzig: G. Körner, Apotheker, in Niesky: G. Falot, Apotheker, in Frankenstein: F. Rüdiger, Apotheker, in Görlitz: G. Staberow, Apotheker, in Krotschin: G. Sartori, Apotheker, in Lähn: Siebig,

in Lissa: R. Nauchfass, Apotheker, in Neumarkt: A. Kny, Apotheker, in Niesky: G. Falot, Apotheker, in Priebus: Loem, Apotheker, in Nawicz: Werner, Apotheker, in Sagan: Pelldram, Apotheker, in Wollstein: H. Böhm.

[3619]

Großere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das „Korneuburger Viehpulver“ vermittelt Herr Moritz Krause in Breslau.

**Warnung.** Die Beliebtheit und die allgemeine Anwendung des Korneuburger Viehpulvers haben bereits mehrere Nachahmungen herverufen, und hat selbst der Apotheker-Verein zu Breslau die Analyse desselben ver sucht, und kündigt den Verkauf der Nachahmung an. Es ist jedem Latent in der Chemie bekannt, welche Schwierigkeiten eine Analyse auf organische Stoffe, und demnach auch die genaue Nachahmung eines aus derartigen Stoffen bestehenden Präparates bietet. Wir wiederholen daher, daß alle Nachahmungen sowohl in deren Zusammensetzung als auch in den Wirkungen nichts mit dem echten Ko-neuburger Viehpulver gemein haben, und erinnern, daß die Packete des Letzteren die Londoner, Pariser, Münchener und Wiener Meraille, ferner die Firma der Kreis-Apotheke zu Korneuburg auf der Vignette tragen.

Dasselbe würde indeß durch die nicht sehr große Entfernung von der Stadt und durch die Omnibus-Linie in steter Verbindung mit derselben, an einer Chaussee belegen, welche an Frequenz idäisch gewinnt, bei einer Fronte von 300 Fuß mit einer Tiefe von 700 Fuß durch die freie, schöne, ländliche Lage des Grundstücks Bauplatz zur Herstellung entsprechender Wohnungen nicht genug zu empfehlen sein.

Dieses Grundstück soll in diesem Termine, vigore der neuen Falliten-Ordnung, außer 20 M. Br. jährlicher Rente und Grundhauer, zu einem wertvollen Preis eingesezt, nötigenfalls beruntergesetzt und gewiß verkauft werden, und ertheilen nähere Auskunft die bekannten Hausmänner, so wie die mit diesem Verkaufe speciell beauftragten Männer Daniel Herz, große Theaterstraße Nr. 34 und Kemnitz u. Adenacher, Dornbusch Nr. 12 in Hamburg, bei welchen Letzteren auch der Grundstücks und sonstige Documente einzusehn sind.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Gastwirtschaft und Weinhandlung aus dem am Neuringe belegenen Gastraum zum „Prinz-Régent“, auf die Krakauer-Straße hierorts in das frühere Nebestzyche Hotel zur „freien Bergstadt“ verlegt habe, nachdem solches renovirt und auf's Comfortabelste eingerichtet worden. Ich werde mich bestreben, die geehrte Kundshaft in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen. Tarnowitz, im April 1865.

[4186] Joseph Mischowsky.

Ein Haus nebst großem Hof und Garten, nahe am Wasser gelegen, geeignet zu jeder Fabrik-Anlage, in einer belebten Kreis-Stadt, nebst 21 Morgen Ader, ist mit oder ohne lehren sofort aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Antragen wolle man G. No. 240, frei Steinam a.D. poste rest. abresfiren.

[4026]

Eine Brauerei, Gasthof oder Restau ration wird zu pachten und zum 1. Juli über auch bald zu übernehmen gewünscht; auch würde ich gegen Legung von Caution eine Brauerei auf Rechnung übernehmen. Gefällige Offerten erbitten sich franco. G. Walter, Brauermeister, in Sagan i. Schl.

### Wollwasch-Pulver.

Mein seit langen Jahren vielbeschriebenes Wollwasch-Pulver bietet ich auch in diesen Tagen den Herren Schäferei-Behörden zum Gebrauch an. Da dasselbe auch im fahlen Waschen mit Erfolg angewendet werden kann, so erleichtert dies seinen Gebrauch.

Die Anweisung hierzu wird den Herren Käfern zugleich mit verabsolgt.

[4415]

### Carl Steulmann,

Breslau, Schmiedebrücke, Universitätsplatz Nr. 36.

Seit vielen Jahren habe ich das oben angezeigte Wollwasch-Mittel erprobt und kann es den Herren Schäferei-Behörden mit gutem Gewissen empfehlen, auch des Dantes gewiss sein.

### Elsner, Detonische-Math.

### Echten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

**Gerichtlicher Ausverkauf.**

Die zur F. Hallerschen Konkursmasse gehörenden, noch bedeutenden Möbel-  
Besstände in allen Hoharten, werden in dem bisherigen Lokal neue Taschen-  
Straße Nr. 9, eine Treppe, ausverkauft. [4414]

Der Massen-Verwalter.

Die seit 12 Jahren erprobte und bewährte [3417]

**Dr. Pattison's Gichtwatte**

lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Gähnömerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lendenbeschwerden u. c.

Ganze Packete zu 8 Sgr. — Halbe Packete zu 5 Sgr.  
Zur Vermeidung von Fälschungen und Nachahmungen sind die Packete mit Unterschrift und Siegel versehen. — Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.  
Allein echt bei S. G. Schwarz in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 21.

Reinhold Hildebrandt in Neumarkt.

**Zur Zuckersfabrikation.**

Indem wir unser seit 17 Jahren bestehendes Etablissement zur Einrichtung und Lieferung der Maschinen, Kessel und Apparate zur Zuckersfabrikation auf Neue bestens empfehlen, machen wir ganz besonders darauf aufmerksam, daß wir uns mit dem Herrn Julius Robert, bezüglich seines neuen Saftgewinnungsverfahrens, genannt „Diffusionsverfahren“ in Verbindung gesetzt haben, zu jeder Auskunft befüglich hierauf bereit sind und noch in diesem Jahre der neu zu erbauenden Fabrik bei Neuwegersleben Maschinen und Apparate für das Diffusionsverfahren nach speziellen Angaben des Herrn Erfinders liefern. [4090]

Südenburg-Magdeburg.

Nöhrig &amp; König.

**Gras-Mischungen.**

Für Diejenigen, welche meine Mischungen noch nicht kennen, mag es nötig sein, zu bemerken, daß dieselben keineswegs, wie gewöhnlich der Fall ist, in gemischtem Zustande geerntet oder aus dem Überstuh, mit Unachtsamkeit zusammengeworfen, bestehen, sondern aus den reinen Sorten und mit Sachttheit in dem Verhältniß gewählt werden, welches erforderlich ist, die Mischungen zu den resp. Zwecken zu bilden. Mischungen sind überhaupt nicht vorhanden, sondern es werden dieselben erst nach Eingang der Aufträge zusammengestellt, daher man bei denselben das Vorinden von Unkraut eben so wenig, als unpassende Arten zu suchen hat.

Es wird daher ersucht, bei Ertheilung eines Auftrages die Beschaffenheit des Bodens, dessen Lage u. c. genau anzugeben. Unter Berücksichtigung der Bodenverhältnisse liefern ich Gräser-Mischungen für Wiesen und Weiden à Cr. 10 bis 15 Thlr., für Parks, Plätzen und Böschungen à Cr. 10 bis 13 Thlr.,

Berliner Tiergartenmischung à Cr. 12 Thlr.

Luzerne, echte französische, à Cr. 24 Thlr., à Pfd. 9 Sgr.  
Möhren, weiße grünköpfige Niesen-, à Cr. 26 Thlr., à Pfd. 9 Sgr.  
frischen Kiefer-, Färchen- und Tannen-Samen sehr billig.

J. G. Hübner in Bunzlau in Schlesien.

**Zur Saat**

offerire sämtliche Sorten

[4442]

**Kleesamen, Luzerne, Grassamen  
und andere landwirthschaftliche Sämereien,  
sowie besten Zuckerrüben-Samen,  
Cinquantino-Mais  
u. echten neuen amerikan. Pferdezahnmais.**  
**Bd. Primker**, Karlsstraße Nr. 42.

**Für Nelkenfreunde.**

Aus meiner bedeutenden Nelkensammlung offerire ich Nr. 0, nur beste Blumen ersten Ranges, das Dutzend 1½ Thlr. mit Charakteristik, — Nr. 1 Thlr.  
Kaufmann G. A. Held in Berlin, Markgrafenstraße 48.

**Pelz- und Wollstoffgegenstände**  
aller Art werden gegen Motten u. Feuerschaden zur sichern Verwahrung angenommen bei  
**M. Goldstein**, Kürschnermaster, Ring 38.

Zur Erweiterung eines bereits bestehenden, der Mode nicht unterworfenen, sehr rentablen Fabrik-Geschäfts, in einer Mittelstadt Schlesiens an der Eisenbahn gelegen, wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Kapital von 12- bis 15,000 Thlr. gesucht. Wünschenswerth wäre es, wenn derselbe als Kaufmann sich beim Geschäftsbetriebe betheiligen könnte. Möglicherfalls kann das Kapital auch hypothekarisch sicher gestellt werden. Das Nähere wird gefälligst Herr Kaufmann M. Standfuß in Breslau, Ring Nr. 7, mittheilen. [5086]

**Das M. Grimmert'sche Hühneraugen- u. Ballen-Pflaster**  
empfiehlt: [4395] B. Schröder, Ring, Niemerzeile 20.

**Bleichwaaren**

übernimmt zur besten und billigsten Besorgung:  
**Hermann Staka**, Ring, Niemerzeile Nr. 10, z. gold. Kreuz,  
Colonialwaren-, Mineralbrunnen- und Delicatessenhandlung.

**Mineral-Wässer**

aus der Fabrik der Herren Dr. Struve und Soltmann sind von allen Sorten stets frisch vorrätig und zu Fabrikpreisen zu haben bei  
G. S. Felsmann, Ohlauerstraße Nr. 42. [5115]

Allerbestes Magen-Elixir, genannt:

„Neuer Berliner Rater“, von dem kais. russ. und königl. preuß. Apotheker G. Trox in Berlin, zu Fabrikpreisen in der Niederlage bei [3435]

**C. F. Lorck**, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2.

Feuerfchere Geldschänke, geeichte Brückenzaugen, Patent-Dampf-Kaffee-Brenner und schmiedeeiserne Bettstellen, stets vorrätig bei  
**R. Bernle**, Leberberg 4.

Die so beliebten Naufing-Garten-Handschuhe für Damen und Kinder hält stets in größter Auswahl vorrätig:  
B. Schröder, Ring, Niemerzeile 20. [4394]

Stearin- und Paraffinlerzen, weiß und bunt gerippte Lichte, Wiener Apollolerzen, verkauft zu Fabrikpreisen:  
**D. Burn**, Nikolaistr. 16. [5016]

Pommerscher Portland-Cement, Lager bei Gebrüder Ludwig. [5171]

**Natürlichen Mineralbrunnen. 1865er Füllung.**

Von direct von den Quellen erhaltenen Sendungen frischer April-Füllung empfiehlt: **Billner Sauerbrunnen**, **Carlsbader** Mühl- und Marktbrunnen, **Sprudel**, Schloss- und Theresienbrunnen, **Emser** Kessel und Kränchen, **Eger Franzensbrunnen**, Salz- und Wiesenquelle, **Marlenbader** Kreuz- und Ferdinandbrunnen, **Friedrichshaller**, Säidschützer, Püllnaer und **Kissinger** Bitterwasser, **Homburger** Elisabethquelle, **Weißbacher** Schwefelbrunnen, **Selterser**, **Rolsdorfer**, **Wildunger** und **Pyrmont** Stahlbrunnen, **Span Pouhon**, **Vichy** und grande grille, **Kissinger** Rakoczy und Gasfüllung, **Adelhelds-** und **Kreuznacher** Elisabethquelle, **Gleichenberger**, **Iwontzter** Jodquelle, **Jastrzember** - Gozalkowitzer, Cudowaer und **Schlesischen Ober-Salzbrunnen**. [4422]

Ferner empfiehlt zu Bildern: **Kreuznacher** und **Rehmer** Salz und Mutterlauge, **Carlsbader**, Köhnes, **Krankenheller**, Gozalkowitzer und Wittekinder Salz, **concentrirtre Soole** von **Königsdorff** (Jastrzemb) und **Gozalkowitz**, sowie **Carlsbader** Sprudel, **Krankenheller** Jodsoda- und Jodsodaschwefelseife, und **Pastillen** von **Ems**, **Vichy** und **Billin**.

Wiederverkäufern werden möglichst billige Preise berechnet.

**W. Zenker**, Albrechtsstraße 40, vis-à-vis der kgl. Bank,

Mineralbrunnen- und Colonial-Waren-Handlung,

Niederlage von Dr. Struve und Soltmann'schen künstlichen Mineralwässern.

**Zuckerrübensamen**

(rein weiße) aus den renommiertesten Bezugssquellen empfehlen billigst: [4398]

Gebrüder Staats, Lauzenplatz Nr. 4.



Ein Transport von durchweg distinguirten Reit-, auch einigen Wagenferden, ist so eben direct aus England kommend, eingetroffen, auch befinden sich darunter einige magnifique Cabs und Jagdpferde. Dieselben stehen zum Verkauf in der Train-Aufzelt zu Altscheitnig bei Breslau.

[5160]

Th. Stahl.

**Liliput-Brezeln**, 250-300 Stück aufs Pfund,

heute empfing eine frische Sendung davon: [4440]

**C. E. Stoebisch**, Elisabetstraße 14.

Durch Gelegenheits-Einfüsse habe ich noch einen zweiten Posten [4447]

**Brabanter Gardellen**

erhalten, wovon ich 50-100 Anker billigt empfehle, ebenfalls

**1865er große Berger-Heringe**

in jeder beliebigen Abnahme zu billigsten Stadtpreisen.

**G. Donner** in Breslau.**Stettiner Portland-Cement**,**Stettiner Portland-Cement „Stern“**,**Oppelner Portland-Cement**,**Tarnowitzer Roman-Cement**

empfiehlt: [5116]

C. G. Felsmann, Ohlauerstraße Nr. 42.

**Knochenmehl** in bekannter vorzüglicher Qualität offeriert die

Fabrik von [5034]

**Emanuel Freyhau**, Salzgasse 7.**Gasthof-Verkauf.**

Ein Gasthof in einem beliebten Wallfahrtsort, dicht an zwei frequenten Straßen gelegen, mit großem Hofraum, alles massiv und gut gebaut, Stallung für 30 Pferde, und mit circa 30 Morgen Acker, todtem und lebendem Inventarium, ist bei 1500-2000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres ertheilt [4464]

R. Völkel,

Brauermeister in Martha bei Frankenstein.

**Ziegelei-Verkauf.**

Dieselbe liegt in der romantisch schönsten und industrielich reichsten Gegend des schlesischen Gebirges, in nächster Nähe des im Bau begriffenen Gebirgsbahnhof; ist auf das Vortheilhafteste zur Fabrikation von Mauer- und Dachziegeln eingerichtet; der Absatz der Waare schnell, Lehmklager unerschöpflich. [5050]

Eine darüberstehende Ackerwirtschaft mit 25 Morgen Acker und Wiesen und neuem Wohn- und Stallgebäude wird auf Wunsch dazu verkaft.

Selbstläufern wird Herr Kaufmann Carl Fischer in Breslau, Katharinenstr. 5 Näheres mitzutheilen die Güte haben.

Meine noch vorhandenen Weinbestände, enthaltend echte Champagner, d. Marken Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Dessertweine, Rum, Aree u. von den ersten Häusern bezogen, verkaufe ich, um zu räumen, vom heutigen Tage ab zu Kostenpreisen. [4247]

**Oscar Schelcher**, Hotel Bettitz.

Täglich frischen Maiträuf

a. Glas. 3. Sgr. offeriert, und verkauft

Waldmeister in beliebigen Partien: die Weinhandlung

C. G. Gansauge, zu Breslau, Neustadtstr. 23.

[4316]

**Deutsches Petroleum**, à Quart 7 Sgr.**pennsylvan. Petroleum**, à Quart 8 Sgr.

im Centner billiger, empfiehlt

R. Mandl, Schuhstraße Nr. 70 (Albrechtsstraße Ecke), 1. Gewölbe. [3706]

[4316]

**Wollzügen - Leinwand** in verschiedenen Qualitäten

offerieren billigst: [5124]

**H. Schwarzwald & Comp.**, Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Englische Sturz-, Regen- u. Deutsche-Bade-Mäntel, Sitz- u. Badewannen, sowie englische Water-Closets, gänzlich geruchlos u. transportabel, empfiehlt zu billigen Preisen

die Closets-Fabrik des

A. Radoy, Altstädtische Straße Nr. 51. [5132]

**Wollsackleinwand**, 30, 40, 50 und 56 Pfd. wiegend,**fertige Säcke** empfiehlt billigst: [5396]**M. Raschkow**, Nr. 10, Schmiedebrücke Nr. 10.

Hopfen wird Ring Nr. 35, eine Kugel vorher heraus, billig verkauft. [4416]

Die Modewaren- und Leinwand-Handlung von

**J. Ningo**,

verkauft jetzt sämmtliche Baumwollen-Waaren bedeutend billiger, als:

¾ br. waschete Cattune à 3½, 3¾, 4-5 Sgr. die Elle.

Die neuesten Kleiderstoffe à 4, 4½, 5-6 Sgr.

Umschläge-Lücher und Double-Shawls,

[3842] à 2½, 3-5 Thlr.

Franz. Long-Shawls,

à 10, 15, 20-50 Thlr.

Schwarze und bunte

Seidenstoffe, [3842]

Die Robe von 7 Thlr. ab.

Frühjahrs-Mäntel,

Mantillen und Beduins,

in Wolle und Seide von 2-0 Thlr.

Ein großes Lager

fertiger Herren- und

Damenwäsche

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**J. Ningo**, 80. Ohlauerstraße 80.

vis-à-vis dem „weissen Adler.“

**Maitrank,**

so wie leichte Weiß- und Rothweine zu Maitrank und andern Bowlen, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Weinhandlung von Carl Krause, Nikolaistr. 8.

**Eine Hobelmaschine**

von 4' Breite wird zu kaufen gesucht. Offeren an die Hüttens-Beratung zu Barbarahütte bei Volpersdorf in Schl. [4451]

**Bur Saat**

empfehlen Sommer-Naps, Sommer-Rüben, Dotter, Moritz Werther und Sohn.

**Zuckerrüben-Samen,**  
echt Quedlinburger, sowie schlesischen in rein weicher Saat unter Garantie zu billigsten Preisen. Scholz und Schnabel, [4446] Kupferschmiedestr. 16.

**Weizen Quedlinburger**

Zuckerrüben-Samen  
offert unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit billigst:

**Siegfried Mannenberg,**

[4460] Neuschoßstraße Nr. 48.

Drei Eichenstämmle, gut zu Mühlwelen  
d. geeignet, 2 Stütz. à 24 Fuß lang und  
eine 27 Fuß lang, 26 Zoll mittlerer Durch-  
messer, sind preiswürdig zu verkaufen durch

**C. W. Haase, Mühlen-Maumeister,**

in Breslau, Matthiasstr. 87.

**Billigste**

Gold- und Silberwaren  
bei Ed. Joachimssohn, Blücherplatz 18.

**Zuckerrüben-Samen,**

leicht Ernte, empfiehlt das Dominium  
Veerbeutel bei Breslau. [5130]

**Flügel und Pianino's**

gebraucht, in Polizander u. Mahagoni, verkaufst:

**Anilin!!!**

Niederlage der Aktion-Gesellschaft La Fuchsine in Lyon für Blau, Lila, Roth, Grün, Braun, in allen Nuancen, ganz  
rein von Qualität und höchst intensiv, zu  
Fabrikpreisen. [3891]

**Franz Darré in Breslau,**

Neue-Taschenstraße 24.

**Für Juwelen**

Perlen, Gold und Silber zählen die höchsten  
Preise Guttentag & Comp., Niemeyerstr. Nr. 9.

**Stärke,**

Strahlen à Pf. 2½ Sgr.  
ff. Weizen à Pf. 2 Sar  
empfiehlt: [5082]

**J. May jr.,**

Nikolaistraße 55, vis-à-vis dem Grenzhaus.

**Wollsaal einwand,**

eingarnig und schwer, empfiehlt billigst  
Salomon Auerbach, Karlstr. 11.

Eine Fabrik-Aulage mit Dampfessel und  
Maschine, wie zwei Cylinder-Wallen (Thoma-  
maische Construction) sind unter vortheilhaftesten  
Bedingungen gleich aus freier Hand zu ver-  
kaufen. Frankfurter Adressen unter J. L. E.  
übernimmt die Expedition der Breslauer  
Zeitung. [4332]

**Buchsbaum,**

eine Tausend Ellen billigst abzugeben, sowie  
veredelte Rosen und d. Trauer-Bäume r.  
N. Schönhöfer, Handelsgärtnerei  
[5176] Oberthor, Ziegelbrücke Nr. 1.

**Wein-**

Liqueur- und Etiquetts  
Cigarren  
empfiehlt in größter Auswahl billigst:  
M. Lemberg, Roßmarkt Nr. 9.

**Pfefferkuchen**

in bester Qualität, das Pf. 4 Sgr., im  
Centner billiger, offeriert: [5170]  
C. J. Jung, Friedrich-Wilhelmsstr. 5.

Ein Mahagonitisch mit runder Platte  
aus tarrassischem Marmor, 2 Jahre.  
Ellen Durchmesser, ist Ring 35, eine Treppe  
vornheraus, zu haben. [4417]

Ein herrsch. Fensterwagen, der halb  
und ganz einzuschlagen giebt, und ein halb-  
gedeckter Reisewagen, nur 28 Thlr. kostend, ist  
Ring 35, eine Treppe vornheraus, zu haben.

**Rieler Sprötten,**

Pommersche und Hamburger  
Speckbüdinge,  
Speck-Zündern,

Spicke-Nale, Rhein- und  
Silberlachse, Neunangen,  
Anchovis, Sardinen, Mo-  
strich, Steinbutte, Schell-  
fische, zum braten in Butter aus  
der See grüne Zündern u.  
Heringe sowie neue Bratheringe  
find bei [4448]

**G. Donner,**

Stodgasse 29,  
Neumarkt 44.

Ein gebrauchtes taselförmiges Clavier  
in gutem Zustande ist sehr billig zu  
verkaufen [5145]

**Große Feldgasse, Nr. 19, erste Etage.**

Ein sehr guter photograph. Apparat  
nebst Zubehör, ist preiswürdig beim Apo-  
theker Wolff in Kempen (Posen) zu verkaufen.  
Näheres brieflich. [4108]

**5 Pferde**

sind zu verkaufen, in der Vereins-Droschken-  
Anstalt, Nicolaivorstadt, Neue Oderstr. 10.

Ein eleganter Schimmel-Wallach, 6 Jahr alt,  
zu verkaufen Messergasse 36. [5018]

Noch eine bedeutende Zusuhr [4449]

**Astrach. Winter-Caviar,**

in schöner großkröniger Waare, empfiehlt und  
empfiehlt auf Eis zu legen

**G. Donner,**

Neumarkt 44.

**Echt Emmenthaler**

und Bayerischen Hochalpen-  
Schweizerkäse,

**echt Holländischen,**

Limburger und Sahnekäse,

**Olmüzer Käschchen**

empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst.

Ganze Laibe resp. Kisten werden zu Original-Bezugs-Preisen abgegeben. [4335]

**Oscar Kattge,**

Käse-Handlung en gros,  
Oblauerstr. 35.

**Große türk. Pfauenmen,**

das Pf. 3 Sgr., bei 5 Pf. à 2½ Sgr.

**Süße ungar. Pfauenmen,**

d. Pf. 2 Sgr., 10 Pf. für 18 Sgr.

Gebirgs-Himbeersaft, das Pf. 8 Sgr.

Geschälte Erbsen, das Pf. 2 Sgr., Macaroni, das Pf. 6 Sgr., empfiehlt

**Paul Neugebauer,**

[4437] Oblauerstr. 47.

**Dresdener Korn,**

aus reinem Roggen, empfiehlt das Dt. à 5 Sgr.: [5168]

**G. S. Oeffig, Herrenstr. 3.****Ferner Lehrlinge**

für Colonial-Engross, Manufactur-Engross, Gal. u. Kurzw., Band, Posamentieraaren, Stahl, Eisen, u. Kurzw., Barren, u. Produkte, Mode- u. Schnittw., Tuch, Specerei, Wein- u. Delikatesen-Handlungen ic. [5139]

**Fußbodenglanzlack**

in vorzüglicher Qualität und jeder Nuance, 12 Sgr. pr. Pf., empfiehlt die Glanzlackfabrik von

**Robert Scholz, Nikolaistr. Nr. 12.**

Niederlagen in Breslau bei den Herren Gebr. Heck, Oblauerstr. 34. [3579]

**Oskar Scholz, Neue Sandstraße 7.**

Paul Engmann, Ritterstraße 33.

**Jos. Habel, Friedrich-Wilhelmsstr. 71.**

Wolf Galisch, N. Schweidnitzerstr. 18.

**F. A. Meichsel, Bahnhofstr. 18.**

In Polen bei Hrn. M. Wassermaier.

**In Schlesien bei Hrn. Jos. Spizer.**

In Brieg bei Hrn. Aug. Priemel.

**In Neisse bei Hrn. Gust. Hasim.****Portland - Cement**

empfiehlt: [4701]

**Bartsch & Linnicke,**

Katharinenstrasse Nr. 7.

**Ein evangelischer Hauslehrer**

(musikalisch) kann Engagement erhalten. Das Näherte, Schweidnitzerstraße 36, 1 Treppe. [5149]

**Eine anständig gebildete Frau,**

welche seit fünf Jahren an derselben Stelle ist, sucht wegen Veränderung des Hauswesens zum

**May 1865.**

Mai oder Juni eine Stelle zur selbstständigen Führung der Wirthschaft. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Lehrer Hauer in Kawallen bei

**Obernigk.**

[5154]

**Eine gebildete Dame**

ges. Alters, Jfr., wünscht eine Stelle als Gesellschafterin oder Erzieherin. B. B. Nr. 2 Ratibor. [4376]

**Eine Wirthschafterin**

gebildeten Standes, mit guten Empfehlungen, noch in Stellung, sucht wegen Familienerhaltung zum

**1. Juli ein Engagement, unter H. H. post.**

restante Breslau bis 26. d. Mts.

**Joseph Block, Bernstadt.****Ein Knabe, der Sattler und Wagenbauer**

werden will, kann sich melden Schub-  
brücke 53. [4763]

**Ein junger Mann (Israelit), der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, schön**

schreibt und polnisch spricht, kann sofort als Lehrling unter annehmbaren Bedingungen in mein Geschäft eintreten. [5175]

**Rosenberg O. S., im April 1865.****Vonis Weigert.****Ein tüchtiger Buchhalter**

mit schöner Handschrift wird gesucht. Nur solche mit doppelter Buchführung vollkommen vertraut, finden Vertrüchtigung. Adressen sind post-

restante Breslau unter Z. K. aufzugeben.

**2 Commis für Weihwaaren, 2 für Mode-  
waren, wie Lehrlinge mit Vergütung**

werden gesucht durch das Central-  
Bureau des L. Töpfer, Goldene Rabe-  
gasse Nr. 9. [5147]

**Gesellschaft als Lehrling eintreten.**

[5119]

**Emanuel Schneider in Ratibor.****Eine ordentlicher Knabe**

kann in meinem Strickgarn-, Zwirn-, Band- u. Kurzwaren-  
Geschäft als Lehrling eintreten. [5156]

**H. Blaiche, Friedrich-Wilhelmsstr. 76.****Eine Wohnung von 2 Stuben**

nebst Küche ist zu Johanni zu beziehen Friedrich-  
straße, Ludwigslust. [5134]

**Friedrich Friedländer, Friedrich-Wilhelmsstr. 10.****Eine elegante Geschäftslokal**

ist sofort Alte Taschenstraße Nr. 6 zu  
vermieten. [5129]

**Die Borsen-Commission.****Eine ruhige Wohnung**

ist zu vermieten Agnesstraße 1 erste Etage  
Entree rechts. [5164]

**Wohnungen**

find zu Johanni zu beziehen Burgfeld 12 u. 13. [5156]

**Ein junger Mann**

der noch einem fernen

**Herren-Garderobe**

beschäftigt und der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht vom

**1. Juli ab ein anderes Engagement.**

Gef. Offeren sub M. M. übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung. [5112]

**Ein junger Mann**

der noch einem fernen

**Herren-Garderobe**